

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa
Vertrauf 1287
Postfach Nr. 52

Postfachamt
Riesa 1530
Stroßhof
Riesa Str. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Nr 206

Sonnabend, 3. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 60 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschritt: Petit 8 mm hoch). Bisherige 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Ausschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 55.



Reichsparteitag 1938

Die Partei befiehlt dem Staat

Der bevorstehende Reichsparteitag in Nürnberg lenkt die Blicke des politisch denkenden deutschen Menschen in noch gesteigertem Maße als dies ohnehin schon der Fall ist auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Auch dem hartgesottensten Gegner dieser Bewegung werden im Laufe der Jahre, seit die Partei das politische Schicksal Deutschlands bestimmt, zumindest die Augen darüber aufgegangen sein, daß die NSDAP. grundverschieden ist von all den Einrichtungen, die vor dem Jahre 1933 Anspruch auf die Bezeichnung Partei erhoben. Es gibt kein Lebensgebiet des deutschen Volkes, das von der nationalsozialistischen Idee, deren ähnelnde Form die NSDAP. ist, nicht ergriffen und völlig umgestaltet worden wäre.

Die Partei ist nach dem Willen des Führers und nach dem Gesetz die politische Willensträgerin der Nation. Das ist eine feststehende Tatsache, an der nicht gerüttelt werden kann und darf. Nicht Parlamente, nicht Geheimzirkel, nicht Interessengruppen und auch nicht die Kirche sind berufen, in Deutschland Politik zu machen, sondern einzig und allein nur die Partei. Sie hat sich das Recht dazu in den opfervollen Jahren des Kampfes gegen alle Volksfeinde und durch ihre Leistungen erworben und sie läßt sich dieses Recht von keiner Macht der Welt freiliegen. Es geschieht nichts in der Nation, was etwas mit weltanschaulicher Menschenführung zu tun hat, ohne daß nicht die Partei den Anstoß dazu gibt oder die Ausführung dazu übernimmt. Es ist praktisch ein Ding der Unmöglichkeit, daß neben einem Hoheitsträger der Partei in seinem Hoheitsgebiet noch ein anderer das Recht auf politische Menschenführung ausübt oder in Anspruch nimmt. In dieser — nennen wir es ruhig Unzulässigkeit — muß jeder Politische Leiter und Parteigenosse nach dem Willen des Führers erzogen und gedrillt werden. Der Vorteil von dieser, auf den ersten Blick hin vielleicht harten Maßnahme, hat jeder einzelne Volksgenosse. Wem dies nicht einleuchtet will, der verlege sich zurück in die Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, wo jeder bergelaufene Hanswurst und politische Hochstapler in Deutschland politischen Einfluß hatte und sogar politisch führend in Erscheinung treten konnte und er wird beschämt zugeben müssen, daß es so, wie die Partei es tut, doch richtig ist. Die Partei hat in Deutschland ein politisches Führerkorps geschaffen. Diese Leistung schon ist von so unermeßlicher Bedeutung und so segensreich, daß nur sie allein schon genügen würde, den Ruhm der NSDAP. unsterblich zu machen. Das, was Deutschland bisher in seiner ganzen langen Geschichte noch nie besessen hatte, obwohl es dringend nötig gewesen wäre, und dem deutschen Volk viel Leid erspart hätte, das hat die NSDAP.



SA. marschiert . . . !

Marsch-Wagenburg-M.

geschaffen. Einen Führerorden, der es politisch betreut, einen Orden, der aufgebaut ist auf die höchsten Tugenden der Deutschen, auf Gefolgschaftstreue bis zum Tode, auf Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen, auf die Opferbereitschaft bis zum letzten. Einen Orden, dem anzugehören und in ihm führend tätig zu sein nur dem in der Leistung für das Volksganze Tüchtigsten möglich ist. Dieser politische Führerorden gründet sich in seinem Aufbau auf das Leistungsprinzip nach dem Grundsatz: Größte Autorität nach unten und höchste Verantwortung nach oben. Schon dieser Grundsatz schließt feige, verantwortungslose, unsichere Kreaturen von vornherein von der Führung aus.

Es ist für die heutige Generation, die das hohe Glück hat, den Führer unter sich zu wissen, eine zwingende Verpflichtung, die Einrichtungen die der Führer geschaffen hat, zu respektieren. Denn das, was der Führer geschaffen hat für unser Volk und täglich noch schafft, ist richtungweisend für Jahrhunderte, ja Jahrtausende. Unsere Nachkommen werden und beneiden, daß wir in dieser Zeit gelebt haben, in der der Führer noch da war und jeder, von dem die Nachwelt zu berichten weiß, daß er treu zum Führer und seinem Werk gestanden hat, wird hoch in Ehren stehen und die anderen, die immer nur zu mäkeln hatten, statt am Werk des Führers mitzuhelfen, wird die verdiente Verachtung treffen.

Das Größte aber, was der Führer geschaffen hat, das ist und bleibt die NSDAP. Das Dritte Reich ist nur durch die Partei entstanden und nur durch die Partei kann der Staat bestehen! An den Grundlagen der Partei und ihrer Autorität zu rütteln, wäre gleichbedeutend mit dem Unterhöhlen der Staatsgrundlagen. Die Partei muß daher im Interesse jedes Volksgenossen eifervoll darüber wachen, daß ihr Wille befolgt wird.

Selbstverständlich legt dieser totale Machtanspruch der Partei ungeheuer viel bei den Politischen Leitern und allen Parteigenossen voraus. Er legt voraus, daß die verantwortlichen Garanten der nationalsozialistischen Politik bis ins einzelne genau das Programm der Partei beherrschen und danach zu handeln wissen. Er legt voraus ein ernstes Einsicheln der Parteigenossen in die Gedanken- und Gefühlswelt des Führers, er legt voraus eine genaue Kenntnis der Sorgen und Anliegen der betreuenden Volksgenossen, er legt nicht zuletzt voraus die genaueste Kenntnis der wunderbaren Seele des deutschen Menschen. Alles in allem verlangt also die Partei von ihren Führern und Angehörigen ein gewaltiges Maß von politischem Wissen und ein hohes Können der Menschenführung. Diese Fähigkeiten immer mehr zu vertiefen und die Parteigenossen in immer gesteigertem Maße ihrer hohen Aufgabe gerecht werden zu lassen das ist der letzte und tiefste Sinn der nationalsozialistischen Parteitage.

Nürnberg im Zeichen des Reichsparteitages

Nürnberg. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages, die Leitung der Gliederungen, aller Verbände und Formationen haben in rastloser Arbeit die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Einsatz allüberall bis zum letzten Mann auf die Minute pünktlich klappt. Was in den letzten Wochen gearbeitet, geplant und vollendet wurde: Alles lief auf das große Ziel hinaus: Bereit zu sein für die Aufnahme all der Menschen, die den Reichsparteitag erleben wollen.

Vor dieser äußeren Bereitschaft Nürnbergs und des Gaues aber steht die innere Bereitschaft der Menschen. Mit heißem Herzen erwarten Nürnbergs Bewohner den

Reichsparteitag 1938, harren sie der Stunde, da sie den Führer wieder in Nürnbergs Mauern grüßen dürfen, ihn und all die Männer der Nation, die des Großdeutschen Reiches Schicksal in starken Händen halten und leiten zum Segen des Volkes. Diese Bereitschaft teilt Nürnberg mit dem ganzen deutschen Volk.

Die großen Kundgebungshäuser auf dem Reichsparteitagsgelände und in der Stadt selbst schmücken sich in diesen Stunden für die kommenden Tage. Die Stadt legt wieder ihr schönstes Gewand an. Mit größter Liebe und Sorgfalt wird jedes Haus, jedes Fenster, jedes Schaufenster geschmückt. Einen Tag noch, und Nürnberg ist in ein Meer von Flaggen getaucht und zeigt sich dem Besucher wieder in jenem wunderbaren Bild der Fahnen, Flaggen und Farben, der in Tannengrün und Gold und leuchtendes Rot gekleideten Giebel, Lärme und Gassen

und des Nachts dann in jener bezaubernden Lichterfülle, die allen Nürnberg-Fahrern so vertraut ist.

Alles, was zum glanzvollen Ablauf der gewaltigen Heerschau der Nation erforderlich ist, wurde peinlichst genau vorbereitet.

Die unübersehbaren Zeltreihen und die zahlreichen Quartiere für die Angehörigen der Formationen der Bewegung, für die Politischen Leiter, für SA., H. S., Reichsarbeitsdienst usw. stehen fix und fertig da. Die Verpflegung ist gesichert. Die Wehrmacht, die ihr eigenes Lager besitzt, steht für ihre Vorführungen am Reichsparteitag und für ihren Einsatz bei den verschiedenen feierlichen Empfängen und Aufmärschen bereit. Gerüstet sind Reichsbahn und Reichspost für die Massenansammlungen. Der Transport aller Teilnehmer und die politische Betreuung werden glatt vonstatten gehen dank eines sorgfältig auf-

gebauten Apparates, der in seiner Größe und Organisation seinesgleichen sucht. Gerüstet sind die Presse und der Rundfunk, sind die Stätten, die für das seelische Wohl und für die Unterbringung der Reichsparteitagsbesucher zu sorgen haben. Die Kampositäten der R.S.-Kampfpfeile wurden in den letzten Tagen einer Umgestaltung unterzogen und wesentlich verschönert.

Ja! Nürnberg ist wohlgerüstet. Die Stadt und ihre Einwohner sorgen dafür, daß Nürnberg sich auch in diesem Jahr die Ehre und Auszeichnung neu verdient, Stadt der Reichsparteitage zu sein. Nürnberg und der Gau des Frankensführers Julius Streicher sehen mit Stolz und Freude dem Ereignis der kommenden Hochtage entgegen, die wiederum eine Quelle innerer Kraft für die ganze Nation sein werden.

Dienststellen der Gauleitung während des Reichsparteitages geschlossen

Einschränkung der Sprechstunden der DNF, Gauverwaltung Sachsen

Die Dienststellen der Gauleitung Sachsen der NSDAP sind während der Dauer des Reichsparteitages vom 5. bis einschließlich 12. September für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, werden laut Mitteilung des Gauobmannes Pp. Veitich für den öffentlichen Verkehr in beschränktem Maße offengehalten.

Die Betreuung der Waldarbeiter

Eine Vereinbarung zwischen der DNF, und dem Reichsforstmeister

1. Berlin. Zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsforstmeister Ministerpräsident Göring ist nachstehende Vereinbarung über die sozialpolitische Betreuung sowie die Berufsberatung der Waldarbeiter getroffen worden:

1. Die Deutsche Arbeitsfront übernimmt die sozialpolitische Betreuung der Waldarbeiter aller öffentlichen Betriebe der Forstwirtschaft.
2. Die Deutsche Arbeitsfront betreut die Waldarbeiter und die Betriebe der Holzwirtschaft durch das Fachamt „Wald und Holz“.
3. Dem Reichsforstmeister obliegt die Berufsberatung und die berufliche Fortbildung. Er führt sie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront durch.
4. Die Zusammenarbeit der Dienststellen des Reichsforstmeisters mit denjenigen der Deutschen Arbeitsfront wird durch besondere Vereinbarung geregelt, zu deren Abschluß der Reichsforstmeister und der Reichsorganisationsleiter Bevollmächtigte ernennen.

Bauern und Landwirte!

Die Kreisbauernschaft Großenhain und das Arbeitsamt machen nochmals auf folgendes aufmerksam:

Bauern und Landwirte, die zu einer Wehrmachtsübung einberufen sind, können beim zuständigen Arbeitsamt einen vom Reichsarbeitsdienst zur Entlassung kommenden Mann beantragen. Dies ist unerlässlich zu tun, weil spätere Anträge erfolglos sind. Selbst dann, wenn eine Hilfskraft, der Sohn oder ein Gefolgshilfsmittel eingesetzt wird, kann das Arbeitsamt eine Ersatzkraft zur Erbringung der Pflicht stellen. Diese Anträge sind jedenfalls sofort beim Arbeitsamt zu stellen.

Abschied von Stadtbauamtsdirektor Schmidt

Mit Dienstscheid schied heute Stadtbauamtsdirektor Paul Schmidt von seiner Nießener Wirkungsstätte, um dem Rufe der Gau- und Landesbauhauptstadt Thüringen, Weimar, zu deren Stadtbaurat und technischen Beigeordneten er im zweiten Augustdrittel berufen wurde, zu folgen.

Stadtbauamtsdirektor Schmidt erblickte am 3. Februar 1892 in Apolda das Licht der Welt und studierte nach seinem Schulbesuch in Charlottenburg und in Stuttgart in den Jahren 1920 bis 1924. In Stuttgart legte er seine Staatsprüfung als Regierungsbaumeister ab und war dann in Stuttgart und Augsburg beschäftigt, bis er 1926 als Leiter der Neubausabteilung an das Stadtbauamt Saarbrücken ging. 1932 folgte er dann einer Berufung als Stadtbaurat nach Sonneberg und trat hier zum ersten Male in einen öffentlichen Dienst an leitende Stelle. Im Jahre 1934 kam Stadtbauamtsdirektor Schmidt dann nach Riesa.

Als Leiter des Stadtbauamtes oblag ihm das gesamte Hoch- und Tiefbauwesen der Stadt und die Baubehörde. Weiter wirkte er in der technischen Geschäftsführung der Baugesellschaft G. m. b. H. außerordentlich leistungsfähig. Unter seiner leitenden Leitung entstanden die Siedlung Werzdorf mit 210 Wohnungen, das Reihenhaus mit 180 Wohnungen an der Reichenberger Straße, das die Volksgenossen aufnahm, die infolge der Räumung des Zeitungs-Lagers untergebracht werden mußten. Nach der Uebernahme der Wehrmacht und der Verfügung, daß Riesa wieder Garnison wird, schuf er das Kommandeurhaus am Postenweg, Offizierswohnhäuser am Lutherplatz, Unteroffizierswohnungen in der Schloßstraße und neuerdings 88 Wohnungen für Angehörige der Mitteldeutschen Stahlwerke im Zuge der Schloß- und der Schloßstraße.

Im Auftrage der Stadt schuf er das Schwimmbad, das Chelarsbad am Krankenhaus und war außerdem als Baubehälter bei verschiedenen anderen Wohnhäusern mit tätig.

Die Entwürfe, die Stadtbaurat Schmidt machte, wurden von der Bauwelt allgemein günstig beurteilt. So wurden Bauten im Bild von ihm ausgearbeitet in der Ausschreibung „Schaffendes Volk“ in Tüschdorf, Garten und Heim“ 1937 in Dresden, und bei einem Wettbewerb der Landesbauhauptstelle in Dresden wurden seine Entwürfe mit je einem 1., 2. und 3. Preis ausgezeichnet.

In Weimar erwarteten Stadtbauamtsdirektor Schmidt große Aufgaben, die in Gemeinschaft mit dem Zweckverband der NSDAP zu lösen sind. Durch den Aufschwung der Stadt sind noch Bauvorhaben verschiedener Art (Wohnungen, neue öffentliche Gebäude usw.) in den nächsten Jahren zu erfüllen.

Bestätigung einer Werkfrauengruppe

Die Werkfrauengruppe der G.O.-Niederlassung Riesa-Gröba ist bestätigt worden. 30 Kameradinnen im schmalen blau-weißen Ehrenkleid der Werkfrauengruppe fanden sich am 2. September 1938 zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier im Sitzungssaal der Niederlassung ein, um die lange gewünschte Bestätigung durch die Gaubeauftragte für Werkfrauengruppen, Vgn. Böttcher, zu erhalten. Vorsitzende Frau Richter begrüßte Vgn. Böttcher und die Kreisfrauenleiterin Vgn. Beyer sowie die übrigen Gäste. Seine Worte drachten die Freude über die Bestätigung zum Ausdruck, die nicht nur ihn, sondern alle Kameradinnen und Kameraden der Niederlassung erfüllte. Nicht das Ich, sondern das Du, das Wir, die Gemeinschaft, würden durch die Werkfrauengruppe gepflegt. Sie sei ein Fundament innerhalb der Betriebsgemeinschaft.

Die Bestätigung als Werkfrauengruppe wurde anschließend von der Gaubeauftragte für Werkfrauengruppen, Vgn. Böttcher, vorgenommen. Sie führte aus, daß die Bestätigung die Auszeichnung für die bisher geleistete Arbeit, das Zusammenstehen, sei. Die Zugehörigkeit zur Werkfrauengruppe bedinge weltanschaulich wie beruflich

innen und außen eine vorbildliche Haltung. Jede, die blau-weiße Kleid der Werkfrauengruppe trägt, muß ein Vorbild in der Kameradschaft und der Arbeit sein. Die praktische Betätigung der Werkfrauengruppen liegt im Zusammenstehen, im Zusammenhalten. Das Kleid, lustig und lebendig, soll und kann die Menschen untereinander, das Volk der Heimat näherbringen. Musikanten, Sport, Basteln — alles werde in froher Gemeinschaft gepflegt. Freizeit- und Feiernabendgestaltung liege in den Händen der Kameradinnen, da gerade die Frau von Anfang an schöpferisch sei. Immer einladend und tatbereit, auch in sozialer Hinsicht, das alles erfordere die Zugehörigkeit zur Werkfrauengruppe. Mütterlichungskurse sollen gefördert werden, um später als gute Kameradin des Mannes bestehen zu können. Vom Roten Kreuz und im Aufsichtsbereich wie alles andere, nicht zu vergessen die Grundlagenschulung der NSDAP. Vgn. Böttcher schloß ihre Ausführungen mit den Worten:

„Und mögen Männer Weiten bauen — es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen.“

Mit dem feierlichen Geißnis aller: „Wir wollen immer der Gemeinschaft dienen, und unter Glaube ist Deutschland!“

wurden die Kameradinnen von Vgn. Böttcher mit Handschlag verabschiedet.

Die Werkfrauengruppenführerin, Kameradin Richter, dankte und ver sprach im Namen aller so zu handeln, wie man es eben vernommen habe. Kreisfrauenleiterin Vgn. Beyer richtete dann ebenfalls einige Worte an die Kameradinnen. Einige von der Werkfrauengruppe gefungene Wieder umrahmten das Ganze.

Derzeitige Dankesworte und Wünsche sprach dann nochmals der Betriebsführer aus, um die Feier mit dem Gruß an den Führer zu schließen.

Die Elbe hat wieder Hochwasser

Der Elb Spiegel, der Anfang der Woche bereits leicht gefallen war, steigt jetzt wieder unaußersächlich an, da die Nebenflüsse der Elbe sämtlich Hochwasser führen. Am Freitag früh wurde in Dresden ein Pegelstand von 4,68 Meter, um 15 Uhr von 4,66 Meter abgelesen. Es ist damit zu rechnen, daß die Elbe in Dresden am Sonnabend nachmittags 5,95 Meter erreicht.

Damit ist gleichzeitig ein weiteres Steigen des Elbpegels in Riesa zu rechnen, der in den heutigen Abend- und Nachtstunden um die 6-Meter-Grenze über normal erheben dürfte. Das heißt aber auch, daß die Kanalanlagen etwa einen halben Meter überflutet werden. Ebenso wird die Jähna wieder Hochwasser führen und weite Flächen des Stadtparks werden wieder einmal mehr einem See gleichen.

Wie und heute früh auf Anfrage von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt mitgeteilt wurde, wurde der gesamte Dampferverkehr gestern Abend eingestellt. Wann er wieder aufgenommen werden kann, steht im Augenblick noch nicht fest.

Eine Ueberflutung der Kanalanlagen ist seit über 10 Jahren in Riesa nicht zu verzeichnen gewesen und man darf nun hoffen, daß das Wasser sich recht schnell wieder verläuft, damit die Schiffahrt und der Handel keinen ersten Schaden erleiden.

Zeitspruch für 5. September 1938

Heute ist der Rundfunk für Millionen unseres Volkes einigermassen Freude- und Glückssender und ist darüber hinaus eines der wesentlichsten politischen Erziehungsinstrumente des Staates geworden. Dr. Goebbels.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 4. September 1938. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Dresden) Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, an einzelnen Stellen vorübergehend geringe Regensfälle, wenig Temperaturänderung. — Montag keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

4. und 5. September: Sonnenaufgang 5,14 (5,16) Uhr. Sonnenuntergang 18,44 (18,41) Uhr. Mondaufgang 15,40 (15,21) Uhr. Monduntergang — (Mond in Erdferne) (0,38) Uhr.

— Große Luftschubübung. Gestern Freitag gegen 14 Uhr wurde auf Anordnung des Inspektors der Ordnungspolizei von Sachsen, Oberst von Oelhasen, für die Stadt Riesa im Rahmen der Übungen im zivilen Luftschutz ein Probealarm durchgeführt. Es waren außer den Mannschaften des Katastrophenschutzes auch die Angehörigen der Betriebe und Behörden in die Übung einbezogen. In den späten Nachmittagsstunden wurde ein Fliegeralarm durchgeführt, der wertvolle Hinweise für die kommende Schulungsarbeit in der Bevölkerung gab. Oberst von Oelhasen mit den Herren seiner Begleitung vom Ministerium des Innern, der Kreisbauernschaft und des Luftaufkommendes Dresden überzeugten sich von dem Stand der Ausbildung und gaben ihrer Belriedigung Ausdruck. Dem Fliegeralarm folgte in den Abendstunden eine Verdunklung des gesamten Stadtgebietes.

— Anmeldung der Schulneulinge. Eine diesbezügliche Bekanntmachung befindet sich im heutigen amtlichen Teile.

— Anmeldung zur Feiernabendgemeinschaft. Morgen Sonntag, 1/10 bis 11 Uhr ist die Geschäftsstelle, Goldinghausenstr. 19, Ortsverwaltung Riesa Mitte, zwecks Anmeldung zur Feiernabendgemeinschaft geöffnet.

— 50 Jahre Nießener Hafen. Am 1. September 1938 vollendeten sich 50 Jahre, daß der Hafen in Riesa-Gröba fertiggestellt war. Die heutige Weilage „Unsere Heimat“ enthält eine interessante Rückschau über die Entstehung des 50jährigen Hafens.

— Vollzeidericht. Gestohlen worden sind in der Nacht zum 24. 8. 38 aus dem Gartenergrundstück an dem sogenannten Webergäßchen zwischen Wismar- und Höhe Straße etwa 250 Stück Nistkästchen, 1,80 Meter lang, im Mittel 3 bis 4 Zentimeter stark, am Kopfende angelehnt. Die Stangen sind zu 25 Stück gebündelt gewesen. — Um Mitteilung sachdienlicher Wahrnehmungen bitte die Krim.-Pol.-Ausschüsse Riesa.

— Das Heimatmuseum ist morgen von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Führung: Stud.-Rat Klefer.

— Das Finanzamt Riesa erläßt eine öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung.

— Große Aker. Der Werkstättenvorsteher i. R. Arthur Raacke vollendete sein 80. Lebensjahr.

— Zahlen vom Lorenzmarkt. Die gewaltige Größe des Lorenzmarktes, der am gestrigen Freitag beendet wurde, veranschaulichen nachstehende Zahlen: 679 Unternehmen waren auf dem Markte vertreten, davon im einzelnen: Zwei Betriebsunternehmen, eine Autobahn, eine Katernbahn, eine Autoteilmontage, eine Zwerger-Pommes-Bahn, fünf verschiedene Karussells und Schaufen, vier Schaubuden, 30 Maschinenaussteller (mit neuesten und modernsten Geräten), 30 Schaufen, und Speisegäste, 10 Schießbuden, 20 Glücksspielunternehmen, 10 Emaille- und Porzellanwarenstände, 4 Stände mit Holzwaren.

3 Buden mit Kaffeeauskunft und 557 sonstige Verkaufs-buden.

— Straßensperren. Wegen Scharfschießens wird der gesamte Zeppelinfeldplatz zeitweise, mit Ausnahme des westlich der Eisenbahn Riesa-Abberau-Valkenberg gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt: Am 5. 9. von 6 bis 15 Uhr, am 6. 9. von 6 bis 24 Uhr, am 7. 9. von 6 bis 20 Uhr, am 8. 9. von 6 bis 15 Uhr, am 9. 9. von 6 bis 24 Uhr, am 10. 9. von 6 bis 4 Uhr. Außerdem ist das durch schwarze Flaggen kenntlich gemachte Gebiet außerhalb des Platzes — ostwärts der Ohrgrenze des Platzes — in Richtung Nichteise am 6. 9. von 7 bis 19 Uhr, am 7. 9. von 7 bis 19 Uhr, das im Norden anliegende Gebiet der Nießener Flur am 6. 9. von 14 bis 19 Uhr, am 7. 9. von 7 bis 19 Uhr, und das im Westen anliegende Gebiet der Bohrauer, Altenauer Arbeiter Flur und des Gutsbezirks Schwannenberg, am 8. 9. von 7 bis 19 Uhr, am 7. 9. von 7 bis 19 Uhr gefährdet. Die Reichstraße Nr. 169 zwischen Zeitz und Wittenberg, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 167 von Riesa bis Nichteise sind frei. Vom 6. zum 7. und 8. zum 10. 9. findet Nachtschießen statt. Bei Nachtschießen sind die Straßengrenzen rot beleuchtet und außerdem kenntlich gemacht durch Rückstrahler und aufgesteckte rote Flaggen. Ein Umgehen der Schranken ist verboten. Flaggenweisse haben innerhalb des abgesperrten Platzes keine Gültigkeit.

— Rbf.-Wagen in der Ausstellung „Sachsen am Werk“. Am Freitag trafen in der Dresdner Jähreschau „Sachsen am Werk“ zwei Rbf.-Wagen ein. Die beiden schmalen Wagen waren halb dicht umringt und erregten bei allen Besuchern der Ausstellung Staunen und Bewunderung. Die Fahrt durch Ausstellungsgebäude bis zu den Hallen war gar nicht so einfach, da die Fahrzeuge von den vielen Besuchern immer wieder aufgehalten wurden, die naturgemäß schon während der Fahrt alle Einzelheiten genau im Augenschein nehmen wollten. Der geöffnete Rbf.-Wagen wird in der Halle der DNF (geöffnet bis 20 Uhr), die Radio-Elmouline in der Halle der Partei (geöffnet bis 18,30 Uhr) aufgestellt. Jeder Besucher kann die Wagen besichtigen.

— Verkehrsstruppen-Tag in Chemnitz. Anlässlich der 25-Jähriger der Kriegerkameradschaft „Verkehrsstruppen“, Chemnitz, findet am 29. und 30. Oktober 1938 eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Verkehrsstruppen statt. Anmeldungen und Quartierswünsche an die Kameraden Max Lorenz, Chemnitz, Würzburger Str. 60, Reinhold Reil, Oberhill. a. D., Grüna, Dorfstr. 129.

— Aufhebung des Ausformwanges für inländische Markenbutter. Die Butterverordnung vom 20. 2. 1934 sah vor, daß Markenbutter im Kleinhandel nur in bestimmten Kleinpackungen zum Verkauf vorrätig gehalten werden durfte. Das Ausformen der Butter war verboten und zugelassenen Großhandelsbetrieben vorbehalten. Da dieses Ausformen vielfach Qualitätsverschlechterungen zur Folge hatte, ist der Ausformwange durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bis auf weiteres aufgehoben worden. Dabei ist gleichzeitig vorgesehen, daß inländische Markenbutter auch in anderen als den bisher zugelassenen Gewichten ausgeformt werden darf, um so dem Erfordernis einer gleichmäßigen Butterverteilung Rechnung zu tragen.

— Seerhausen. Verkehrsunfall. Gestern Abend gegen 7 Uhr kollidierte eine Radfahrerin mit einem Motorradfahrer in der Nähe vom Pittergut Seerhausen. Beide mußten dem Nießener Krankenhaus zugeführt werden. Die in Seerhausen wohnende Radfahrerin wurde schwer verletzt, während der aus Radeberg stammende Motorradfahrer mit weniger schweren Verletzungen davon gekommen ist.

— Seerhausen. Ein Riese unter den Sonnenrosen. Bei dem hiesigen Volksgenossen Schönig ist eine Sonnenrose 430 Zentimeter hoch gewachsen und hat einen Umfang von 25 Zentimetern.

— Strebla. Schauriger Fund im Dürrenberg. Eine Flitscherin aus Strebla fand im Dürrenberg die schon fast in Verwesung übergegangen Leiche eines Mannes. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange und es noch nicht abgeschloffen, so daß über die Identität des Toten und die Todesursache noch nichts Näheres bekannt ist.

— Strebla. Vermißt wurde der Invalidentrentner August Hubrich aus Strebla, Hauptstraße 155 wohnhaft. Der 64 Jahre alte Mann hatte am Sonntag seine Wohnung verlassen und war seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Am Montag nachmittags zwischen 18 und 19 Uhr war er noch an der Elbe gesehen worden. Gestern vor-mittags 10 Uhr ist der Vermißte tot aus dem Nießengraben geborgen worden. Man hatte seine Nähe gefunden und sofort nähere Radforschungen angezettelt, die zur Auf-findung der Leiche führten. Die betreffende Stelle befand sich etwa vier Meter oberhalb der Nießensarabandbrücke. Bei dem Toten wurden 70 Mark Bargeld und ein Notizbuch mit Eintragungen vorgefunden, die durch das Wasser allerdings unleserlich geworden sind. Es kommt nur Selbstmord oder Unglücksfall in Frage. D., bei seinem 64. Geburtstag hätte feiern können, erlebte verschiedene private Selbstschicksale. Soweit festgestellt werden konnte, sind die Gelder zum größten Teil sicher angelegt. — Gestesgegenwart rettete ihn. Während des Lorenzmarktes ist an der Elbe ein schwerer Unfall knapp vermieden worden. Kurz vor dem Anlegen eines Frachtbootes auf Lorenzstraße Seite rutschte ein Mann aus Riesa auf dem Steg aus und fiel ins Wasser. Er wäre unfehlbar zwischen Boot und Anlegestelle ge-quetscht worden, wenn er nicht die Gestesgegenwart ge-bat hätte, sofort zu tauchen und unter dem Boot hin-durchzuschwimmen. Er konnte sich selbst aus dem nassen Clement befreien.

Aus Sachsen

— Briesewitz. Vg. Bochmann erhielt die Heimbeschaunungsplakette des Reichsjugendführers. Der Bürger-meister von Briesewitz, Vg. Bochmann, erhielt als er-ster Bürgermeister im Kreis die Heimbeschaunungsplakette des Reichsjugendführers mit dessen eigenhändiger Unterschrift für vorbildlichen Einsatz bei der HJ-Heimbeschaunungs-aktion verstehen. Die Gemeinde Briesewitz konnte als erste im Kreis ihr HJ-Heim seiner Widmung über-geben. Für diesen Erfolg wurde der Bürgermeister in schöner Weise ausgezeichnet. Baumführer Wendt, der Führer des Bannes 101, übernahm dieser Tage die Aus-händigung der Plakette.

— Wildbrunn. Die Stadt erhält ein neuzeitliches Bahnhofsgebäude. Die für den öffentlichen Verkehr be-stimmten Räume des Bahnhofs waren bisher wenig über-sichtlich angeordnet, auch widersprüchlich in der Forderung nach „Schönheit der Arbeitsstätte“. Durch einen gründ-lichen Umbau läßt die Reichsbahn jetzt beide Uebelstände beseitigen. Wildbrunn wird dadurch einen neuzeitlichen Bahnhofs erhalten.

— Dresden. Untergleiser Wagen fiverte die Haupt-gleise Dresden-Weißig. Am Freitag gegen 22,30 Uhr entgleiste im Rangierbetrieb des Bahnhofs Oschay ein Güterwagen, der sich quer über die beiden Hauptgleise der Strecke Weißig-Riesa-Dresden stellte, so daß der Verkehr auf diesen Gleisen einige Stunden gesperrt war. Der Personenverkehr wurde teils durch Umsteigen, teils durch Umleiten derzüge über die Strecke Weißig-Ober-Ober-Dresden aufrechterhalten. Dadurch traten verschiedent-

lich wesentliche Verbesserungen etc. Im Übrigen ist kein Schaden entstanden.

Dresden. Erbringung eines verdienten Gelehrten. Professor Dr. Hugo Reubauer, der von 1924 bis 1935 die staatliche Versuch- und Forschungsanstalt für Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenbau in Dresden leitete und seitdem im Ruhestand lebt, beging am Freitag seinen 70. Geburtstag. Dem Gelehrten, der auf dem Gebiet der Bodenuntersuchungen außerordentliches geleistet hat und dessen Arbeiten im Weltmaß eingeleitet haben, wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. In einer Festsprache in der Dresdner Versuchsanstalt überbrachte Ministerialrat Dr. von Wenscherm die Grüße des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit. Weiter sprach Landesbauernführer Körner Worte der Anerkennung und des Dankes und überreichte im Auftrag des Reichsbauernführers R. Walter Darré dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrengabe.

Rönigstein. Todessturz vom Baugerüst. In der Schule stürzte ein Malergehilfe bei Reparaturarbeiten vom Baugerüst durch einen Ausrutsch. Er blieb mit schwermetterten Gliedern tot liegen.

Bischofsberga. Eine Wilhelm-Gustloff-Schule in Bischofsberga. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat seine Zustimmung erteilt, daß die Staatliche Oberschule für Jungen in Bischofsberga den Ehrennamen „Wilhelm-Gustloff-Schule“ trägt.

Baunzen. Im Wirtschaftshaus vom Tod überrascht. In einer Gastwirtschaft in Kleinwella wurde der Invalidentrentner Otto Knobloch aus Schmöckwitz, als er sich gerade erst niedergelassen hatte, von einem Derschlag getroffen. Er sank tot vom Stuhl.

Hitzau. Im Hochwasser ertrunken. Seit dem 29. August vermisste man den in Reichenau wohnhaften Privatmann Kurt Wossel. Jetzt wurde er in der Nähe der Dammbrechstelle der Räder ertrunken aufgefunden. Man nimmt an, daß er in den Hochwasser führenden Dorchbach gestürzt und dabei ertrunken ist. Wossel war in Sängertreffen eine bekannte Persönlichkeit.

Hab Lausitz. Gefäßesegenwart bei einem Kreuzotterbiss. Beim Witzmännchen im Kleinbarbarer Holz wurde dieser Tage ein 13-jähriges Schulmädchen von einer Kreuzotter dreimal ins Bein gebissen. Ihr älterer Bruder, der mit ihr im Holz war, saugte geistesgegenwärtig die Wunden sofort aus und band sie nachdrücklich ab. Er brachte das Mädchen dann unverzüglich zu einem Arzt in Bad Lausitz, der das Kind dem Krankenhaus überwies. Durch die Entschlossenheit des jungen Mannes ist größeres Unheil vermieden worden.

Grimma. 100 Jahre Herbert-Rothaus-Schule in Grimma. Die nächsten Tage bedeuten in der Geschichte der heutigen Herbert-Rothaus-Schule ein besonderes Ereignis, kann doch diese Schule nunmehr auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu ihrer Jubelfeier hat die Schule aus dem reichen Schatz ihrer Archivbestände eine Ausstellung zusammengestellt, die durch Arbeiten aus der Unterrichtstätigkeit lebendig ergänzt wird.

Kochlitz. Vater von sieben Kindern tödlich verunglückt. Der in Kochlitz beschäftigte Arbeiter Max Michael aus Kochsburg war dieser Tage auf der Heimfahrt nach Kochsburg mit dem Fahrrad in der Obergräfendain beim Umfahren eines lebenden Lastwagens von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen erlitten und überfahren worden. Michael ist jetzt im Wochlicher Stadttrankhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stand im 48. Lebensjahr, war verheiratet und hinterläßt sieben Kinder.

Wittweida. Neuer Leiter der Ingenieurschule Wittweida. Die Leitung der Ingenieurschule Wittweida übernimmt am 1. Oktober Professor Dr.-Ing. Hipperer aus Karlsrube. Die Stelle des Oberstudienleiters an der Adolf-Hitler-Schule wurde dem Studienrat Walter Lehner von der Hülshausen in Weihen übertragen. Der bisherige Studienleiter an der Adolf-Hitler-Schule, Dr. Schulz, folgt einem Rufe nach Weidau, wo er zum Oberstudienleiter der dortigen Oberschule ernannt worden ist.

Korsdorf. 75-jähriger Radfahrer tödlich verunglückt. Durch schlechtes Wetterschicksal ist der 75 Jahre alte, frühere Werkmeister Otto Gens aus Wittenfuth beim Abfahren von der Leipziger Straße nach der Dorf-Wesels-Strasse auf seinem Fahrrad von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen angefahren und dabei schwer verletzt worden. Der verunglückte Gens fand Aufnahme im Wurzner Krankenhaus, doch erwies sich die Verletzungen als so schwer, daß ärztliche Hilfe vergeblich war, und Gens ihnen erlegen ist.

Leipzig. Dreijähriges Kind tödlich überfahren. Am späten Nachmittag des Donnerstag wurde in Burgshausen der drei Jahre alte Paul Wesshoff beim Überqueren des Vorplatzes von einem Verkehrswagen erlitten und überfahren. Der Knabe wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht, ist dort aber nach der Umkleerung verstorben. — Im Verlebe verunglückt. In der Frühe des Donnerstags fuhr an der Kreuzung Woll-Dittler- und Widonstraße ein 17-jähriger Radfahrer gegen einen Kraftwagen. Mit inneren Verletzungen wurde der junge Mensch ins Krankenhaus gebracht. Beim Besorgen einer Straßenbahn kam in der Adolf-Hitler-Straße eine 56-jährige Frau zu Fall und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. Kreisleiter Wetengel Standartenführer des NSKK. Mit Wirkung vom 5. September hat der Führer des Kreisleiters Wetengel-Verband den Dienstgrad eines NSKK-Standartenführers verliehen. Der Korpsführer des NSKK, ernannte den Hg. Wetengel, als Adjutanten des Hg. Wetengel, zum Standartenführer.

Chemnitz. Gefährlicher Berufsverbrecher festgenommen. In Klaffenbach (Bez. Chemnitz) konnte in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Gendarmereiposten und mehreren Ortseinwohnern der 39-jährige Richard Kowal aus Wollstein festgenommen werden. Obwohl Kowal erst vor einigen Wochen eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hatte, erzielte er wieder in sein altes Fahrwasser und wollte durch Betrug und Diebstahl seinen Lebensunterhalt erlangen. Ihm konnten u. a. zehn schwere Diebstähle, die er im Laufe der letzten Wochen in den Chemnitzer Vorstädten Witzmannitz, Kottluff, Furtz und Oberdorf verübt hatte, nachgewiesen werden. Kowal wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Chemnitz. Durch eigenes Verschulden schwer verunglückt. Auf der Hirschpauer Straße fiel eine 55 Jahre alte Frau gegen einen Kraftwagen. Mit schweren Verletzungen mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie bedenklich darniederliegt. Nach den Feststellungen der Polizei hat die Verunglückte die nötige Vorsicht außer Acht gelassen.

Oberweißental. Jüdische Desinfektionsmittel festgenommen. An der Reichsgränze bei Gottesgab nahm die sächsische Finanzwache zwei Männer fest, die von Joachimsthal kamen. Bei einer Untersuchung wurden reichsmarkwürdige im Werte von 3 Millionen Tschechoslovenaken gefunden und beschlagnahmt. Die Festgenommenen, zwei Juden aus der inneren Tschechoslowakei, wollten über die Grenze nach Deutschland.

Buchholz (Obererzgeb.). Diamantene Diamant. Der Dolanentiermeister Ernst Rehner und seine Ehefrau konnten in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit im Kreise von lieben Kindern, 21 Enkeln und 18 Urenkeln feiern.

Schneeberg. Zwei Verletzte bei Brennstoffexplosion. In einem Grundstück in der Rinastraße explodierte eine Brennstoffexplosion, die ein 14-jähriger Junge vergraben wollte. Ein dabei lebender Siebzehnjähriger erlitt so schwere Brustverletzungen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Einem 18-jährigen Jungen wurden an der rechten Hand zwei Fingerglieder abgerissen.

Ein Unfallspezialwagen der Dresdner Polizei. In allen deutschen Städten mit über 200 000 Einwohnern werden gegenwärtig Unfallspezialwagen eingesetzt, die dazu dienen sollen, Straßenunfälle auf schnellstem Wege der Klärung entgegenzuführen.

In Dresden wurde am Freitag ein solcher Unfallspezialwagen in Dienst gestellt, der die Form eines Omnibusses hat und eine Höchstgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometer erzielen kann. Das dieser Wagen alle nur erdenklichen Einrichtungen und Gegenstände enthält, die bei dem schweren Dienst der Verkehrsunfallbereinigung erforderlich sind, ist selbstverständlich. Der hintere Teil des Wagens ist so eingerichtet, daß in ihm Zeugen verhört und Schreibarbeiten vorgenommen werden können. Es können darin sechs Personen sitzen.

In der Waschküche verbrannt. In Torgau. Als im nahe gelegenen Jänsdorf ein junges Mädchen Wäsche aus dem Waschkessel nehmen wollte, kam es zur Feuerung nahe. Die Kleider fingen Feuer, und ehe die Nachbarn auf die Hilferufe herbeieilten, hatte das Mädchen, das unglücklicherweise allein im Hause war, bereits schwere Brandwunden erlitten. Im Torgauer Krankenhaus ist es seinen schweren Verwundungen erlegen.

Personalveränderungen in der Finanzabteilung beim Co.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat Oberlandeskirchenrat Roite als Mitglied der Finanzabteilung beim Co.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen abberufen und an dessen Stelle Oberkirchenrat Karz zum Mitglied der Finanzabteilung ernannt.

Dr. Ley eröffnet die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung in Frankfurt a. M.

In Frankfurt am Main. Heute Sonnabend vormittag wurde die „Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung Frankfurt am Main“ durch den Reichsminister der Ausstellung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Flucht des unter Nordverdacht stehenden Eberhard Golla

Dresden. Am 1. September gegen 9.15 Uhr ist der 24 Jahre alte Eberhard Golla, der des Nordes verdächtigt ist und in Dresden in Gewahrsam war, entwichen. Er ist etwa 1,75 Meter groß, kräftig gebaut, hat schwarzes Haar, blaue Gesichtsfarbe und über dem linken Auge eine Narbe. Bei der Flucht war er mit langer grauer Tuchhose, Normalschuh und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Gegen 14.30 Uhr ist er mit einem nachträglich gestohlenen blauen Schloßeranzug beobachtet worden, als er eine Straßenbahn bestieg. Golla wird vermisst, ins Ausland zu entkommen. Er ist wegen Einbruchdiebstahls wiederholt verurteilt und wird vermutlich neue Straftaten verüben, um andere Flucht und neue Mittel für die weitere Flucht zu erlangen. Golla ist im Kraftfahren erwischt. Es ist daher möglich, daß er Gelegenheiten suchen wird, in den Besitz eines Kraftfahrzeuges zu kommen, um mit diesem schneller flüchten zu können.

Die Bevölkerung wird gebeten, die Fahndung nach Golla zu unterstützen und sachdienliche Meldungen an den Untersuchungsrichter in Dresden, Fabrici-Strasse 4 oder an die nächste Polizeidienststelle zu geben.

Lohnprämien sind kein Sozialismus

Der Finanzminister, der jetzt allenfalls den Vorbehalt ist, fordert heute mehr denn je die regeln und ordnende Hand des Staates. Es kann heute nicht dem Betreiben und Ermessen der einzelnen Betriebsführer überlassen bleiben, den Einsatz der Arbeiter allein zu regeln. Staatspolitisch bedeutsame Aufgaben wie Sicherung der Nahrungsversorgung des deutschen Volkes, die Durchführung großer Bauprojekte, Straßenbauten, der Ausbau des Verkehrsnetzes oder gar die Arbeiten im Interesse der Landesverteidigung machen es notwendig, daß der Staat bei dem Einsatz der Arbeiter ein entscheidendes Wort mitzuredet. Eine kürzlich ergangene Anordnung über den Einsatz der Arbeiter von Betriebsführungen legt die Entscheidungsbedeutung bei allen diesen Fragen in die Hände der Reichsleiter der Arbeit. Betriebsführungen sowie deren Verrichtungen bzw. Ergänzungen werden nur dann wirksam, wenn sie die Zustimmung des zuständigen Reichsleiters der Arbeit gefunden haben.

Der Arbeitermangel hat zur Folge gehabt, daß in manchen Wirtschaftszweigen oder auch in einzelnen durch Aufträge besonders begünstigten Betrieben besonders hohe Löhne gezahlt wurden. Wegen einer Lohnerrhöhung, die die Folge einer Leistungssteigerung darstellt, sind grundsätzlich keine Bedenken zu erheben, anders aber, wenn Lohnerrhöhungen durchgeführt werden, die nur das Ziel verfolgen, Arbeitskräfte anzulocken. In diesem Augenblick handelt es sich um Lohnprämien, aber nicht um Leistungslohn! Es kann nicht geduldet werden, daß durch derartige Maßnahmen der ordnungsmäßige Arbeitsmangel gefördert wird. Es bleibt selbstverständlich nach wie vor die Forderung der Zeit, auch weiterhin die allgemeinen sozialen Maßnahmen innerhalb der Betriebsgemeinschaft vorwärtszutreiben. Gegen einen solchen Wettbewerb auf sozialem Gebiet ist nichts einzuwenden. Gerade auch die Landwirtschaft hat hier eine Möglichkeit mehr, durch die Schaffung eines echten kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen dem einzelnen Betriebsführer und seiner Gefolgschaft eine gesunde Betriebsgemeinschaft aufzubauen und so festigen, die wir als Lebensgemeinschaft auf dem Lande in erster Linie brauchen.

Dresdner Allerteil

So nach und nach richtet sich in der Landeshauptstadt Dresden im kulturellen Leben und am Kunststempel die Winterlaison ein. Einzelne Theater haben ihre Porten bereits wieder geöffnet, bei den anderen steht die Wiedereröffnung im Hinblick vor der Tür. Mit dem „Vogelhändler“ von Jeller leitet das Opernhaus am 11. September seinen Spielwinter 1938/39 ein, nachdem es am 10. September die Sommerfestspiele mit den Meisterliedern von Richard Wagner beschließt. Das Staatliche Schauspielhaus tritt Sonntag, den 4. September, mit „Schafeparasit“ wie es auch gefällig auf den Plan. In neuer Inszenierung wird man dort dann Donnerstag, den 22. September, Goethes „Faust I. Teil“ erleben. — Auch die Museumsveranstaltungen beginnen nun wieder. Den Auftakt dazu gab Freitag, den 2. September, Frauilett Dr. Anna von Wabdorf, indem sie im Historischen Museum über „Die Wehr im deutschen Heer“ sprach und verschiedene Tafelarbeiten des Rüstungsweidens verlungener „Zellulose-Handelstele und des näheren erklärte. Von den ersten mittelalterlichen Ritterrüstungen deutschstämmiger Männer ausgehend, erlebte man dabei, wie im Wandel der Jahr-

hunderte sich Angriffs- und Schutzaffen den Zeiten und auch den Moden angepaßt und in diese eingefügt haben. Mit Einführung der Schutzaffen und mit der Erfindung und Verwertung des Schießpulvers sind bekanntlich die Panzer und Rüstungen verschwunden. So meint mancher Zeitgenosse. Indessen ist das nicht ganz zutreffend, denn im neuzeitlichen Stahlhelm ist im Grunde genommen der letzte Rest eherner Bewehrung des Kriegers zu erblicken. — Nach dem wunderbaren Verlauf des Neuenjahres an der Elbe am Königsufer in Dresden am Freitag, den 2. September, folgen nun Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. September zwei große Tage in der Ausstellung „Sachsen am Werk“. „Fest der Wähe“ und des „Ueberbretts“ heißt das Leitmotiv für beide Tage und „Ein Sprung in die Freude“ die engere Charakterisierung. Hervorragende Künstler werden sich dabei mit ihrem Können zeigen, z. B. Ludwig Ermold von der Staatsoper mit dem Staatsopern-Ballett. Dann treten nacheinander glänzende Kräfte hervor, u. a. die hervorragenden afroasiatischen Wirbeltänzer „Les Rausas“, die Varobischen Chori und Weid u. a. — A. Tempel.

Rieser Standesamts-Nachrichten

(Wichtig!) vom 27. August bis 2. September 1938

Geburten:
Ein Knabe: 25. 8. dem Schlossergesellen Walter Erich Hoyer, hier; 29. 8. dem Lagerarbeiter Max Erich Reichard, hier; 31. 8. dem Schiffbauer Emil Max Weinhart, hier; 1. 9. dem kaufmännischen Angestellten Max Kubicki Wrahe, hier.
Ein Mädchen: 27. 8. dem Feldwebel Hugo Oswald Köber, hier; 28. 8. dem Landwirt Reinhold Ulrich Graf, hier; 31. 8. dem Banfangehelfen Paul Walter Kubach, hier. — Außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufgebote:
Der Schmieß Willi Kubicki Fresschmar, hier, und die Hausangestellte Marie Ottilie Richter, hier; der Zimmermann Fritz Tebes, Hohenstein, hier, und die beruflose Anna Margarethe Müller, Bobbitz; der Kraftwagenführer Fritz Walter Beger, hier, und die beruflose Irene Martha Käthe Augler, Rähnitz; der Det.-Maler Richard Alfred Fresschmar, hier, und die Rüstholzfabrikarbeiterin Anna Hedeb Wald, hier; der Wirtschaftsgeselle Moritz Max Stelzer, hier, und die Wirtschaftsinhaberin Natalie Hempster, hier; der Eisenwerksarbeiter Otto Alfred Volz, hier, und die beruflose Anna Minna Wötcher, hier.

Eheschließungen:
27. 8. Der Unteroffizier Horst Herbert Meseberg, hier, und die beruflose Elsa Elisabeth Krawald, hier; der Brückenbauer Max Gottlob Walter Kurt Jantona, Berlin, und die beruflose Magdalena Marie Emma Schrauel, hier; der Oberbeschlagemeister Bernhard Willi Köber, Rammern, und die beruflose Theresia Ameliese Kern, hier; der Feldwebel Gerhard Alfred Waus, hier, und die Honoraristin Dora Elsa Dietrich, hier; der Fabrikarbeiter Friedrich Arthur Freudenberger, Biederitzsch, und die Fabrikarbeiterin Martha Wida Händel, Leipzig; der Landwirt Wilhelm Johannes Busch, Bausitz, und die Wirtschaftlerin Dora Gertrud Nicolai, hier; der Mechaniker Herbert Georg Kummel, Gröbzig, und die beruflose Erna Gertrud Paribel, hier; der Landwirt Reinhold Willi Hecht, Stöblich, und die Landwirtin Johanna Margot Hermann geb. Richter, Gröbzig; der Unteroffizier Otto Erich Raschel, hier, und die beruflose Lina Elsa Heiler, hier; der Kriminaloberinspektor Johannes Gustav Martin Kunath, Dresden, und die Postassistentin Marie Louise Christiane Kunath, hier; 30. 8. Der Landwirt Hans Robert Hermann Otto Arthur Jacobi, Bahren, und die beruflose Gertrud Charlotte Scheibe, hier; 1. 9. Der Kaufmannsgeselle Carl Herbert Bener, hier, und die Apothekenbesitzerin Gertrud Berta Marie Grabe, hier; der Eisenwerksarbeiter Paul Gustav Schönte, hier, und die beruflose Clara Minna Köber, hier.

Sterbefälle:
29. 8. Der Rentnemphyler Paul Richard Grabe, hier, 70 Jahre alt; der Oberpostkassierer a. D. Moritz Max Junghans, hier, 62 Jahre alt; 30. 8. Die Pensionärin Clara Auguste verw. Kunath geb. Witt, hier, 74 Jahre alt; 2. 9. Hedwig Elsa Wötcher geb. Wöblich, hier, 35 Jahre alt.

Caustikfrittleiter Heinrich Uhlmann. Rieser, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Helms Haberland, Rieser, Dresdner Vertretung: Karlheinz Jungerhans, Dresden, Rürnbergstraße 58. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Rieser, Druck und Verlag: Panzer & Winterlich, Rieser, Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 59 / Fernruf 1287, D. H. VII. 1938: 7158. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Hierzu Nr. 33 der Beilage „Unsere Heimat“.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Ja, kaufmännischer Angestellter sucht für sofort oder später **2-3-Zimmer-Wohnung** Ang. u. K 4491 a. d. Tabl. Rieser.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung möglich in Rieser-Mitte von punkthalt zahlenden Mieter (Angestellter) zu mieten gesucht. Ang. u. P 4494 a. d. Tabl. Rieser.

2 Zimmer zu vermieten an der Pölnitz 14.

2 Zimmer an berufstätige Frau od. Fri. zu vermieten Ang. u. R 4495 a. d. Tabl. Rieser.

Saubere Einzelwohnung in Neue-Hoffnung Ang. u. P 4492 a. d. Tabl. Rieser.

Schulfreie Aufwartung oder Hausgehilfin die zu Hause schläft, für bald gesucht. Vorzustellen zwischen 11 u. 13 oder 19 u. 20 Uhr in Rieser, Adolf-Hitler-Platz 3b, 2. l.

Junge Mädchen für die Fabrik gesucht. Seifingfabrik Strehla.

Einzelne Dame sucht einfache Stütze mit Koch- u. Nähenkenntnis, und **Reiß-Hausmädchen** zum 1. Okt. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitte Frau F. Ropp, Hlgl. Str. 18 bei Stauchig.

Ende für 1. Oktober ev. früher ein l. Koch u. Hausb. erfähr.

Alleinmädchen f. gepfl. 2-Verf.-Villen-Etagen-Haus. Wäsche a. d. Haus, 2mal wöch. Hilfe geb. Zu sprechen u. 12-4 und 6-8 Uhr. Ebert, Habelberg 1, Sedanstr. 14, 1. Zum 1. 10. schulfreies

Alleinmädchen mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht Dr. Klein, Hafenstr. 6, 2. Wir suchen

Behrmädchen für Kontor zum sofortigen Eintritt. Bedingung: gute Rednerin, schöne Handschrift, gute Allgemeinbildung, möglichst schulfrei. Persönl. Vorstellung erwünscht. Gebr. Krieger, Wobenzhausen Gröbzig

Möbel
Köchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
Einzelmöbel
preiswert u. gut b. freier Lieferung an kreditwürd. Kunden auf Teilzahlung bis 15 Monate Ziel.
Anfr. m. Ang. der Wünsche an **M. Rudowitz** Möbel-erz. an **Reipzig C 1, Schleichstr. 188.**
Röhler-Nähmaschinen
185.- RM.
Ost. Herold, Röderau

Büromaschinen- Fachgeschäft
Eigene Reparatur-Werkstatt
Albert Baum
Reinmechanikermeister, Riesa, Poppliger Straße 10a, Tel. 1282.
Grabdenkmäler
B. May
Steinbildhauer
Zelthain



K. Jausch Orthopädie-meister
Riesa, Großenhainer Str. 8, am Hindenburgpl.
Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

„Kramer“ Diesel-Schlepper
pflügt — mäht — treibt — zieht mit den billigsten Betriebskosten

Ausstellungsmaschine 20 PS
sofort vom Lager lieferbar
Maschinen-Zentrale Riesa/E. Inhaber: **Herzhard Hoffmann**

Rohrstabilförbe, Weidenförbe f. Industrie und Landwirtschaft
Lieferung frei **Kurt Hartmann** Rorbmachermeister **Zeitheim** über **Riesa**

Werkmeister- und Techniker-Ausbildung
ohne Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bietet die **Technische Abendschule Meißen** Ausbildung durch die Direktion, Meissen, Schulplatz.

Soll's ein Schirm sein geh zu **Schirm-Klein**

Elsbeth Bennewitz
Erhard Kaule
Verlobte
Glauchitz, 4. September 1938

Ihre Verlobung geben bekannt
Trudel Klunker
Artur Schwarz, Uffz.
4. Sept. 1938
Röderau / Zittau a. St. Zeitheim-Lager

Annelies Hunger
Arthur Baas
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa-Weida / 4. Sept. 1938 / Delitzsch a. St. Riesa

Kurt Prager
Hildegard Prager geb. Rühle
Vermählte
Jena — 3. September 1938 — Riesa

Friedbert Rennecke, Wollen-Feinwebel
Marianne Rennecke geb. Wähler
Vermählte
a. St. Riesa / 3. September 1938 / Riesa-Gröba

Statt Karten
Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst
Kurt Jansong und Frau
Magdalene geb. Schrapel.
Berlin/Riesa, September 1938.

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken hiermit herzlichst
Heinz Schulz und Frau
Anneliese geb. John
nebst Eltern **Martin Schniebs** und Frau.
Glauchitz.

Vereinsnachrichten
Arbeitsgemeinschaft **Kampion-Orpheus**. Montag, den 5. Sept., Übungsstunde 20.15 Uhr Eldterstraße. — Erscheinen aller Sänger dringend erforderlich.
RE-Reichskriegerbund, Kriegervam. Artl., Kav., Pion. u. Train. Sonntag 8—10 Uhr Schießen.
Gemeinschaft der Rubehandbeamten u. deren Witwen. Dienstag, den 6. 9., 14 Uhr Kameradschaftstreffen Vaterländische Gaststätte. Sehr wichtige Sache.

Schöne Teppiche schaffen Behaglichkeit
Sie finden bei mir große Auswahl in soliden preiswerten Teppichen jeder Art und Größe
Ernst Müller Nachflg.
Inh. **Paul Wende**
Spezialgeschäft für Gardinen, Teppiche und Wäsche

„Reichelbräu“
Allen werten Gästen und Freunden von nah und fern geben wir hiermit bekannt, daß wir unsere Gaststätte verpachtet haben. Indem wir allen noch vielmals für das entgegengebrachte Wohlwollen unseren besten Dank aussprechen bitten wir, unserem Nachfolger, Herrn **Walther Rabowski**, dasselbe Verhalten zu schenken.
Sei's Hitter! **Paul Siebert** und Frau.
Auf obiges Bezug nehmend geben wir der geehrten Einwohnerschaft von Riesa u. Umg. bekannt, daß wir die **Gaststätte „Reichelbräu“** am 1. September 1938 in vollem Umfange pachtweise übernommen haben. Auf Grund unserer langjährigen Tätigkeit im Gastwirtsch. bitten wir, das unserem Vorgänger geschenkte Verhalten auch auf uns zu übertragen und bitten um freundliche Unterstützung.
Sei's Hitter!
Walther Rabowski, Fleischermstr., und Frau.

Gasthof Canitz Sonntag, 3. 9., von 8 Uhr an **feiner Gartentanz**
Gra. lad. ein Fr. Schächel u. Fr.

Lamms Gaststätte Röderau
Jeden Sonnabend und Sonntag der **gemütliche Dielentanz**

Kenner bevorzugen und trinken das gute **„Schultheiß“-Bier**
„Herva“ das edle alkoholfreie Getränk für Jung und alt. Erfrischend, belebend, bekömmlich zu jeder Jahreszeit
Umgebung: **Albert Krüger**
Biergroßhandlung Riesa-Gröba, Ruf 1103.

Wer probt, der lobt Pillnitzer Haustee!

Herz- und Nervenbeschwerden gebessert!
Das berichtete am 25. 6. 1938 Frau **Antonie Wobig** (Bild nebenstehend), Hausfrau, Duffeldstr., Grotzschheimer Str. 49. Sie führte im einzelnen aus: „Ich fühle mich dankbar, Ihnen für die Erlösung zu danken, die ich mit Klosterfrau-Melissen-Geist erzielte. Ich litt unter Herz- und Nervenbeschwerden. Nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissen-Geist fühlte ich Besserung. Auch bei meinen Kindern bewirkt die Klosterfrau-Melissen-Geist bei allen geeigneten Anlässen.“
Weiter urteilt **Fräulein Hermine Heilmann**, Stillbame, Deimold, Weinbergstraße 14, am 18. 4. 1938: „Ich leide seit vielen Jahren an einem schweren nervösen Herzleiden und konnte nicht schlafen. Man nahm ich seit einigen Wochen Klosterfrau-Melissen-Geist und fühle mich bedeutend besser, so daß ich Klosterfrau-Melissen-Geist in meinem Bekanntenkreis gern empfehle.“
Gerade bei nervösen Herzbeschwerden und damit verbundenen Gesundheitsstörungen wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen oder nervösen Magenbeschwerden ist Klosterfrau-Melissen-Geist ein ausgezeichnetes Mittel. Als Heilmittel bewirkt es eine allgemein beruhigende und kräftigende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus aus, besonders auf Herz- und Nerven-tätigkeit, Verdauung und Blutbildung. Deshalb befreit es, regelmäßig nach Gebrauchsanweisung genommen, nicht nur Krankheitserscheinungen, sondern wirkt auch auf die einzelnen Ursachen ein.
Leiden auch Sie unter ähnlichen Beschwerden, so sollten Sie einmal eine Rute mit Klosterfrau-Melissen-Geist durchführen. Besorgen Sie sich den echten Klosterfrau-Melissen-Geist in der besten Verpackung mit dem roten Kennzeichen Sie erhalten ihn in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserm Schmerz, sowie die Ehrung unseres Lieben, unvergesslichen Entschlafenen
Herrn Max Junghanns
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Martha Junghanns und Kinder.
Pauß, den 3. September 1938.

Hinein in den Jubel in den Trubel in den Tanz
Ganz Riesa im Hotel Rädtsch
Morgen Sonntag, den 4. September 1938, Schlag 20 Uhr **die glanzvolle Saison-Eröffnung**
Das große Varieté
Mit Volldampf des Humors in die Spielzeit 1938/39 vollendete Artistik, herzerquickendes Lachen, brausende Beifallstürme
3 Stunden Ein prasselndes Feuerwerk großer deutscher Varietékunst, der vornehmste Ballbetrieb Der Vorverkauf hält in vollem Umfange an und wir freuen uns, unseren Liebes-Besuchern ein derartig nicht zu überbietendes Eröffnungsprogramm vorsetzen zu können. Karting zu 70 Pf und 1.- Fa. Munkelt u. Lokal

Hotel Stern
Sonntag ab 6 Uhr **feiner Ball**
Varietés-Einlagen
Betri u. Nach v. Circus Schumann, Schweda
Keine erhöhten Preise!

Wefers Restaurant Heute Sonnabend **Lange Nacht!**

Café Grube Heute Sonnabend **Lange Nacht**

Va terländische Gaststätte Morgen Sonntag ab 18 Uhr **Tanz-Abend** Transport-Kapelle!

Um gütigen Zuspruch bitten **Alfred Rauch und Frau.**
Heute Sonnabend Lange Nacht!

Jeden Sonntag **Goldene Krone Lange Nacht!**

Gasthaus Stadt Leipzig **Güte Sonnabend Lange Nacht**

Heute Sonnabend **Stadtpark-Wirtschaft** sowie morgen Sonntag **TANZ**

Jeden Sonnabend und Sonntag **Zum Anker Gröba** **Tanzabend**
Morgen Sonntag Preisverteilung. **Karl Wölfer.**

Heute Sonnabend **Elbschlöbchen Gröba** **Lange Nacht**
Junge flotte Bedienung daselbst gesucht!

Neuorganisierte Gaststätte **Lindengarten Weida** **Schöner schattiger Garten**
Für Spaziergänger und Besucher des Aussichtsturms angeht. Aufenthalt

Baldhaus Anna W. Bärenburg (Ostergab.) vorz. Sommerfr. mittl. i. Walde, def. gute Verpflegung. Penf. ab RM. 3.64 bis RM. 4.—

Waldfrieden Kleintreibnis
Gerrl. Lage, mitten im Walde 40 Min. v. Bahnh. **Jacobsthal Kaffeestation**

Sonntag, den 4. September **Gasthof Bahra** **Tanzmusik.**

Sonntag, den 4. September **Gasthof Nagewitz** **feiner Centefestball**
von 4 Uhr an, Kapelle **Räder** wozu ergeb. einlad. **M. Rodisch.**

bewährte Fabrikate am Lager!
Jagdpatronen
Kleinkaliber-Munition
H. Reinhold
vorm. Schmod
Riesa, Schlageterstr. 51

Sich selber treu geblieben

Die NSDAP vor ihrem 10. Reichsparteitag

NSD. Welch weiter Weg vom Januar 1923, dem ersten Parteitag der NSDAP in München, an dem 6000 verschworene Männer auf dem Marsfeld angetreten waren, um sich zu den ersten Feilschern der Partei zu bekennen, bis zu den überwältigenden Zusammenkünften der Nation in Nürnberg, die von Jahr zu Jahr unsere große Gemeinschaft aufs neue demonstrieren!

Welch ein Weg der Erinnerung für die, die seit jener Stunde in München den ersten von Adolf Hitler geweihten Standarten treu gefolgt sind, die sie, wenn es sein mußte, mit ihrem Leibe deckten und ihnen den Platz eroberten, den sie heute als stolze Symbole der Volksgemeinschaft und des kämpfenden Ordens der Bewegung innehaben!

Festtage des Nationalsozialismus sind die Parteitage immer gewesen, weil sie Kampfabtschnitte waren, und Festtage des Volkes werden sie bleiben, weil jeder von ihnen eine neue Station des Vormarsches der Nation in ihre Zukunft bedeutet. Niemals wird es im Zeichen des Nationalsozialismus Stunden feilschen Bekennens geben können, die nicht durch Kampf und Opfer gerechtfertigt und geheiligt sind.

Auf den ersten Parteitag folgte der 9. November 1923 als Stunde härtester Prüfung. 1926 in Weimar dokumentierte die Partei, daß sie aus Prüfungen, Opfern und Verfolgungen geläutert und immer nur härter hervorgegangen war. 1927 und 1929 erwieb die NSDAP ihre ungebrochene Kampfkraft gegenüber dem System, in dem sie aller Schranken Herr wurde, in dem sie alle gegen sie ausgespielten Machtmittel zunichte machte und in ihrer starken Beharrlichkeit immer nur mehr und mehr zum Sammelbecken der kämpferischen Elemente des Volkes wurde. Seit 1933, da die Nürnberger Reichsparteitage immer festere Gestalt annehmen, bedeuten die feilschen Stunden gewaltige Marschins auf dem Wege zur nationalen Freiheit und völkischen Geschlossenheit. „Sieg des Glaubens“, „Triumph des Willens“, „Ehre, Freiheit und Arbeit“ — das sind nicht nur farblose Kennworte, sondern Abschnitte einer neuen Zeitrechnung, die in der Geschichte des deutschen Volkes angebrochen ist, und nach deren Maßstäben man noch in Jahrhunderten die Lebensrechte und die Lebenskraft des deutschen Volkes bewerten wird.

Die „Bekennnisfront des deutschen Volkes“, wie Alfred Rosenberg auf der vorjährigen Kulturtagung in Nürnberg die Partei bezeichnete, tritt nun zum 10. Male vor den Augen des Volkes an. Sie will sich nach geschichtlichen Maßstäben bewerten lassen, und solange sie das will, wird sie auch vor der Geschichte bestehen können. Stolz stehen vor ihren Marschblöcken die mit dem Blut der Besten geweihten Standarten als Zeugen, daß die Partei des Volkes Lebensfähigkeit verbürgt, weil sie sich selber treu geblieben ist.

Tag der Erinnerung für alle, die seit Jahren den Weg des Kampfes und der Bewährung gegangen sind, Tag der Sammlung für alle, die heute unter unseren Fahnen stehen, Tag der Verpflichtung für die kommenden Bannerträger des Kampfes — Tag des Bekennens ausnahmslos für die Alten und Jungen, für die ganze Volksgemeinschaft, die an Deutschlands Zukunft glaubt, daß in der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Jur strikten Beachtung für Nürnbergfahrer

1) Berlin. Wegen des bevorstehenden Reichsparteitages, der Teilnehmer aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg führt, wird erneut zur unbedingten Beachtung bekanntgegeben:

1. Das Werfen von Blumen in die Wagen des Führers und seiner Begleitung ist wegen der damit verbundenen Gefahr für die Insassen der Wagen strengstens untersagt.
2. Den getroffenen Abwehrmaßnahmen ist vollstes Verständnis entgegenzubringen. Das Herauspringen an den Wagen des Führers ist unter allen Umständen zu unterlassen, da sonst schwere Unfälle verursacht werden können.

6200 Kilometer in 24 Stunden

Der Europa-Rundflug des Flugzeuges der Siebel-Werke gelungen

1) Berlin. Der zweimotorige Eindecker der Siebel-Werke (Galle) „S. 104“, der in der Nacht zum Freitag um 9 Uhr in Tempelhof gestartet war, hat seinen Europa-Schnellrundflug glücklich vollendet. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug wieder über dem Flughafen Tempelhof ein. Es hat in dieser Zeitspanne die rund 6200 Kilometer lange Strecke Berlin—London—Paris—Rom—Batare—Warschau—Stockholm—Berlin zurückgelegt, wobei es in allen genannten Hauptstädten eine Zwischenlandung vornahm. An Bord befanden sich der Flugzeugführer Dipl.-Ing. Hiele, der Junker Seelig, der Werkmechaniker Robeln und ein Fluggast.

2) Stockholm. Das Flugzeug S. 104-D.—NSD. der Siebel-Werke in Galle war auf seinem Europa-Rundflug gestern hier kurz vor 9 Uhr abends gelandet und um 9.10 Uhr zum Weiterflug nach Berlin gestartet. — Zur Begrüßung des deutschen Flugzeuges und seiner Besatzung hatten sich auf dem Flughafen Bromma Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der Auslandsorganisation der NSDAP und der reichsdeutschen und schwedischen Presse eingefunden.

„Bund der Deutschen in Polen“

Überreichung eines Ehrendenkmals an den polnischen Ministerpräsidenten

1) Warschau. Ministerpräsident Skladkowski empfing am Donnerstag den Vorsitzenden des „Rates der Deutschen in Polen“, Senator Dabach. Senator Dabach unterrichtete den Ministerpräsidenten über den Beschluß des Rates, eine Gesamtorganisation des Deutschums in Polen unter der Bezeichnung „Bund der Deutschen in Polen“ mit dem Sitz in Warschau ins Leben zu rufen. Senator Dabach überreichte dem Ministerpräsidenten einen Ehrendenkmals mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung.

Immer neue Disziplinlosigkeiten der tschechischen Soldateska

Sudetendeutsches Gasthaus belagert und demoliert
Die tschechische Polizei wehrt sich nicht

1) Prag. Wie aus sudetendeutschen Kreisen berichtet wird, kam es in Komotau erneut zu begehrten Zwischenfällen. Am 27. August versuchten einige tschechische Soldaten deutsche Gäste, meist sudetendeutsche Parteikameraden, im Gasthaus „Zur Stadt Leipzig“ in Komotau durch herausfordernde Reden zu provozieren. Da diese plumpen Herausforderungen nicht beantwortet wurden, verließen die tschechischen Soldaten das Lokal, holten Verstärkungen herbei und belagerten das Gasthaus, wobei alle Fenster eingeschlagen und die Tür zertrümmert wurde und zwar mittels Steinwürfen oder durch Schläge mit dem Bajonett. Obgleich ein Staatspolizist einen der Angreifer feststellen konnte, gibt die Polizeibehörde an, von diesem Vorfall keine Kenntnis zu haben. Der Schaden, den der Wirt erleidet, ist beträchtlich.



„Scheue keine Mühe
und keine Zeit
für Deinen Tabak,
steh
vor der Sonne auf!“

BULGARISCHE BAUERNREGELN

ZUSAMMENGESTELLT VON DR. MICHAILOFF · SOFIA



Die echtbulgarische Mischung
der „Bulgaria Sport“ enthält
Bulgariens edelste Tabaka.

Das sind die besten Früchte
eines Landes, dessen Tabake
mit bäuerlicher Sorgfalt
und Liebe gesät, gepflegt und
geerntet werden.

PACKUNG
20⁸

Gold
aus Bulgarien

Wieder deutscher Zollbeamter von tschechischem Grenzer beschossen

Die unglaubliche Freveltat von Delsen wiederholt jeder deutsche Beamte an der Tschechengrenze dauernd in Gefahr — Banditenmoral tschechischer Uniformierter

(Dresden. Am Donnerstag ereignete sich auf dem Weg vom Sachsenberg zum sogenannten Eisenstein in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze ein Vorfall, der fast aufs Haar der am 31. August gemeldeten Freveltat gleicht, bei der tschechische Uniformierte an der Grenze bei Delsen auf eine deutsche Zollwache schossen. Am Donnerstag verließ auf dem Grenzweg der Zollassistent Rudolph aus Mühlstein den Streifen dienst. Mäßig wurde aus dem Walde von der tschechischen Seite auf ein Schuß abgegeben. Die Kugel flog dicht an dem Beamten vorbei.

Der Schuß war sowohl von anderen, in der Nähe Dienst tuenden Beamten, wie auch von Ady. Urtaubern und Ausflüglern, die sich auf dem viel begangenen Waldweg von Sachsenberg-Georgenthal nach Mühlstein befanden, gehört worden. Kurz nachdem der Schuß gefallen war, wurden im Walde zwei tschechische Grenzbeamte beobachtet, die sich entfernten. Nach Lage der Dinge kann der Schuß nur von einem dieser Beamten abgegeben worden sein.

Die Ermittlungen wurden vom Leiter des Bezirkszollkommissariats Klingenthal sofort an Ort und Stelle aufgenommen. Wie die Ermittlungen ergeben haben, steht einwandfrei fest, daß von tschechischer Seite aus über die Grenze herübergeschossen worden ist. Nach Aussage des Zollassistenten Rudolph ist die Kugel in nächster Nähe an ihm vorbeigeschossen. Da der Weg, auf dem sich der Beamte befand, durch Hochwald führt, konnte er den Schützen nicht sehen. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Täter einer der kurz darauf auftauchenden tschechischen Beamten war. Im Aischberggebiet war am Donnerstag ein lebhafter Streifen dienst der tschechischen Grenzbeamten zu beobachten. Die Tatsache und der Umstand, daß die Kugel dicht an dem deutschen Beamten vorbeiflog, läßt keinen Zweifel daran, daß von den tschechischen Uniformierten absichtlich auf den deutschen Beamten geschossen worden ist. Ein anderer Täter kann gar nicht in Frage kommen, da sich kein Jäger bewaffnet in den tschechischen Grenzwald wagen dürfte.

Der „Prager Mittag“ heßt weiter

Unverschämte Ausfälle gegen die Ehre Italiens — Protestschritt der italienischen Gesandtschaft in Prag
(Prag. Der jüdisch-marxistische „Prager Mittag“ hat sich mit einer geradezu schamlosen Verleumdung der nationalen Ehre Italiens erneut in die Front der tschechischen Dreyer und Provokateure gestellt. So fälschlicherweise dummdreiste Unterfangen auch sein mag, mit Hilfe von Dreyer-Schwärze einen Keil zwischen Deutschland und Italien zu treiben, so kann doch ein derartig unverschämter Versuch überflüssiger Brunnenvergiltung nicht ohne Schaden gebrandmarkt werden.

Der neue italienische Gesandte in Prag, Francesco Franciosi, hat unmittelbar nach Bekanntwerden dieser unehrenhaften beleidigenden Verleumdung namens seiner Regierung Protest beim tschecho-slowakischen Außenministerium erhoben.

(Rom. Die gesamte italienische Presse nimmt mit klammernder Empörung von den Subleten des jüdischen Vertikallers des „Prager Mittag“ Kenntnis, die mit unmissverständlich scharfer Zurückweisung werden. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die italienische Nation unter keinen Umständen gewillt ist, derartige Nachschärfen zu dulden.

Die tschechische Dreyerkampagne kennt offenbar überhaupt keine Grenzen mehr. Nicht genug damit, daß man durch wüste Schmähungen gegen Konrad Henlein und die Sudetendeutschen der Unruhe im Lande und auch außerhalb der Grenzen täglich neue Nahrung gibt, die Ehre der deutschen Wehrmacht in den Schmutz tritt und die europäische Öffentlichkeit fortwährend gegen das Deutschtum aufzuheizen sich bemüht, macht man jetzt auch noch den Versuch, das deutsch-italienische Freundschaftsverhältnis zu trüben. Ein aussichtsloses Bemühen allerdings, das ebenso lächerlich wie fälschlich anmutet!

Jüdische Schmierereien dieser Sorte wären die letzten, die das zu Wege brächten. Dennoch ist es hoch an der Zeit, daß sich die Prager Regierung schon im Interesse ihres eigenen Ansehens endlich zu Taten aufrafft, um derartigen Unruhefaktoren, die immer dreistere Flügel in die Welt legen, das unanbere Handwerk zu legen.

Vierstündige Besprechung Runcimans mit Vertretern der SDP.

Runciman bei Dr. Beneš
(Prag. Um 17 Uhr begab sich Lord Runciman zum Präsidenten der Republik Dr. Beneš. Lord Runciman teilte Dr. Beneš mit, daß er am Freitag von 10.30 bis 14.30 Uhr mit den in Prag weilenden Vertretern der Sudetendeutschen Partei verhandelt habe und daß die Besprechungen am Montag fortgesetzt werden sollen.

Nach einer Mitteilung des Sekretariats Lord Runcimans empfing dieser am Freitag auch den Rektor der tschechischen Universität Dr. Slavik.

Ministerrat in Prag

(Prag. Das tschecho-slowakische Preßbüro teilt mit: Der Ministerrat hielt am 2. September nachmittags keine reguläre Sitzung ab, in der der Vorsitzende der Regierung einen Bericht über die Verhandlungen des Komitees der Minister für politische Fragen und über die Gesamtlage erstattete. Auf dem Gebiete des internationalen Rechts wurde beschlossen, daß die tschecho-slowakische Regierung, soweit es sie betrifft, nicht auf den Bulgaren durch den Friedensvertrag von Neuilly auferlegten militärischen Beschränkungen verharret und daher einen den Staaten der Balkanentente analogen Standpunkt einnimmt.

Angriffe der Roten an der Estremadura-Front abgewiesen

Ein rote Flugzeuge abgeschossen
(Bildav. In der Nacht zum Freitag wurden verschiedene kleinere Angriffe der Roten an der Estremadura-Front im Abschnitt des Júcar-Flusses abgewiesen. Bei Campanario verlor die rote Luftwaffe, die nationalspanische Streitkräfte zu bombardieren. Durch nationalspanische Jagdflugzeuge wurde sie zurückgeschlagen, wobei elf rote Flugzeuge abgeschossen wurden. Die Mehrzahl der roten Piloten konnte gefangen genommen werden. — Nach dem nationalen Heeresbericht handelt es sich bei den bei Campanario abgeschossenen roten Flugzeugen um 4 Sowjetbomber. Die übrigen 7 Flugzeuge sind ausländischen, u. a. amerikanischen Ursprungs. Bei den 2. T. durch nationale Gegenkräfte abgewiesenen roten Angriffen an der Estremadura-Front verloren die Roten 23 gefangene und 71 Tote. In der Nacht zum Donnerstag bewarfen nationalspanische Flieger militärische Ziele in Bendrea und im Hafen von Alicante.

Fortdauer des Hochwassers in Schlefien

(Breslau. Unter den Ortschaften an der Neiße ist die Stadt Wartha mit am schwersten vom Hochwasser betroffen worden. Die Neiße-Brücke, die über die Neißekroche Breslau-Blas führt, ist unbenutzbar geworden. Wegen Mitternacht wurde die Lichtversorgung der Stadt unterbrochen, da das Elektrizitäts- und das Gaswerk vom Hochwasser durchnähtet wurden.

Verheerend sind die Auswirkungen im Landkreis Schweidnitz. Die Ebene zwischen Würben, Wisen und Reichendach bildet einen einzigen großen See.

In Gutschdorf mußten spätabends in der Zuckerfabrik von Feuerwehrt und Einwohnern 10 000 Saß Zucker ausgelagert werden, um sie vor den eindringenden Wassermaßen zu schützen.

Besonders schlimm scheint die Katastrophe diesmal im weiteren Verlauf der Glaser Neiße unterhalb der Grafschaft sich auszuwirken. Regliche Telefonverbindung mit Dittmannsdorf ist unterbrochen. Auch mit Neiße sind keinerlei telefonische Verbindungen zu erhalten. Das dortige Staubecken ist nicht in der Lage, die riesigen Wassermaßen der Glaser Neiße aufzufangen. Da auch vom Oberlauf der Glaser steigendes Hochwasser gemeldet wird, wird sich das Hochwasser auf der Ober Neiße diesmal schlimmer auswirken als in der vergangenen Woche.

Bahnverbindungen mit Neiße wieder hergestellt

(Berlin. Eine uns soeben zugegangene Nachricht besagt: Der Durchgangsverkehr Brigg-Neiße und Ramens-Neiße ist wieder voll aufgenommen worden.

Die Ober steigt

In Ratibor die 6-Meter-Grenze überschritten
(Breslau. Der mehrstägige Dauerregen, der über Schlefien niederging, hat, wie zu befürchten war, bei der Ober und der Glaser Neiße ein Hochwasser hervorgerufen, das weit verheerender ist als in der vorigen Woche.

Ratibor meldet am Sonnabend früh einen Wasserstand von 6,02 Metern, das auch immer noch weiter ansteigt. Oberhalb von Ratibor wird auch von Kreuzenort noch ein Steigen der Ober gemeldet, und erst von Annaberg kommt die Nachricht, daß dort das Wasser steht. Mit dem Uebersteigen der 6-Meter-Grenze in Ratibor ist der Zustand des Katastrophenhochwassers der Ober eingetreten, so daß mit erheblichen Ueberflutungen gerechnet werden muß. Der Scheitel des jetzigen Oberhochwassers wird vermutlich am Dienstag Breslau erreichen.

Der Umfang der Oberüberschwemmung wird wahrscheinlich noch eine Steigerung erfahren, da die Hochwasserwelle der Glaser Neiße auf die Ober eine rückstauende Wirkung haben dürfte. Die Auswirkungen der Hochwasserwelle der Glaser Neiße nehmen im Unterlauf vor der Einmündung in die Ober ebenfalls ein katastrophales Ausmaß an. So ist Löwen vollkommen vom Neißewasser umflossen und die Straßen der Stadt selbst stehen einen Meter unter Wasser. Nur noch der Ring ist hochwasserfrei. Da, wie bereits gemeldet, die Eisenbahnstrecke Oppeln-Brigg infolge des Brückeneinsturzes bei Löwen gesperrt ist, werden die Flüge über Oppeln-Ort nach Breslau umgelenkt und die Reisenden müssen in Oppeln-Ort umsteigen.

„Wir wollen deutsche Schulen!“

Die Hultschiner fordern ihr Recht — Erschütternde Kundgebungen in Troppau — Tschechische Polizei gegen wehrlose Frauen und Kinder — Sudetendeutscher Protest beim Prager Schulminister

(Prag. In Troppau kam es am Donnerstagvormittag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem durch das Verfallener Schandakt unter die Winkelführung der Tschechen geratenen Hultschiner Ländchen mit über 2000 Kindern hier erschienen, um die Kinder den deutschen Schulen zuzuführen, in die sie sie hatten einschreiben lassen. In der ganzen Stadt sah man Gruppen von Eltern mit den Kindern von einer Schule zur anderen ziehen, immer wieder in der Hoffnung, daß die Kinder doch noch in irgendeine Anstalt aufgenommen werden würden. Leider aber waren die Schulleitungen gezwungen, den Eltern mitzuteilen, daß auf Grund der Weisung des Landeslehrers die Aufnahme der Kinder verweigert werden muß. Viele der Eltern weinten, ebenso die verweilenden Kinder.

Von den Schulen begaben sich die Eltern mit ihren Kindern zum Ortsrat. In kürzester Zeit war der geräumige Hof des Rathauses in Troppau mit verzweifeltsten Menschen überfüllt, die Hilfe verlangten.

Der Bürgermeisterei-Vertreter Emil Beier bemühte sich, die erregte Menge zu beruhigen, und als er sich endlich mit Mitleid Gefür verhalten hatte, teilte er ihnen mit, daß der Ortsrat einen Erlaß des Landeslehrers erhalten hat, in dem verfügt wird, daß die Kinder sämtlicher deutschen Reichsangehörigen, die im Hultschiner Ländchen wohnen, in Troppauer deutsche Schulen aufzunehmen sind und ebenso 45 (!) weitere Kinder, die sich auf Grund der durchgeführten Sprachprüfung als für die deutschen Schulen geeignet erwiesen hätten. Die anderen Kinder, an die 2000, sollten inwieweit in die tschechischen Schulen gehen, bis der Landeslehrer die weiteren Prüfungsergebnisse vorliegen habe und seine Entscheidung getroffen hätte. Diese Mitteilung rief einen Sturm der Entrüstung unter der Menschenmenge hervor.

Vom Ortsrat trat gegen die Hultschiner dann vor das Ratsgebäude der Sudetendeutschen Partei am Republik-

platz, wo sie in Sprechzügen ihrer Forderung nach deutschen Schulen Ausdruck gaben.

Daraufhin erschien ein überfüllter Autobus der Staatspolizei, der die Hultschiner gegen die Nationaler Torhalle zu abdrängte. Immer wieder erschollen die Rufe: „Wir wollen deutsche Schulen! Gebt uns deutsche Schulen in unserm Ort!“ Die hier von auswärts gerufene Polizei verfuhr nun, die Menge abdrängend, wobei es immer wieder herzerregende Szenen gab, weil die Mütter nicht einsehen wollten, warum man gegen sie, die doch nur ihren Kindern den deutschen Unterricht sichern wollten, mit Polizeigewalt vorgehe. Die Szenen verstärkten sich dann am Niederring, wo die Autobusse standen, mit denen die Hultschiner in Troppau eingetroffen waren, und an denen die Polizei die Menge vorbeibringen wollte, was begreiflicherweise die Erregung noch steigerte.

Da die Gendarmerie den Autobesitzern im Hultschiner Ländchen untersagt hatte, die Hultschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßten Vizebürgermeister Beier und der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Lufke bei ihrer Vortrage auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten, und so sah man den ganzen Nachmittag hindurch auf den Straßen ins Hultschiner Ländchen vielfach Gruppen von verweinten Müttern mit ihren Kindern an der Hand, die im strömenden Regen heimwärts strebten.

Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei haben sofort bei allen verantwortlichen Stellen, so auch beim Prager Schulminister Dr. Franke, interveniert, damit diese unzulässigen Zustände endgültig beseitigt werden und den Deutschen im Hultschiner Gebiet das ihnen zustehende Recht nicht mehr länger vorenthalten wird.

Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Großdeutschland in Japan“

Rundgebungen deutsch-japanischer Freundschaft

(Tokio. (Staatsdienst des DRB.) Am Freitag erfolgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Großdeutschland“ in Gegenwart des Prinzen Ichikishibu und zahlreicher führender Persönlichkeiten Japans.

In seiner Begrüßungsansprache führte der deutsche Botschafter Ott, der zunächst Prinz Ichikishibu für sein Erscheinen dankte, aus: „Wir sehen darin ein neues Zeichen der Anteilnahme Eurer Kaiserlichen Hoheit an dem deutschen Volk, wie wir es bei dem Besuch in Deutschland und bei vielen Gelegenheiten in der deutschen Botschaft in dankbarer Freude erlebt haben.“ Botschafter Ott verwies sodann auf den deutsch-japanischen Jugendaustausch, der gegenseitig vom Geiste beider Völker Zeugnis ablegt. Diese Ausstellung lasse dem japanischen Volk die deutsche Geschichte und die Gestaltungskraft der deutschen Führung zeigen, insbesondere die Schicksalszeit des Weltkrieges und den Aufstieg des Dritten Reiches unter seinem Führer Adolf Hitler. Die Geschichte Deutschlands sei

wesentlich verwandt mit dem Geschick des japanischen Volkes. „Wäge die Ausstellung“, so fuhr der Botschafter fort, „dem japanischen Volk diese Erkenntnis des gleichen Schicksals vermitteln und zeigen, daß der Zusammenschluß unserer Nationen im Antikomintern-Abkommen, das uns zum gleichen Ziel verbunden hat, sein tiefes und sicheres Fundament aus dem gleichen Schicksal und dem gleichen Kampfsinn unserer Völker hat.“ Der Botschafter dankte sodann den Ministern Uragi, Kraft, Itagaki und Donal. Die japanischerseits das Protektorat über die Ausstellung übernommen haben.

Ein Gang durch die Ausstellung gibt in klarem und wirkungsvollem Auschnitt durch Bilder, Plakate und Photographien einen Ueberblick über die deutsche Geschichte von der germanischen Frühzeit bis zur Gegenwart, wobei die Leistungen des Dritten Reiches unter Adolf Hitler besonders zum Ausdruck kommen.

Ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem Italiener

Tiefe Befriedigung über die Maßnahmen des Ministerrats gegen die Juden

(Rom. Die römische Presse zeigt am Freitag ihre tiefe Befriedigung über die Ausweisung der ausländischen Juden und unterstreicht den tiefen Eindruck, den die durchgreifenden Abwehrmaßnahmen des italienischen Ministerrats in der ganzen Welt hervorgerufen hatten.

„Messaggero“ erklärt, daß faschistische Regime, das sich nach 18 Jahren Rassepolitik nunmehr ansieht, die Stellung der italienischen Juden auf Grund der bereits durchgeführten Fälschung zu regeln, habe notwendigerweise mit Maßnahmen gegen die ausländischen Juden beginnen müssen.

„Popolo di Roma“ betont, daß Italien die Bestimmungen des Ministerrates lebhaft begrüßt habe, seien sie doch ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem Italiener, der einzig und allein Anspruch auf Bürgerrecht und Arbeit auf italienischem Boden habe, ein Recht, über das die faschistische Regierung eiferfüchtig und unnachgiebig wachen werde, und zwar ohne Verfolgungen, aber auch ohne Schwäche.

Die Vologneser Zeitung „Nella del Carlino“, die zu den Vorkämpfern des Rassegedankens in Italien gehört, erklärt, das Regime gehe auf dem Wege der Verteidigung der Rasse schrittweise, aber unbeeinträchtigt vor; seine Maßnahmen hätten sogar die Erwartungen der entschlossenen Vertreter der Rasselehre übertraffen. Die Lärmschwallde und schlaue Manöver hätten den ausländischen Juden ebensowenig genutzt, wie deren geschäftstüchtiger Religionswechsel und die Verkleidung durch den Erwerb der italien-

ischen Staatsangehörigkeit, sie würden auch noch nach Jahrhunderten Fremde geblieben sein. Aber auch für die italienischen Juden rufe die Stunde der Rührung heran. Der Rassegedanke wolle niemand verurteilen, aber dem unerträglichen Schicksal der Juden eine Schranke setzen. Es könne und werde nicht weiter gebuldet werden, daß die Großbanken, die Versicherungen, der Großhandel, das Bergbauwesen und andere wichtige Zweige des Volkswirtschafts das Monopol einer nichtitalienischen Minderheit bleiben, die durch Vassallende und gefühlsmäßig mit der antisemitischen Internationale im Bunde stehe. Demokratische Kräfte man noch zulassen, daß das jüdische antisemitische Gift durch jüdische Lehrkräfte in den italienischen Schulen verbreitet werde oder daß jüdische Elemente die Beamtenschaft verunreinigen und Vorken befehdeten, die nur unbedingt zuverlässigen Männern anvertraut werden könnten.

Ausmerzungen der jüdischen Lehrer

Juden die Erteilung von Unterricht an italienischen Schulen untersagt

(Rom. Im heutigen italienischen Ministerrat wurde auf dem Gebiete des Unterrichts wesentliche einschneidende Maßnahmen getroffen, derzufolge in Zukunft jüdischen Lehrern die Erteilung des Unterrichts an staatlichen oder halbstaatlichen Schulen jeder Art sowie diesen im Range gleichstehenden Schulen untersagt wird.

Wäse Berlin—Rom elektrisch

Eisenbahnfahrt Berlin—München in 2 1/2 Stunden

nds. Berlin. Mit der Heimkehr Oesterreichs ins Reich und der damit verbundenen Eingliederung der Österreichischen Bundesbahn in die Deutsche Reichsbahn erhält der elektrische Zugbetrieb der Reichsbahn den beachtlichen Zuwachs von 85 Prozent an Streckenlänge. Deutschland steht damit in seiner Ausdehnung des elektrischen Zugverkehrs, wie Reichsbahndirektor Prof. Dr. Wilhelm Weerwald in der „Mundschau deutscher Technik“ feststellt, an 4. Stelle unter den Ländern der Welt hinter Italien, USA und Schweden. Der Verfasser macht dann die interessante Mitteilung, daß in naher Zukunft die ganze Wäse Berlin—Rom elektrisch befahren werden kann. Nach Fertigstellung der Strecke Nürnberg—Berlin wird es der Stolz der deutschen und italienischen Ingenieure sein, festzustellen, daß die beiden Länder Deutschland und Italien die längste elektrische Strecke des Erdballs, nämlich die Strecke Berlin—München—Rom—Neapel—Reggio di Calabria (Südliche des Festlandes von Italien) mit 2800 Kilometer vorführen können. Welchen Einfluß dieses große Werk auf die Verkürzung der Reisezeit und damit auf eine noch engere politische und wirtschaftliche Verbindung dieser beiden Völker haben wird, kann man am besten daran erkennen, daß man nach der Aufnahme des elektrischen Betriebes die Strecke München—Berlin mit schweren Personenzügen halt wie bisher in 8 Stunden in 5 Stunden 50 Minuten und mit dem elektrischen Schnelltriebmotoren sogar etwa in 2 1/2 Stunden zurücklegen wird. Damit wird ein weiterer Fortschritt erzielt: Die Verbundwirtschaft zwischen dem bahnseitigen Kraftwerk im Norden und den Wasserkraftwerken im Süden mit Hilfe einer großen Nord-Süd-Sammelleitung. Und doch wird bei allen Vorteilen der elektrischen Zugförderung die letzte Stunde der Dampflokmaschine, gleich welcher Form, in Deutschland im Hinblick auf die großen Kohlenvorräte nicht nie lassen. Es dreht sich immer um die Entscheidung der Frage, welche Antriebskraft von Fall zu Fall vorteilhaft anzuwenden ist zugunsten der deutschen Volkswirtschaft.

Ministerialdirektor Dr. Weerwald 50 Jahre alt

M. Berlin. Der persönliche Referent des Führers und Reichskanzlers, Ministerialdirektor in der Reichskanzlei Dr. Weerwald, begeht am Sonntag seinen 50. Geburtstag. Dr. Weerwald, der früher im Reichsministerium des Innern tätig war, wurde in den ersten Februartagen 1938 in die Reichskanzlei berufen. Er ist Leiter der Abteilung A der Reichskanzlei.

Schlacht am Lufthanberg

immer noch im Gange — Heftige Kämpfe im Lufthanberg — Planmäßige Fortschritte der Japaner

Shanghai. Im Gefechtsabschnitt von Lufthanberg kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die Chinesen vergeblich versuchten, durch schwere Gegenangriffe die japanischen Linien zu erschüttern. An den anderen Frontabschnitten machten die japanischen Truppen planmäßige Fortschritte. Die Schlacht am Lufthanberg schiebt sich nach wie vor im Gange. Die rechte japanische Umfassungslinie, die von Lufthanberg südwärts vorgeschoben ist, erreichte einen Punkt 17 Kilometer nördlich von Telang an der Lufthan-Bahn. Es ist baldig zu erwarten, daß sie Gesehshügel mit der linken vom Dongangsee herkommenden Flügelgruppe aufnimmt.

Nördlich des Jangtse nähern sich die Japaner Kwang-tsi bis zu 10 Kilometer von der Stadtgrenze. Die Nordgruppe rückt westwärts vor, entlang den Nordabhängen des Tschingmiffang und auf der Straße, die nach Pechili führt.

Jüdische Bürgerwehr in Dreßburg

Im blauen Hemd mit roter Halsbinde — Sonntag großes Exerzieren — Auch wird Schießen geübt

Prag. Soeben berichtet die Slowakei-Ausgabe der „Zeit“ aus Dreßburg, daß die hohenzündige Einwohnerwehr von Dreßburg und Ungerau durch auffallende Formationen und Übungen einer Art „jüdischen Bürgerwehr“ beunruhigt wird. Die „Bürgerwehr“ umficht nach diesem Bericht einige hundert Mann, die ein blaues Hemd mit roter Halsbinde (!) und Lederhose tragen und mit Gewehren ausgerüstet seien. Jeden Sonntag früh könne man diese Juden auf dem Mattfabri-Platz exerzieren sehen. Am Sonntag, dem 21. August, sei eine solche „Truppe“ unter Führung eines „Jugführerspiranten“ wenige Kilometer von der deutschen Grenze provokatorisch durch Ungerau marschiert, was großes Entsetzen erregt habe. Es sei bemerkenswert, so schließt das Blatt, daß alle Schießplätze schon seit Monaten Hochbetrieb hätten, weil Hunderte jüdischer Juden Schießen lernten.

Gerichtssaal

Eine Verjährungsabwehr verurteilt

Vor der 28. Großen Strafkammer des Dreßbner Landgerichts mußten sich vier Angeklagte, darunter zwei Frauen wegen umfangreicher Betrugsereien und Urkundenfälschungen verantworten, die sie zum Nachteil eines Dreßbner Kaufmanns begingen. Die Angeklagten traten mit gefälligen Wohnungsmeldungen unter falschem Namen als Wohnungskäufer auf und ließen sich eine große Zahl von Kreditlinien eröffnen, auf die sie wochenlang große Warenposten bezogen. Ein Wohnungskäufer wurde immer wieder für solche Scheinverkäufe benutzt, und die Angeklagten verbanden es meisterhaft, die Fälschungen so vorzunehmen,

daß sie keinen Verdacht erregten. Als einmal ein mehrfach abgedrehter Schein dennoch auffiel, benutzten sie einen anderen, ja sie legten ihre dreifachen „Einkäufe“ auch noch fort, als eine der Angeklagten verhaftet worden war. So kam es, daß nach und nach auch die anderen Angeklagten ermittelt werden konnten. Der Schaden, den das Lauffaß davontrug, erreichte einen Betrag von weit über tausend Mark. Die Sachen verwendeten die Angeklagten zum Teil für sich, zum größten Teil machten sie aber die Warenposten sofort in Verkaufsläden zu Geld. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs wurden verurteilt: der 1899 geborene Ernst Obensand zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, der 1896 geborene Otto Franz Georg Kemig, der rückfälliger Betrüger war, zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust sowie die 1912 geborene Maria Krumm zu neun Monaten Gefängnis. Die vierte Angeklagte kam wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei mit vier Monaten Gefängnis davon.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan der Sächs. Staatstheater

Spielplan der Dreßbner Theater vom 5. 8. bis 12. 8. 1938
Opernhaus: Montag: 19.30 Uhr Konzert. Dienstag: 19.30 Uhr „Lohengrin“. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: 20 Uhr „Elektra“. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: 17.30 Uhr „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sonntag: 19 Uhr „Der Vogelhändler“. Montag: 20 Uhr „Donna Diana“. Schauspielhaus: Montag: 20 Uhr „Donne“. Dienstag: 20 Uhr „Schneide Bibbel“. Mittwoch: 20 Uhr „Egel unter blauem Himmel“. Donnerstag: 20 Uhr „Der Thron zwischen Erdteilen“. Freitag: 20 Uhr „Egel unter blauem Himmel“. Sonnabend: 20 Uhr „Schneide Bibbel“. Sonntag: 19.30 Uhr „Kitt“. Montag: 20 Uhr „Egel unter blauem Himmel“. Komödienhaus: Von Montag bis Montag: Täglich 20.15 Uhr „Nacht vor dem Reich“. Central-Theater: Tägl. 20 Uhr, sonntags 18 Uhr: Wiener Lustspieltheater „An der schönen blauen Donau“. Pellenzbühne Rathen: Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, 15 Uhr: „Karl-Max-Spiele“. Theater des Volkes: Geschlossen. „Muff aus Sackeln“ in der Jahreschau „Sackeln am Berg“

Dreßben. Als letzte Sonderveranstaltung der Jahreschau „Sackeln am Berg“ wird am 18. September „Muff aus Sackeln“ erklingen. Nicht als löhrende Musikgeschichte mit lehrhaftem Einleit, wieviel Größen der Muff unsere Heimat hervorgebracht hat, sondern als klingende sächsische Landschaft, als das Lied der Heimat.

Obertallicher Sänge, wie etwa der vom „Zell“, der dabei sein soll, denn er „woah ja ni mies Watt'z wird“, ein Vogelwälder Armeswalzer — „Is mir im Bauch zu schlack“ und die Ergebergische Kapelle Erich Hermanns, die vertraute Anton Gäntherische Weisen aufklingen läßt, Francisco Nagler's heiter-wedmutvolle Dorfheimat — Erinnerungen aus der Lommatzger Pflanz- und Wälder Böhmek, des Reichsbachers, Reinhardt's „Am Schwanensee“ werden zu Gehör gebracht.

In gleicher Weise ist es das Lied der Heimat, das sich bei Kurt Striegler zum himmlischen Vorkenntnis zu Deutschland weitet, denn „man kann das große Vaterland nicht lieben, wenn man das kleine nicht im Herzen trägt“.

Die weitbin gerühmte instrumentale Tüchtigkeit des sächsischen Musikertums schließlich wird sich durch Kammermusik Ewald Seifert im Konzert für Trompete und Orchester des Dreßbner Oscar Weier beweisen. Dieses Werk, eine der verschwindend wenigen Originalkompositionen für Trompete, wird im Rahmen des Sonderkonzertes „Muff aus Sackeln“ zur Aufführung gebracht. Auch fast alle übrigen Werke sind — abgesehen von einigen Rundfunkübertragungen — in Dreßben noch nicht aufgeführt worden.

Die Reichsbank Ende August

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1938 zeigt für die verfloßene Bankwoche ein Ansteigen der gesamten Kapitalanlage um 865,8 auf 7631,4 Millionen Reichsmark. Die höhere Beanspruchung gegenüber dem Vormonat ist unter anderem durch den wachsenden Erniedrigungsbedarf und gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat durch die gesamte Entwidlung bedingt, wie sie sich auch im Vergleich der Vormonats bereits ausdrückte. Im einzelnen haben in der Kapitalanlage die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 857,5 auf 6847,4 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen um 7,4 auf 33,2, an bedungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 649,8 und an Reichsschatzwechseln um 0,7 auf 1,0 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich auf fast unverändert 298,3 Millionen Reichsmark. Die sonstigen Aktiven haben um 9,7 auf 1187,7 Millionen Reichsmark abgenommen, und zwar verminderten sich die Bestände an Rentenanwartscheinen sowie auch die Volksgeldguthaben, während der Betriebskredit des Reiches zugenommen hat. Die Girogelder erfuhr eine Zunahme um 55,6 auf 1032,9 Millionen Reichsmark, und zwar haben sich hier die privaten Konten erhöht bei gleichzeitiger Abnahme der öffentlichen Konten. Der Umlauf an Reichsbanknoten vergrößerte sich um 72,3 auf 6868,5 Millionen Reichsmark, derjenigen an Rentenanwartscheinen um 18,1 auf 390,8 Millionen

Reichsmark, der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 79,3 auf 1875,7 Millionen Reichsmark zu. Insgesamt beträgt der Zahlungsmittelumlauf am Stichtage 8935 Millionen Reichsmark gegenüber der Vorwoche 8117 Millionen Reichsmark, am Vormonatsstichtage 8706 Millionen Reichsmark, rd. 7097 Millionen Reichsmark Ende August 1937. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben um 0,5 auf 76,3 Millionen Reichsmark abgenommen, und zwar der Bestand an bedungsfähigen Devisen auf 5,5 Mill. Reichsmark bei unverändert 70,80 Millionen Reichsmark Goldbestand.

Reinzeiger der Großhandelspreise

Die Reinzeiger der Großhandelspreise stellen sich für den 31. 8. 1938 auf 105,9 (1918 = 100); sie liegen gegenüber der Vorwoche (106,0) wenig verändert. Die Reinzeiger der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,8 (minus 0,3 v. G.), Kolonialwaren 99,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,0 (unverändert) und industrielle Fertigerwaren 125,7 (unverändert).

Abgabepreise für Gemüse auf den Großmärkten in Dreßben, Leipzig und Chemnitz

Auf Grund des Befehles zur Durchführung des Vierjahresplanes und der Verordnung über das Verbot von Preisänderungen hat der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. September 1938 folgende Abgabepreise an den Großmärkten Dreßben, Leipzig und Chemnitz nicht überschritten werden dürfen:

Table with 2 columns: Gemüseart and Preis. Includes items like Tomaten, Bohnen, Gurken, etc.

Die Verordnung ändert entsprechend auch Anwendung auf Verkäufe der genannten Waren durch Großverfeiler außerhalb der genannten Großmärkte. Zuwiderhandlungen werden geahndet.

Rieser Wochenmarkt-Preise

Table with 2 columns: Ware and Preis. Lists various food items and their prices.

Wasserstände

Table with 2 columns: Station and Wasserstand. Shows water levels at various locations.

Messungen der meteor. Station 421 (Holl-Dittler-Oberstraße Riesa)

28., 29., 30. 8. kein Niederdruck; 31. 8. 2,4 mm; 1. 9. 2,4 mm; 2., 3. 9. kein Niederdruck. — Niederdruck im August 1938: 82,1 mm. Niederdruck seit 1. 1. 1938: 403,4 mm.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table with multiple columns showing stock market data for various companies and sectors.

Stimmungsbericht von der Mitteldeutschen Börse

Der Aktienmarkt hatte zum Wochenanfang ruhiges Verhalten bei anziehenden Kursen. Am Rentenmarkt war es nicht anders. Die Reichsbankaktien stiegen auf 124,8 (124,8). Auch in Pfandbriefen war das Geschäft bei unveränderten Kursen äußerst klein. Die Nachfrage nach Liquidationspfandbriefen hat nachgelassen. Dreßbner Grundrenten-Pfand- und Rentenbriefe gewannen 0,25 v. H. Landwirtsch. Aufwertungsbriefe zogen 0,5 v. H. an. Von

Stadionleihen gaben Dreßbner 0,25 v. H. nach. Industrieobligationen lagen weiter freundlich.

Am Aktienmarkt ist die Steigerung bei Zeit Aktien, die gestern in Berlin bereits recht fest lagen, um 0,5 v. H. besonders hervorzuheben. Am Rentenmarkenmarkt gewannen Deutsche Eisenbahn 2 v. H., Seibel & Naumann, Halle Rathenow, Pödenow und Elberfeld je 1 v. H. Unter Zeitaktien hatten Sächs. Textil Hartmann einen Gewinn von 3 v. H., Weich Kammergarn gewannen 1,87 v. H. und Plauerer Cardinen 1,25 v. H., dagegen litten Leipziger Baumwolle 2 v. H. ein. Auf dem Brauereistaffelnmarkt lagen Reinhardt-Ragdeburg 1,75, Felsenkeller 1,5 v. H. und

Waldschloß 1 v. H. an; Dortmund Ritter lühten nach Strich 2 v. H. ein. Am fremden Markt waren Waldschloß 3 v. H. rückwärts, Deutsche Ton bestiegen dagegen 3 v. H. und Steingut Golditz 2 v. H. auf. Papierwerte waren uneinheitlich, während Wächner 1,25 v. H. und Peniger 1 v. H. anzogen, lagen Heidenau und Chromo Rajort je 1 v. H. schwächer. Vereinte Stahl zogen 1 v. H. an. J. G. Gottfried Lindner plus 3/4 v. H. — Am Bankaktienmarkt gewannen Reichsbankaktien 2,82 v. H., Bayer. Hypo 1,25 v. H. und Braubank 1 v. H.

Unsere Nordmarkfahrt

Von einigen Schülern der Klasse 6 der Hans-Schemm-Schule erhielten wir folgenden Bericht: In der Zeit vom 19. Juni bis 2. Juli 1938 waren wir mit unserer Klasse auf einer Nordmarkfahrt, die uns nach Hamburg, Kiel und Lübeck führte. Diese Fahrt wird noch in späteren Tagen, wenn wir daran zurückdenken, eine schöne Erinnerung in uns wachrufen.

Leider trafen wir am 19. Juni abends bei Regenwetter in Hamburg ein. Es regnete jedoch nicht lange, und das Wetter hat es dann auch im Laufe der nächsten Woche noch einmal gut mit uns gemeint. Erwartungsvoll kamen wir auf dem Jugendherbergsschiff „Dein Götterwind“ an, das für eine Woche unter Heim sein sollte. Es lag im Hafen an der Hebeschleuse, an der dann während unseres Aufenthaltes verschiedene große Hebeschleusen — darunter das Schiff „Oceana“ und Hamburgs größter Dampfer, die „Cap Arcona“ — festmachten.

Am Montagvormittag begannen wir die Reihe unserer Besichtigungen mit einer Hafenrundfahrt, auf der wir gleich einen richtigen Eindruck von dem Leben und Treiben im Hamburger Hafen bekamen. Den Nachmittag verbrachten wir im Tierpark Dagebüll in Sellingen. Im Laufe der Woche führten uns verschiedene Stadtbesichtigungen die Schönheiten der alten Hansestadt vor Augen. Selbstverständlich verkrümelten wir auch nicht, und die „Kaiserbahn“ anzusehen.

Durch Besuch verschiedener Fabriken, u. a. der Danfahle, die Sojabohnen zu Öl verarbeitet, und einer Margarinefabrik, die täglich 3000 Zentner Margarine zum Versand bringt, lernten wir die Arbeitsweise modernster Betriebe kennen. Besonders hervorzuheben sind noch eine Besichtigung der „Hornaldiswerke“, wo wir uns auch das im Bau befindliche Schiff „Robert Mey“ ansehen durften, und ein Besuch bei einem Zollamt im Freihafengebiet, wo uns Zollbeamte in eingehender Weise die praktische Durchführung der Warenverpackung zeigten und erläuterten.

Auf einer Dampferfahrt nach Blankenese begegneten wir vielen ein- und ausfahrenden Seeschwärmen der verschiedensten Nationen, wobei es uns viel Spaß machte, aus den Flaggen die Nationalität der einzelnen Schiffe festzustellen. Die schöne Wälder lernten wir ebenfalls auf einer Bootsfahrt kennen. An unsere Wanderung durch den Sachsenwald, die uns für einen Tag dem Großstadtlärm und -trübel entführte, werden wir ebenfalls sehr gern zurückdenken. Wir hatten hierbei auch Hismarchen leiter Kubestühle in Friedrichsdorf einen Besuch ab. So schnell war die Zeit in Hamburg vergangen, und wir nahmen nach acht Tagen schwerem Dersens vom „Dein Götterwind“ Abschied. Am Montag, dem 27. Juni, verließen wir Hamburg und fuhren nach Kiel. Auch hier unternahmen wir gleich eine Hafenrundfahrt, die sich bis zum Ehrenmal Laboe ausdehnte und eine Besichtigung des Kreuzers „Nürnberg“ mit einschloß. Während uns der Hamburger Hafen das Wiederaufblühen unserer Handelschiffahrt gezeigt hatte, wurde uns in Kiel unsere neue Kriegsmarine vor Augen geführt. Die Einfahrt zum „Kaiser-Wilhelm-Kanal“ und das Arbeiten der Schleusen konnten wir sehr gut von der Dollenauer Hochbrücke aus übersehen.

Von Kiel aus fuhren wir nach Bön und unternahmen eine Wanderung durch die Holsteinische Schweiz. Obgleich es regnete, ging es am Bönner See mit Sang und Klang entlang. Schließlich wurde der Regen zu hart, und wir setzten unsere Wanderung im Motorboot fort. Nach einer Fahrt über die Seen und einem Besuch des wundervoll gelegenen „Ulfer-See“ ging es von der Köhnenstadt Guttn nach dem letzten Reiseziel: Lübeck.

Diese schöne alte Hansestadt zeigte uns viele Bauendrucke. Vor allem war es das reich mit wertvollen Kunstschätzen ausgestattete Rathaus, das den stärksten Eindruck auf uns machte. Am vorletzten Tag unternahmen wir einen kleinen Abstecher nach dem Ostseebad Travemünde. Leider war das Wetter nicht gut, so daß wir uns nicht im Wasser tummeln konnten. Wir wurden aber dadurch entschädigt, daß wir den Kaiser-Wilhelm-Kanal nur von weitem gesehen hatten, in der Nähe betrachten konnten.

Am 2. Juli mußten wir dann auch von Lübeck Abschied nehmen, und der Zug führte uns über Berlin wieder der Heimat zu. Bereichert an Eindrücken kam jeder von dieser Fahrt nach Hause, wo dann ein eifriges Erzählen begann.

Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

Ein Streichholz in Kinderhand — 540 000 RM. Schaden

Die Mehrzahl der Brändschäden durch Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit

REK. Mit derselben Energie wie die Erzeugungsschlacht muß auch der Kampf gegen Brändschäden auf dem Lande durchgeführt werden. Es hätte ja keinen Zweck, mehr zu erzeugen, wenn nicht gleichzeitig für die Erhaltung der Werte vorgesorgt würde. Jeder Kenner unserer ländlichen Verhältnisse wird feststellen müssen, daß hier der Bauer, der seine Aufgabe ernst nimmt, noch sehr viel Arbeit zu leisten hat. Denn das Ringen mit einer so gewaltigen Aufgabe wäre sinnlos, wenn die mühsam geernteten Früchte unserer Fleißes und unserer Rüstigkeit ungeschützt bleiben vor dem verderblichen Angriff feindlicher Mächte. Unvermeidbar mit den Zielen der Erzeugungsschlacht ist es, wenn Jahr für Jahr 350 000 Brände entstehen, die der deutschen Volkswirtschaft einen Gesamterlust von 400 Millionen RM bringen. Unter Vaterland ist weder an Bodenschätzen noch an Bodenerträgen von der Natur so reichlich bedacht, daß es sich einen so verheerenden Umgang mit seinen Gütern leisten könnte. Die Erzeugungsschlacht und die Aktion „Kampf dem Verderb“ sind Ausdruck dieser Erkenntnis; seit ihrer Einleitung sind unserer Volkswirtschaft schon Millionenwerte erhalten geblieben, die sonst sinnlos zugrunde gegangen wären und die wir uns mit einem großen Aufwand an Devisen aus dem Ausland hätten kaufen müssen.

So wurde beispielsweise in den letzten Jahren im veranschauligten Jahr durch ein Streichholz in leistungsfähiger Kinderhand für 540 000 RM Sachschaden angerichtet; 14 Gebäude, tausende Zentner Getreide, wertvolles Vieh und Maschinenbestände wurden vernichtet. Solche Fälle geben Veranlassung, alle Eltern und Erzieher zu ermahnen, den Kindern die furchtbaren Wirkungen der Feuergefahr zu schildern und ihnen das Spiel mit Streichbläsern ganz energisch zu verbieten. In den letzten Jahren hatte die Mutter eines siebenjährigen Jungen die schwere Pflicht verkümmert, dem Jungen zu sagen, wie gefährlich ein Spiel mit dem Feuer ist. Das versteht aber auch ein siebenjähriger Junge schon, wenn es ihm mit dem nötigen Nachdruck gesagt wird.

Auch durch Kinder, die mit Streichbläsern spielen, entstehen jährlich 5000 Brände, das bedeutet täglich 18 Brände durch Kinderhände! Das ist ein gewaltiger, unumkehrbarer Verlust an Scheunen, Ställen, Wohnhäusern, Wäldern, Erntevorräten und Vieh, der leicht vermieden werden könnte.

Wenn unser volkswirtschaftlicher Wiederaufbau mit Erfolg durchgeführt werden soll, muß jeder vermeidbare Verlust am Volksermögen verhindert werden. Jeder Brändschaden ist Verlust am Volksermögen. Selbst wenn der Schaden durch eine Versicherung gedeckt ist, muß doch die Volksgemeinschaft, der das Versicherungskapital zugute kommt, den Verlust tragen, abgesehen davon, daß verlorene Nahrungsgüter niemals durch Geld zu ersetzen sind.

Die Brandverhütung auf dem Lande ist nicht so sehr eine Sache der Technik wie in Städten und gewerblichen Betrieben, als vielmehr eine Sache des Verantwortungsbewußtseins und der Auffklärung. Hierbei sind Alter und Jugend gleichmäßig beteiligt. Was bei dem einen die Zigarette ist, ist bei dem anderen das achtslos weggeworfene Streichholz, das zum Anzünden der Tabakspitze benutzt wurde. Hier muß die Erziehungsbearbeit zum Denken und Ueberlegen einsehen. Auch die Fälle der vorläufigen Brandstiftungen lassen sich erheblich verringern, wenn erst der Gedanke, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, dort mehr Eingang gefunden hat, wo der rote Dahn heute noch eine häufige Erscheinung ist. Darüber hinaus sorgt der nationalsozialistische Staat dafür, daß in solchen Fällen eine exemplarische Strafe verhängt wird.

Der deutsche Bauer und Landwirt muß Ordnung in Haus und Hof halten und alle Gefahrenquellen abstellen, die die Entstehung eines Brandes begünstigen könnten. Herumliegendes Stroh und Reisig muß vom Hofe beseitigt, feuergefährliche bauliche Mängel müssen scheinbar abgestellt, für gute Beleuchtung und ordentliche Feuerstätten muß gesorgt werden. Offenes Licht in Scheunen und Ställen bedeutet eine Brandgefahrquelle erster Ordnung. Schwache Stellen an Schornsteinen und Kienröhren müssen unbedingt ausgebessert werden. Offene Aischengruben gehören auf keinen Bauernhof, vor allen Dingen nicht in die Nähe von Gebäuden, in denen leicht brennbares Material aufbewahrt wird.

Brände auf dem Lande lassen sich in den meisten Fällen vermeiden. Fast immer ist ein Schadenfeuer auf Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen. Darum kommt es darauf an, über Brandgefahren aufzuklären. Die Parole „Keine Brände verbieten“, „Keine Brände verhindern“ kann gar nicht eindringlich genug auf dem Lande beachtet werden.

Erste großdeutsche Woche des deutschen Buches

nds. Die alljährlich seit der nationalsozialistischen Machtübernahme wird auch in diesem Jahre vom 30. Oktober bis zum 6. November die Woche des deutschen Buches in Weimar stattfinden. Die Heimkehr der alten Ostmark ins deutsche Reich bringt es aber mit sich, daß in diesem Jahre zum ersten Male das gesamte großdeutsche Schrifttum bei dieser kulturellen Veranstaltung vertreten ist. Das wird sich auch auswirken auf der Dichtertagung, die vom 27. bis 30. Oktober in Weimar durchgeführt wird. Erväter soll diese Dichtertagung auf der Wartburg stattfinden. Es handelt sich dabei nicht um eine lediglich repräsentative Veranstaltung, sondern um eine Arbeitstagung, die jeweils unter einem besonderen Thema stehen wird. Unsere großdeutschen Dichter nehmen bei dieser Gelegenheit zu den Fragen das Wort, die unsere Zeit bewegen. Als Gäste werden dieser Tagung 20 deutsche Schriftleiter beizumohnen. Den Höhepunkt bildet der Festvortrag eines deutschen Dichters. Die Woche des deutschen Buches wird am Sonntag durch Reichsminister Dr. Goebbels in feierlicher Weise eröffnet werden. Weitere Redner sind Reichsleiter Bouhler und Staatsrat Foost als Präsident der Reichsschrifttumskammer. Am 2. und 3. November werden die Teilnehmer der Veranstaltung in Wien sein, wo am 3. November in der Hofburg auch die Schrifttumsausstellung eröffnet wird. Hier wird vor allem auch das Schrifttum der Ostmark zur Geltung kommen. Im übrigen wird in diesem Jahre besonders stark das wissenschaftliche und das Jugend- und Kinderbuch vertreten sein. Die Stadt Wien wird bei dieser Gelegenheit Redenschaft über ihre Schrifttum-

arbeit ablegen. Die feierliche Abschlußkundgebung, die am 6. November in München stattfindet, ist der Schrifttumskammer der deutschen Gemeinde gewidmet. Reichsleiter Oberbürgermeister Piehler-München und Reichsminister Rust werden dazu das Wort nehmen. Mit dieser Kundgebung ist eine Schrifttumsausstellung verbunden, die das nationalsozialistische Schrifttum in der Hauptstadt der Bewegung München eindrucksvoll herausstellen wird. Im ganzen Reich wird während der Woche des deutschen Buches die Jahreschau des deutschen Schrifttums gezeigt werden, das im letzten Jahre 25 000 Neuerscheinungen aufzuweisen hat, von denen etwa 500 der wichtigsten Werke ausgestellt werden.

Brandkatastrophe in einem polnischen Dorf

Unachtsamkeit die Ursache
Warschau. In dem Dorfe Piotowce bei Sdolunow in Löhlen brach ein Brand aus, der fast das ganze Dorf vernichtete. 18 Wohnhäuser und 40 Wirtschaftsgebäude mit dem lebenden Inventar und der soeben eingebrachten Ernte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand aus Unachtsamkeit eines 14jährigen Knaben.

Schiffwetter verursacht Sperrung der Hauptstrecke

Berlin—Breslau—Oberschlesien
Breslau. Die die Reichsbahndirektion Breslau mittels, ist infolge Einkurses der Eisenbahnbrücke über die Neiße bei Löwen die Strecke Breg—Cöpen und damit die Hauptstrecke Berlin—Breslau—Oberschlesien beidseitig gesperrt. Der Verkehr mußte über Karlsruhe—Cöpen umgeleitet werden.



Eindrucksvoll

und überraschend ist die große Auswahl neuer Herbst-Stoffe bei Kaiser

Herbst-Stoffe

- Große Neuingänge! Schotten für Haus- und Kinderkleider, entzückende Farbkombinationen, gute Qualitäten Meter 175 140 120
- Wir haben eine besonders große Auswahl moderner Kompletstoffe verschiedenste neue Webarten in sparten Modelfarben, 140 cm breit Meter 890 790 690
- Aparte Neuheiten! Jacken-Karos in neuen sparten Farbkombinationen, 140 cm breit, Meter 695 525 390
- Kostümstoffe besonders gute solide Qualitäten in modernen Herbstfarben 140 cm breit Meter 895 745 485

- Eine Kaiser-Leistung! Reinseidener Chiffon in mehr als 20 Farben, für Abendkleider, Schals und Garnituren, Meter 3²⁵
- Damen-Mantelstoffe In unserer großen Spezialabteilung führen wir nur bestens tragfähige Wolle-Qualitäten in reicher Auswahl. Für jeden Geschmack und für alle Ansprüche das Richtige. Einige unserer Preislisten, 140 cm breit Meter 7⁹⁵ 6⁹⁵ 5⁹⁵
- Besonders beliebt. Matt-Lavable weichfließende, kunstseidene Gewebe in den Modelfarben, 95 cm breit 2⁹⁵

Kaiser Dresden

Sie großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen. Wilsdruffer-Str. 7

Die Jugend voran

Zwischen Frankfurt und Nürnberg W Bilanz der Deutschen Jugendmeisterschaften 1938

Wir stehen in dieser Woche zwischen zwei großen Ereignissen, deren Bedeutung für die deutsche Leibeserziehung von unbestrittener Bedeutung ist, zwischen Frankfurt und Nürnberg, den Deutschen Jugendmeisterschaften und den Nationalsozialistischen Kampfsportfesten. Nachdem nun einige Tage seit den Entscheidungen in Frankfurt vergangen sind, und wir Gelegenheit hatten, das Gesamtergebnis zu überschauen und auszuwerten, können wir Stellung nehmen zu den Dingen, wie wir sie heute sehen im Hinblick auf Frankfurt und im Hinblick auf Nürnberg.

Die Verbindung zwischen beiden Ereignissen liegt klar zutage: Die Jugendmeisterschaften in Frankfurt waren ein Beweisstück der Hitler-Jugend zum Leistungssport, das aber insofern eine ganz besondere Bedeutung für die deutschen Leibesübungen hatte, als sich hier der Nachwuchs aufzusammeln und durch die hervorragende Leistungsbildung zu fördern, wie nahe beieinander Hochleistung und Durchschnitt liegen, nachdem durch eine entsprechende Grundausbildung der Jugend die Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind. In Nürnberg wird nun die Mannschaft im Vordergrund stehen, und zwar in den wehrsportlichen Kämpfen. Auch hier werden an die Allgemeinheit hohe Anforderungen gestellt, deren Erfüllung eben durch den Zusammenhalt der Mannschaft, ihre Kameradschaft und Einsatzbereitschaft ermöglicht wird.

Es ist nicht nötig, zum Beweise dieser Worte die Dinge „an den Haaren“ herbeizuholen. Nehmen wir nur das vielgenannte Beispiel aus Frankfurt von der 4 mal 100-Meter-Staffel der Jungen, die mit 42,4 Sekunden eine unerhörte gute Zeit schafften, wie sie bisher von einer zusammengestellten Jugendmannschaft überhaupt noch nicht erreicht werden konnte. Man darf dabei auch nicht übersehen, daß es sich in diesem Falle um die Vertreter nur eines einzigen, des gastgebenden, Gebietes handelte und daß die Zeit noch dazu auf reineschwerer, einer Rekordleistung durchaus nicht günstigen Bahn erzielt wurde. Durch tatkräftige gute Zusammenarbeit, ausgefeilte Technik und Einsatz bis zum letzten Atemzug wurde das erreicht. Eine Durchschnittszeit von 10,6 Sekunden über 100 Meter für jeden einzelnen der vier Staffelläufer — das geht in Ordnung; aber verschiedene andere Staffeln haben sich noch innerhalb der 13-Sekunden-Grenze gehalten und dadurch bewiesen, daß auch bei ihnen die Leistungsabgabe schon sehr groß ist und daß in naher Zukunft hier neue Talente für den Leistungssport zur Verfügung stehen, wie wir sie in Deutschland gebrauchen können.

Das Wort Leistungsabgabe ist ja oft leichtfertig gebraucht worden und hat falsche Vorstellungen und Hoffnungen erweckt, ohne daß die Erfüllung damit erzwungen werden konnte. Im Falle der Deutschen Jugendmeisterschaften kann man es aber mit gutem Recht benutzen; denn man muß sich darüber klar sein, daß die 2000 Jungen und Mädchen, die in Frankfurt kämpften, war eine Auswahl darstellten, daß sie aber keinen großen Abstand von den vielen Tausenden der anderen haben, die dort nicht teilnahmeberechtigt waren, weil sie nur um Bruchteile von Sekunden, um Zentimeter von den erfolgreichsten Leistungsabgaben entfernt sind. Die Hitler-Jugend treibt Leibesübungen aus Freude an der Bewegung und an der eigenen Kraft, aus Freude am Kampf und aus einem tiefen Leistungswillen heraus. Gerade diese Freiwilligkeit

der Teilnahme ist es ja, die dieser Leibeserziehung ihren großen Wert verleiht. Sie kommen alle gern zum Sportdienst. Wer aber einmal erkannt hat, daß er auf einem Gebiet zu besonderen Leistungen befähigt ist, der kann sich dann der guten Organisation des Jugendports in der NS zur Sonderausbildung melden und findet so jederzeit Gelegenheit, gefördert zu werden und sein Können im Kampf mit Gleichstarken und Gleichgesinnten zu vervollkommen.

Der Reichsjugendführer hat in seiner Ansprache in Frankfurt gesagt, wie sehr er sich über den hervorragenden Leistungssport dieser Meisterschaftsteilnehmer und damit der ganzen Hitler-Jugend freue. Er erklärte, daß es jedem Jungen und Mädchen möglich sein sollte, den ihm zugehenden Sport zu betreiben. Das wird überall mit großer Freude begrüßt werden; damit wird auch unterstrichen, daß diese Jugendmeisterschaften nicht nur einer bestimmten Gruppe von Jugendlichen vorbehalten sind, sondern daß jeder sich die Teilnahme daran erkämpfen kann, wenn er das Können zu meisterlicher Leistung in sich führt. Auf jeden Fall darf man damit rechnen, daß immer neue Jugendliche sich für diese Kämpfe durchsetzen und damit die erwünschte zweite Front hinter den Weistern stellen werden, um einmal die Lücken auszufüllen, die sich durch den altersmäßigen Abgang im Sport ergeben. Entscheidend ist jedoch, daß die Auswahl immer größer wird; denn die durchgreifende Allgemeinbildung, bei der auch immer neue Talente für die Einzelübungen festgestellt werden, kommt ja auch dem Leistungssport zugute.

Das läßt sich leicht belegen: In Frankfurt war es ja nicht nur das eine, oben erwähnte Beispiel, das die Leistungsabgabe erweist, sondern man fand das in fast allen Meisterschaftskämpfen, in der Leichtathletik, im Schwimmen oder in den anderen Sportarten, bei denen es nicht auf Maß und Zeit ankommt. Darüber hinaus haben sich ja alle NS-Gebiete und NS-Obergebiete für Entscheidungen qualifizieren können und die meisten haben einen oder mehrere Sieger gestellt. Denn dabei landschaftliche und traditionsgebundene Unterschiede ausklammern, so nimmt das nicht weiter wunder. Denn es ist verständlich, daß beispielsweise ein Gau wie Niederrhein, der im Hohen schon immer eine bedeutende Rolle gespielt hat, auch bei den Jugendlichen den besten Nachwuchs stellt; ähnlich liegen die Dinge beim Fußball (Ruhr-Riederrhein) und beim Handball (Baden).

Die Jugend hat in Frankfurt gezeigt, daß sie den Einzelwettbewerb hat, und welche Fähigkeiten sie besitzt. Sie wird ihren Leistungsbeweis nun auch bei den Mannschaftskämpfen in Nürnberg liefern, wenn der Reichssportwettkampf, der Reichsschießwettkampf und Wehrsportwettkampf entschieden wird. Gleichzeitig treten die Männer der verschiedenen Kampfsportarten zu den NS-Kampfsportfesten an.

Wenige Jahre später werden die Jungen heranrücken und ihre Stelle einnehmen. Jungen, die aber ungleich bessere Voraussetzungen dafür mitbringen, weil sie schon eine ganz andere Vorbildung hinter sich haben. Die Hitler-Jugend erfüllt die Aufgaben der Leibeserziehung in dem Geiste, der ihre ganze Arbeit beherrscht, und im Bewußtsein, daß sie damit einen Auftrag erfüllt, der in ihrem stolzen Namen gegeben ist.

Der Nürnberg-Chor der NS

1650 Berliner Jungen

Bereiten sich auf die Jugendkundgebung vor

1650 Jungen singen in Nürnberg! Diese Zahl deutet schon auf das ungeheure Maß von Arbeit hin, das zur Bewältigung einer solchen Aufgabe nötig ist. Es ist ja nicht so, daß 1650 Jungen wahllos aus den Formationen herausgerufen werden und zu einem Chor zusammengestellt werden, um dann nach mehrmaligen Proben ein NS-Lied gemeinsam zu singen. Die Aufgabe ist viel größer: Ein vierstimmiger Chor, tadellos ausgerichtet und stimmlich auf höchster Stufe, soll bei der Jugendkundgebung am 10. September in Nürnberger Stadion vor dem Führer Zeugnis ablegen vom Stand der Kulturarbeit in der NS.

Die besten von 8000

Bereits in den ersten Tagen des Monats Mai hat die Kulturabteilung des NS-Gebietes Berlin mit den Vorbereitungen begonnen; die besten Chorleiter und Musikfachleute der Reichshauptstadt wurden zur Mitarbeit herangezogen. Vier Wochen lang wurden von sechs Sängern 8000 Jungen stimmlich geprüft. Jeder einzelne Junge mußte vorsingen, und dann kamen 200 Proben zum Chor. Aber die schwierigste und langwierige Auslesearbeit ging weiter. In einer zweiten Prüfung wurden die 1650 Jungen gefunden, die nun endgültig in den Nürnberg-Chor berufen wurden. Aber nicht nur die stimmliche Begabtheiten wurden für diese Aufgabe verpflichtet; einwandfreie Haltung und tadellose Uniform waren ebenso

Vorbereitungen für die Zugehörigkeit zum Nürnberg-Chor.

Ein einseitiges vierstimmiges Lied wird in Nürnberg gesungen. Nun wird aber angenommen, daß dieses Lied immer wieder mit den Jungen geübt wurde. Im Gegenteil aber, das für Nürnberg vorgegebene Lied „Wach auf, du deutsches Land“ ist den Jungen des Chors bis jetzt noch völlig unbekannt. Kein einziges Mal ist es geübt worden. Wahrscheinlich für die Festlegung des Chor-Arbeitsplanes war die Erkenntnis, daß es vollkommen sinnlos und vielleicht auch erfolglos ist, wochenlang immer wieder das gleiche Lied zu üben. Bei allem Ernst, den diese verantwortungsvolle Aufgabe verlangt, soll vor allem erreicht werden, daß die Jungen mit Begeisterung bei der Sache sind.

Gründliche Stimmführung

Die Vorbereitungsarbeit der Sängereiter ging deshalb ganz andere Wege: Wöchentlich wurden zehn Stimmführer durchgeführt, an denen jeweils 150 bis 200 Jungen teilnahmen. Stimmführung war das beherrschende Thema aller dieser Abende. Jeder von den 1650 Jungen des Chors hat bis zum Beginn des Parteitagstages wöchentlich einmal an einer gründlichen Stimmführung teilgenommen. Die von zehn anerkannten Sängereitern durchgeführte Stimmführung wurde nach einem einheitlichen Plan durchgeführt, der von der Kulturabteilung des Gebietes genau festgelegt war.

Am 4. September fährt die 1600 Jungen umfassende Mannschaft der Berliner NS in die Stadt der Reichsparteitage. In den darauffolgenden Tagen bis zum 10.

September, dem Tage der Jugendkundgebung, wird der Chor die letzten Vorbereitungen treffen; erst jetzt wird das Lied eingeübt. Aber jeder einzelne Teilnehmer weiß schon heute, daß die 1650 Kameraden auch vor den höchsten Erwartungen bestehen werden.

Am 27. August waren alle 1650 Jungen zum erstenmal zum Appell angetreten, als der Führer des Gebietes Berlin, Oberbereichsführer Urmann, alle Berliner Nürnberg-Fahrer besichtigte. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Reichsparteitag. Mit stolzer und berechtigter Erwartung blickt die Reichshauptstadt auf ihre Jungen, die ihr in Nürnberg vor dem Führer alle Ehre machen werden.

60 000 erwarben den Führerschein

Fahrausbildung in den Lagern der Motor-NS. Nach der neuen Straßenerlehrsordnung vom November 1937 muß bis zum 1. Oktober 1938 jeder Kleintrafahrfahrer den Führerschein Klasse 4 erworben haben. Die Motor-NS hat die Erwerbung dieses Führerscheins sofort in ihr Ausbildungsprogramm aufgenommen und während dieses Sommers Lager durchgeführt, deren Hauptaufgabe es war, die Jungen auf die Fahrprüfung vorzubereiten. Es steht schon fest, daß bis zum 1. Oktober 60 000 bis 60 000 Führerlizenzen auf diese Weise den Führerschein erworben haben; das sind alle von der Motor-NS erfassten 16- bis 18-jährigen Jungen, die überhaupt für die Erwerbung dieses Führerscheins in Frage kommen.

In den Monaten Juli und August wurden die Lager der Gebiete Württemberg, Saarpalz und Baden, Hessen-Kassau, Nordmark, Westfalen und Pommern durchgeführt. Das Gebiet Kurmark veranstaltete sein Lager im Rahmen der großen Leistungsschau für die körperliche Erziehung der Jugend in Sperenberg bei Berlin, das von führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht beaufsichtigt wurde. Die übrigen Gebiete hatten ihre Lager noch im September ab.

In all diesen Lagern herrschte Hochbetrieb. Überall standen Kleintrafahrer zur Verfügung. Zur Lagerausstattung gehörten auch Werkstättenmagazine, die meistens vom NS-NS bereitgestellt und mit allen notwendigen Geräten, Werkzeugen und Werkstoffmaterialien sowie einer eigenen Schweißanlage versehen waren. Die sachmännliche Schulung und Prägung der Jungen übernahmen Ausbilder des NS-NS. Sie begannen mit der Verkehrserziehung, es folgten der Werkstättenlehre und die Schulung am Motor; dann erst folgte die eigentliche Fahrausbildung ein. In kurzer Zeit waren die Jungen mit ihren Maschinen völlig vertraut und lösten ihre Fahraufgaben mit erstaunlicher Sicherheit. Alle Vagarteilnehmer haben ihre Prüfung für den Führerschein 4 bestanden und sogar noch Geländefahrten durchführen können.

Die Motor-NS hat diese Lagerausbildung aber auch dazu benutzt, um ihre Jungen allgemein auszubilden; denn die Angehörigen der NS-Zondereinheiten sollen keine einseitigen Spezialisten sein, sondern überall ihren Mann stellen. So wurden die Motor-Hilfslagerungen auch im Schießen und Geländesport ausgebildet.

Begeisterung durch große Tage

Die NS auf dem Reichsparteitag 1938

Nun richten sich die Blicke der Welt wieder auf die alte Stadt der Reichsparteitage. Das neue Deutschland rückt sich mit Ruhm und Fröhlichkeit zur großen Heerfahrt der Bewegung. Zum achten Male marschiert in diesem Jahre die Hitler-Jugend auf der Meerstraße der Partei auf. Zum achten Male tragen die Jungen im Adolfs-Hitler-Marsch ihre Fahnen, die Gedanken und die Sehnsucht ihrer dabeiangebliebenen Kameraden zum Führer. Sie wissen um diese besondere Verpflichtung und um das erhebende Gefühl der Freude und des Stolzes, in Nürnberg vor dem Führer marschieren zu dürfen.

Unter dem Leitfaden dieser besonderen Verpflichtung der Jugend, der Freude und des Stolzes steht die Sonderausgabe der Zeitschrift „Unsere Fahne“: „Die NS auf dem Reichsparteitag 1938 Nürnberg“, die sich schon mit der geschichtlichen und geschmackvoll aufgemachten Titelzeile dem Leser empfiehlt. Der durch prächtiges Bildmaterial aufgeladene Inhalt spannt den Bogen von jenem Parteitag der Bewegung in Weimar, auf dem des Führers Jugend ihren verpflichtenden Namen erhielt, bis zum Reichsparteitag dieses Jahres, der im Zeichen der heimgekehrten Ostmark des Reiches stehen wird.

So erzählt das Heft ausführlich von der Hitler-Jugend auf den Parteitag, vom alten Nürnberg, dem großen Marsch des Befehls, vom Heimbesuch und NS-Fahrten. Darüber hinaus ist es durch die ausführliche und klar gegliederte Schilderung und Ausführung aller die NS betreffenden Veranstaltungen auf dem Reichsparteitag 1938 ein besonders willkommener Begleiter durch die großen Tage.

Das Sonderheft, für das Hannsjäger Lerche vom Presse- und Propagandaamt der Reichsjugendführung verantwortlich zeichnet, wird seiner Aufgabe, Begleiter der Jugend durch die großen Tage in Nürnberg zu sein, gerecht.

Über die weite blühende Heide

Fröhliche Wäldchen durch das Land Hermann Löns'

Ein Wetter war das heute, wie es sein muß, wenn wir auf Fahrt gehen wollen: Sonne, Wolken und Wind! Schon während wir noch in der Stadt waren, hörten wir ihn durch die Straßen brausen — und nun gar draußen! Sei, das war eine rechte Fahrt für uns, wie wir sie lange schon erleben wollten: Viel Wind! Der packte uns von allen Seiten.

Wir haben ihn gern, den Wind — wenn er im Herbst buntes Laub vor unserm Fenster aufwirbelt, im Winter eine weiche Mauer um unser Heim zusammenlegt, im Frühling und zu Sommerzeiten den Duft der jungen Erde, den ersten Schritt der Gräser und Blüten und das Krausen der ernteschweren Roggenhalme in unsere Zimmer trägt. Und zu allen Zeiten, wenn er uns Kunde bringt, ziehen wir hinaus.

Doch wir heute wieder auf dieser alten weißen Landstraße fahren, die sich weit und gerade durch die Heide zieht, ist Eises Wert. Beim letzten Heimabend wurde sie ins Zimmer gestellt ein Bünd der kleinen roten Heideblüten auf den Tisch und frohlockte: „Wißt ihr's schon? Da, sieht die Heide blüht!“

Da mußten wir natürlich hinaus, und somit war das Ziel unserer nächsten Fahrt gleich festgelegt. Es ging in unsere weite niedersächsische Heide. Oft sind wir diese Straße schon entlanggefahren, — und nicht nur dann,

wenn unsere Heide ihre roten Lichter aufgesteckt hat und die Leute sagen, jetzt sei sie am schönsten. Immer ist die Heide schön! Wir sind zu allen Zeiten draußen gewesen, und stets fanden wir ein Neues.

Und nun fahren wir wieder auf dieser alten Straße, die durch den Birkenwald, am Moorwasser vorbei nach unserer „Burg“ führt. Auf der Höhe des Lupineneckes macht sie einen kleinen Bogen, da steigt die Heide an, und von hier führt ein schmaler Steig auf einem kleinen Umweg auch zu der „Burg“. Wir nehmen ihn natürlich, denn nun ergibt sich die weitere Möglichkeit, die Arm, nachdem wir einmal mitten in der Heide sind, laut herauszufahren: „Wir können jetzt Wadde Ras besuchen!“

„Was, den alten Heider, hinten im „Zwischen Busch“? Das wäre schade!“

„Aber, da müssen wir ja quer durch die Heide?“ „Ist zweifellos an dem neuen Plan.“

„Ja, was macht das schon? Fahren wir eben einmal quer durch die Heide!“

Wir sind dabei und biegen schon — en hinein in die weite rote Einsamkeit.

Eine Fahrt ist das! Wir fühlen uns plötzlich so hell und frei wie noch selten. Ritten durch die Heide! Das ist schon ein Erlebnis! Nicht uns der Wacholder dahinten nicht zu, doch auch einmal mit einem Vieh bei ihm kurz vorbeizufahren? Gern, schwarzer Gefell — nur, da ist das Heidebäcklein, ob es uns hinüber läßt? Ach was, schnell Schuhe und Strümpfe aus und durch! Und weiter geht es an den

hellen Birken vorbei, an den Winterbüschen, und da steht wohl auch einmal eine hohe alte Föhre und wirft einen langen Schatten auf die klammernde Fläche.

So fahren wir weiter, immer weiter... ganz langsam geht und steigen ab, als wir durch den Sonnenglanz weit dahinten die niedrige Kante des alten Heiders erblicken. Mit einem glücklichen Nicken sehen wir uns an, schauen um uns und noch einmal zurück über die Heide, durch die wir bis hierher kamen. Jetzt fährt der Wind darüber hin, und es ist, als sei die Heide ein großes violettes Meer und die Wellen gehen auf und nieder. Ist das schön! Schön! —

Wadde Ras hat die grauen weitblickenden Augen des Heiders. Er hat uns „all lange“ kommen sehen. Mit einem fröhlichen Händedruck heißt er uns willkommen und weist auf die schmale Bank an der Längsseite der Kante. Wir hocken nieder und werden still in dem Gelehen dieser guten Stunde, die uns die Schönheit unserer Heimat zeigt.

Dann aber halten wir es nicht mehr aus: Wir müssen unsere Freude in hellen Liebern hinausbringen. Singen, singen — und der Wind braust dazu, und unser Wadde Ras steht am Holzstoß, brennt seine „Sonntagspfeife“ an und nickt hin und wieder langsam und bedächtig.

„Man tau, Deerns“, meint er in einer Pause — und da klingt ein neues Lied hinaus in die weite rote Heide, die uns Heimat ist.

Nirgends fehlen die Arbeiter

Die Teilnahme der Arbeiter am Reichsparteitag

NSD. In noch größerer Anzahl als in den Vorjahren werden diesmal am Parteitag die deutschen Arbeiter in umfangreichen Abordnungen teilnehmen. Allein 16 000 Rdt.-Urlauber werden aus ihren Betrieben nach Nürnberg fahren und dem Führer als Verbänden des treuherzig schaffenden Deutschlands gegenüberstehen, 8000 Werkhämmer werden in ihren blauen Uniformen diesen Arbeitern treue Begleiter sein, 350 Bauarbeiter kommen von ihren Baustellen in Ost und West, und 100 Autobahnarbeiter werden als Ehrenabordnungen aus allen Teilen des Reiches in Nürnberg vor Adolf Hitler aufmarschieren.

Wie die Parteitage Demonstrationen des politischen Willens der NSDAP sind, so sind sie auch Kundgebungen des schaffenden Deutschlands. Wenn in diesem Jahre die deutschen Arbeiter in nie vorher erlebter Anzahl als Gäste der DAP, und als Vertreter aller Werktätigen nach Nürnberg fahren, dann wollen sie die Führer des arbeitenden Volkes sein und durch ihre Teilnahme dem Führer den Dank im Namen von Millionen Schaffenden für seine Taten ausdrücken, die den Sozialismus vertrieben haben.

16 000 Männer aus vielen hundert Betrieben ist diese Auszeichnung, die sie als Vertreter für Nürnberg bestimmte, zuteil geworden. Ein Jahr lang haben sie an Drehbänken, an Bohrmaschinen, vor den Niethämmern gearbeitet und haben mit ihren Häuten einen winzigen Teil zum großen Aufbauwerk beigetragen. Sie taten ihre Pflicht wie Millionen andere auch. Und dennoch unterziehen sie sich vielleicht von ihren Nachbarn zur Rechten und Linken. Sie waren Vorbilder nationalsozialistischer Lebensführung, sie waren Arbeiter, an denen die Schwächen sich aufwiegen konnten, sie zeichneten sich nicht nur durch ihren starken Leistungswillen aus, sie waren nicht nur Arbeiter um des Verdienstes willen, sondern ihrer Ehre bereit war Dienst an der Gemeinschaft. Sie sind die besten Arbeiter, und vor allem aber die treuesten Kameraden gewesen.

Die Fahrt nach Nürnberg wird ihnen der schönste Lohn sein, denn dort werden sie dem Führer gegenüberstehen, jenem Manne, dem ihr Schaffen galt, Adolf Hitler, in dem sich Deutschland verkörpert.

Die Millionen, die die Tage von Nürnberg zu Hause mitterleben, werden in Gedanken bei ihren 16 000 Kameraden sein, werden sie an den Aufspiegeln begleiten und werden angeporrt werden zu noch größerer Leistung für das kommende Werk.

Mit diesen Urlaubern werden 8000 Männer der Werkstätten in Nürnberg wollen. Auch sie haben sich diese Auszeichnung durch ihre Leistung im Alltag erworben und gehen gleichfalls als die Auswahl der Besten in die Frankenhaut. Diese Männer, deren Aufgabe im heimatischen Betrieb es ist, die Betriebsgemeinschaft für alle Zeiten zu sichern, werden auch hier in Nürnberg auf der Außenwiese, wo die Gäste der DAP, untergebracht werden, ihren Kameraden aus den Fabriken immer bereit Helfer sein.

350 Männer ist die Abordnung der Bauarbeiterschaft hier, die für Nürnberg ausgewählt worden ist. Hier an dieser Stätte, auf der die gewaltigen Bauten innerhalb weniger Jahre entstanden sind, werden diese Volksgenossen als Vertreter der Hunderttausende von Bauarbeitern Deutschlands die Zeugen deutschen Bauwillens sein. Sie werden heimkehren an ihre Baustellen, in ihren Herzen das Erlebnis von Nürnberg bewahrend, das ihnen die Kraft für kommende Tage gibt. Den Jungen und Alten vom Bau werden sie von diesem Parteitag erzählen und so auch ihnen einen Abganz jener letzten Woche mitbringen.

Nicht weniger stolz werden wohl jene 100 Autobahnarbeiter sein, die auf Einladung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude und deren Sonderaktionen für Reichsautobahnen ufm. nach Nürnberg fahren werden. So wie die anderen Gäste der DAP, werden sie als Ehrenabordnung ihrer Lager ihre Kameraden aus allen Teilen des Reiches vertreten, die in Ost und West, in Nord und Süd an den Straßen des Führers bauen.

Bei freier Hin- und Rückfahrt, mit einem Taschengeld versehen, werden sie für acht Tage im „Historischen Hof“ in Nürnberg wohnen, werden wie ihre Kameraden von den Hauptplätzen an allen Veranstaltungen teilnehmen, und zum erstenmal die ganze Größe eines Parteitagsgeländes begreifen können. Diese Männer sind die Vertretersträger ihrer Arbeitskameraden in den Lagern; sie haben schon seit Jahren den Spaten in der Hand und haben viele Kilometer des weißen Sandes durch Felder und Wälder, über Berge und Flüsse nicht, mühsam geholt. Sie gehören zu denen, die als erste in Reich und Glied fanden als der Führer ihnen sein „Fangen an!“ rief.

Nabezu 25 000 Arbeiter werden also als Gäste der DAP, und der Partei in Nürnberg weilen. Diese Einladung ist der sichtbarste Ausdruck des sozialen Willens der NSDAP, dessen ganze Stärke dem deutschen Arbeiter gilt. Ohne den Arbeiter wäre Deutschland nicht wieder groß geworden, ohne ihn wäre kein Aufbau denkbar gewesen ohne den ersten Arbeiter Deutschlands — Adolf Hitler — und seiner Millionen Kameraden am Schraubstock, an der Drehbank; ohne diese Männer, die ein Leben lang den Spaten und den Hammer halten, kann auch kein Heiligtum des Volkes abgehalten werden. Gemeinsam mit den Führern der nationalsozialistischen Mutterbetriebe, die als Ehren Gäste in Nürnberg sind, werden diese Arbeiter den Parteitag erleben und als Repräsentanten der großen deutschen Arbeitsgemeinschaft das schaffende Deutschland vertreten.

Diese 25 000 Arbeiter werden durch ihre Fröhlichkeit das große Volksgeläch in der Rdt.-Stadt beleben, werden durch ihren Beifall den Trachtengruppen aus elf Gauen ihre Verbundenheit und Dankbarkeit beweisen und werden in den Hallen des Frohsinns zeigen, daß sie fröhliche glückliche, lachende Menschen unter Adolf Hitler geworden sind!

Die polnischen Frontkämpfer vom Reichsarbeitsminister Seldte empfangen

Y Berlin. Anlässlich des Besuchs polnischer Frontkämpfer in Deutschland empfing Reichsarbeitsminister Seldte am Freitag die polnische Abordnung in seinem Ministerium. Er begrüßte die polnischen Frontkämpfer und wies besonders auf die kameradschaftliche Verbundenheit aller Frontkämpfer des Weltkrieges hin.

Opfer ihres heldenmütigen Einsatzes

Y Keiße. Bei den Rettungsarbeiten in der vom Hochwasser bedrängten Stadt Reife sind im Laufe des Freitagmorgens zwei Soldaten Opfer ihres heldenmütigen Einsatzes geworden. Gegen 15.30 Uhr ertranken in den hochgehenden Fluten der Unteroffizier Walthar und der Wionier Thuroau von der 1. Kompanie des Pionierbataillons 8.

Eröffnung der Reichsfilmakademie am 1. Okt.

Y Babelsberg. Am 1. Oktober eröffnet die Reichsfilmakademie in Babelsberg-Wilshaus ihr erstes Semester. Circa 50 Studierende männlichen und weiblichen Geschlechts werden zu diesem Zeitpunkt das Studium aufnehmen, und, da das für die Zukunft geplante Wohnhaus wegen der Kürze der Zeit noch nicht errichtet werden konnte, zunächst in Babelsberger Privatquartieren untergebracht werden.

Eine neue Aktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Ein Freizeitheim in jedem Betrieb



25 vorbildliche Freizeitstätten erhielten Rdt.-Ehrenschilder von Neulingen aus verlieht Reichsorganisationsleiter Dr. Lew im Rahmen einer Reichsaktion des Amtes Schönheit der Arbeit „Schafft Freizeitheime in Stadt und Land“ die ersten Rdt.-Ehrenschilder für 25 vorbildliche Freizeitstätten in verschiedenen deutschen Gauen. — Eines der neuen Rdt.-Ehrenschilder. (Scherl-Wagenborg — M.)

— Unter dem Leitwort „Schafft Freizeitheime in Stadt und Land“ ruft das Amt „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront zu einer Aktion auf, die alle deutschen Betriebe erfassen soll. Die DAP will die Betriebsführer damit veranlassen, nunmehr die bereits vorhandenen schönen Arbeitsplätze, die Sportstätten der Betriebe die Werkstätten und Gemeinschaftsräume durch die Einrichtung oder den Bau wirklicher Feierabendräume zu ergänzen, deren Zweck es sein wird, den Gefolgshafter vor allem nach der Arbeit als Stätten gemeinsamen Feierabendlebens zu dienen.

Als der Reichsorganisationsleiter die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gründete, hat er von vornherein einbestimmt festgestellt, daß die „Kraft-durch-Freude“-Arbeit immer nur einen Sinn haben wird, wenn sie bei allen ihren Leistungen in enger Verbindung mit dem einzelnen Betrieb bleibt. Aus dem Betrieb gehalten sich die neuen Kräfte der sozialpolitischen Tätigkeit ebenso wie die der kulturellen Betätigung, und das Schaffen von Betriebsführern und Gefolgshafter gerade in dieser Richtung beweist wohl am besten die Richtigkeit des bisher gegangenen Weges.

Der nationalsozialistische Arbeitsmensch weiß auch seinen Feierabend sinnvoll zu verbringen, indem er sich nicht wie ein Eigenbrötler von seinen Mitmenschen abschließt, sondern freudig an den Ereignissen in der Gemeinschaft teilnimmt.

Er wird das um so lieber tun, wenn es sich bei dieser Gemeinschaft um die Arbeitskameraden seines Betriebes handelt. Wir wissen es heute: die bewusste Pflege der Kameradschaft am Feierabend ist in früher ungeachteter Weise dazu ansetzt, die gemeinsame Tätigkeit am Arbeitsplatz und das gegenseitige Verständnis in der Arbeit zu fördern.

Aus diesen Erkenntnissen ist das Bedürfnis nach den nicht immer vorhandenen Kameradschaftsabenden, nach gemeinsamen Feiern und daraus das Streben nach braudbaren Gemeinschaftsräumen entstanden. Es gibt heute wirklich schon ungezählte Betriebe, die ausgezeichnete Gemeinschaftsräume besitzen, andere haben sich wiederum bis-

her mit einer Kantine oder sonstigen einfachen Einrichtungen begnügen müssen. An alle diese ergibt nun der Ruf des Amtes „Schönheit der Arbeit“, ihre Anlagen einmal zu überprüfen und nach neuen Möglichkeiten für deren Ausbau zu sinnen.

Feierabend im Betrieb — man hüte sich davor, dieser Forderung einen falschen Sinn zu geben. Es ist bestimmt eine originelle Idee, etwa einen „Feierabend zwischen Maschinen“ zu veranstalten, also mitten in einem Werk eine Bühne zu errichten, um von ihr aus der Gefolgshafter künstlerische Darbietungen zu bringen. Ein solcher Abend im Betrieb hat bestimmt seinen Reiz, wenn er hin und wieder veranstaltet wird und die Maschinen den wirkungsvollen Hintergrund für ein Werkspiel abgeben. Auf die Dauer wird das jedoch niemals als eine ideale Lösung angesehen werden können. Der Betrieb braucht heute einen richtigen Festraum, der den Gefolgshaftermitgliedern als ein Ort der inneren Sammlung dient. Dieser Raum soll nach Möglichkeit im Betrieb liegen und so ganz seinen Männern und ihren Dingen dienbar sein. In ihm soll der heitere Betriebsabend ebenso aufnahmefähige Hörer finden, wie etwa die Feierstunden der Bewegung und erste dichterische und musikalische Darbietungen. Gefolgshafter und Betriebsführer sollen sich in ihm vereinen, um zwar im Anschluß an ihre Arbeit und im gemeinsamen Leben einer über den Achtstundentag hinausreichenden Verbundenheit, aber doch ohne den unmittelbaren betrieblichen Zusammenhang auch in den Werken der großen deutschen Dichter und Musiker etwas von dem Ringen der deutschen Seele zu spüren, das sie dann auch im Alltag begleitet wird. Aus diesem Bewußtsein wird sich ohne Schwierigkeiten die richtige bauliche Form des Freizeitheimes gestalten. Es wird einfach und in jeder Weise seinem Zweck untertan sein müssen.

Damit ist aber gleichzeitig angedeutet, daß es leicht gelingen kann, die Kosten für den Bau auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Auch der kleinere Betrieb soll sein Freizeitheim haben. Es braucht nicht ein eigenes Feierabendhaus zu werden, dafür wird es aber bei gutem Willen überall möglich sein, wenigstens einen größeren Raum zu finden und entsprechend herzurichten. Gerade aus den kleineren Betrieben sind ja so viele Beispiele bekannt, in denen mit geringeren Mitteln aus vorher ungenutzten und unansehnlichen Räumen die besten Feierabendstätten geschaffen wurden. Schließlich ist ja das Amt „Schönheit der Arbeit“ sowie seine vielen Gau- und Kreisstellen dazu da, um den Betriebsführern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Eine anherberührende Bedeutung hat das Freizeitheim in jedem Fall auf dem Lande.

In diesen Gebieten und besonders in den Agrarprovinzen, wo schon immer ein großer Mangel an geeigneten Sälen und Feiterräumen herrschte, wird das Freizeitheim eines großen landwirtschaftlichen Betriebes sehr schnell zum Mittelpunkt des Dorfes werden. Der Arbeiter auf dem Lande braucht ein derartiges Heim noch dringender als der Schafende in der Stadt, für den die kulturellen Einrichtungen nahe erreichbar sind. Der Landarbeiter wird die Schaffung eines Freizeitheimes als eine bedeutende Hebung seines Lebensstandards empfinden, wird er doch bei einer wirksamen kulturellen Betätigung, die sein bodenständiges Volkstum ebenso berücksichtigt wie die sogenannte „ästhetische Kultur“, das Gefühl haben, nicht mehr in manchen Dingen „rückständig“ zu sein. Mancher, der schon den Ruh in die Stadt ziehen wollte, wird wieder in seinem Leben auf dem Lande den rechten Sinn finden.

So mannigfaltig und bedeutend sind die Aufgaben, die den Freizeitheimen in Stadt und Land aufkommen. In ihnen liegt der Sinn der Aktion begründet, mit der das Amt „Schönheit der Arbeit“ jetzt an die Gefolgshafter tritt. Es wendet sich an alle deutschen Betriebsführer, nun alles daran zu setzen, um gemeinsam mit ihren Gefolgshaftern in jedem Betrieb ein Freizeitheim zu schaffen, damit der deutsche Arbeiter einen sinnvollen Feierabend verbringen kann, der ihm immer wieder die Kraft zu neuem Schaffen für das große Aufbauwerk unserer Zeit gibt.

Die Flaschenpost / Von Hans Friedrich Blund

Ich gehe wieder unter dem hohen Dünenufer des Stroms entlang; die Dämmerung kommt übers Wasser. Heutig dunkel wie an jenem Tag, an den ich heute lächelnd zurückdenken muß. Und, ich bin allein, wie damals.

Ja, ich empfinde heute noch einmal jene Einsamkeit des jungen Menschen; wie oft spüren wir an Stätten, die wir nach vielen Jahren wieder besuchen, Empfindungen unserer Jugend fast wirklich aufsteigen. Ich bin also wieder im Einklang, gehe mit mir selbst zu Rate und habe unendlich das Gesicht eines Mädchens vor Augen, das ich lieb gehabt hatte, das ich nicht wiedersehen wollte, und um derenwillen ich die kleine Stadt am Strom verlassen habe.

Römer fahren wie damals zu ihren Schlafplätzen weit unten am Meer; jeden Wintertag in der Frühe reisen sie zu den großen Städten hinauf und ziehen abends den Strom hinauf — wir wissen nicht, wohin. Und der Wind bläst vom Westen nach Osten und singt im Köhricht und weist im den Leuchtturm und wirbelt seinen Staub von der Dünentante hoch über mir.

Auf einmal, noch hatte ich nicht daran gedacht, fällt mir ein, was mir an jenem Abend begegnet ist; ich lasse die Blicke vor meinen Füß gleiten, als müßte sich alles wiederholen. — Sehr rasch, wie auf einer Flucht, hastete ich damals den Strand entlang und stieß zwischen Sand und Antritt der Flut auf etwas starrendes Hartes. Eine Flasche war es; sie mußte schon lange unterm Sand gelegen haben, einer der Herbststürme hatte sie wohl freigegeben. Eine verlassene Flasche, das konnte ich im Halbdunkel sehen.

Ich war ernst und schwermütig an jenem Abend vor zwanzig Jahren, nahm die Flasche mit, und als ich unterm Gemäuer des Leuchtturms vorüberkam — gerade begann das Licht ringend zu kreisen —, sah ich im lablen Schein der Turmlampe, daß ein Fettel unterm Glas lag. Ich dachte nicht viel nach, öffnete den Verschluss mit einem Draht, zog das Papier heraus und steckte das süße Stück zu mir.

Und wanderte weiter, von meinem eigenen Schicksal beschwert.

Auf dem Strom knisterte das Jageis; der Mond kam auf, so wie er heute über den blaffen Strand leuchtet. Ich dachte noch immer an das Mädchen, zu dem ich nicht zurückkehren wollte und das mir doch in alle Gedanken folgte. Ich wollte ja kein Opfer, wollte keine Liebe, ich wollte noch weit durch die Welt fahren, ohne einem andern Menschen pflichten und haften zu müssen. — Lächeln muß ich heute über meinen jungen Eifer.

Ein kleiner frohbekeder Fährfrug stand einst hier am Weg, wo heute ein großes unheimliches Haus für Fremde gebaut ist. Ich gehe darüber, will für mich bleiben. Damals trat ich ein; der einzige Gast war ich und sah hinter dem gläsernen Fenster, durch das der Strom zu mir aufstiegt. Dort entsifferte ich auch mit viel Mühe den übrigen Fettel, den ich gefunden hatte:

„Ich hatte dich lieb, Marie!“

Keine Unterschrift hatte das Blatt, oder war der Rand schon abgefaßt? Es war auch nicht zu sagen, wie lange es im Sand gelegen haben mochte. Es konnte sehr alt sein, fünf oder zehn Jahre oder noch mehr. Nichts, gar nichts deutete auf den Schreiber; auch an der wasserhellen Flasche war nichts Besonderes gemessen, und dieser Fettel, der höchst aus einem Notizbuch herausgerissen schien, gab keinerlei Anhalt — doch, eine kleine Kalendertafel war auf der Rückseite, die Jahreszahl fehlte.

Aber was mich tief ergriff, waren jene einfachen Worte: „Ich hatte dich lieb, Marie!“ Während ich sie leise wiederholte, überbrängten mich die Bilder so sehr, ich vermochte mich ihrer kaum zu erwehren. War's ein übermütiger Scherz gewesen? Ich sah an der gebrechlichen Handchrift: nein! War es ein armer Verlassener oder ein Sehnüchtliger auf einem Feuerschiff gewesen, der an einem Sonntag mit der See sprechen und sich ihr hatte anvertrauen wollen? Möglich, es war möglich! Ich wußte ja selbst, wie schmerzhaft es war, einander zu verlassen, wie man jedem Raum, jedem Vogel davon erzählen möchte! Warum nicht die große Einsamkeit der See anvertrauen? Oder aber — ich hatte schon Stunden erlebt, die an den Tod denken lassen — oder war es die Postkarte eines Mannes der das Ende vor sich hatte?

Die Wälder hinter den Scheiben des Fährfrugs glitzerten und leuchteten wie sachte Seide — oh, ich kannte die See, wenn der West sie suchte, ich hatte vor meinen Augen ein Schiff sinken sehen, dem man nicht helfen konnte. Das Grauen jener Stunde durchzog mich, und das kleine bräunliche Papier zwischen meinen Fingern tat mir weh, wie der Tod vielleicht ihn geküßert hatte, der jenes letzte Wort schrieb: „Ich hatte dich lieb, Marie.“

Während ich es überdachte, strömte es durch mich selbst wie Furcht um eine Liebe, die ich verließ. Erbarmen mit jenem Armen, der mir noch einmal seinen Namen bekannte. Angst um die Reue, der ich mich vermehrt hatte, bestürmten mich so sehr, daß es mich noch in der Nacht zu der kleinen Stadt am Strom zurücktrieb, aus der ich geflohen war. Wiederholte wollte ich, was ich getrennt hatte.

Es ist heute abend eine Dämmerung wie einst, und ich gehe den Strand weiter, ohne Haß, ohne Gilt. Die Köhrien stehen zu ihren Schlafplätzen. Ich schreite nachdenklich über den feinen säubenden Sand, den der Wind reibt. Und ich überdenke, wie vor vielen Jahren mich Jungen der Schauer der Vergänglichkeit zwang und wie dann doch alles vergeblich blieb: junge Liebe sucht sich und stürzt aneinander vorbei, da sie sich sucht.

Weit liegt's zurück, daß ich die Flasche fand. Hier irgenhwo war es vor zwanzig Jahren: ich glaube, mit den Stunden um die Wette laufen zu müssen, um Liebe einzuholen. Aber noch immer lebe ich und noch immer suche ich und lächle wohl einmal über das Wort, das mich damals so tief betraf und dessen Sehnsucht, wenn das Schicksal mir wohl will, mich bis zum Tod niemals verlassen wird: „Ich hatte dich lieb, Marie!“

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Opfertag 4 SEPTEMBER 1938 **des Deutschen Sports**



Niesauer SV. — Röderrau Reichsbahn Niesau
kombiniert

Zum Opfertag des Deutschen Sports hat es im Niesauer Spiel doch noch eine Umbesetzung gegeben. Anstatt des Spielers Reichsbahn Niesau — Röderrau spielt nun der N.S.V. gegen eine Mannschaft beider Vereine. Der N.S.V. wird versuchen, zu diesem Spiele eine kampfstärke Mannschaft zu stellen. Ob dies in vollem Umfange möglich sein wird, ist nicht vorauszulagen. Art, Kunert und Klemig müssen ersetzt werden. Art ist für Sonntag nach Berlin beordert und Kunert und Klemig nach Dresden. Es ist aber kaum ratsam, Weizenbauer und Kluge spielen zu lassen, beide sollten sich lieber für das Vokalspiel am 11. u. 12. Oktober. Auch manch anderen Spieler der 1. Elf sollte das gut tun. Wenn die N.S.V. Mannschaft aber guten Nachwuchs einstellt, dürfte doch noch eine Mannschaft zur Stelle sein, die einen guten Gegner abgibt und für ein schönes Spiel auf ist. Das Spiel findet 16.30 Uhr auf dem N.S.V.-Platz am Bürgergarten statt.

Handball im Dienste des Opfertages

Die stattgefundene Sitzung ergab folgende Aufstellung der Auswahlmannschaft:

Sterzleben (Gohlis)
Thomas (N.S.V.) Pöche (N.S.V.)
Matthes (N.S.V.) Brenner (Röderrau) Vogel (N.S.V.)
Heinike Einbock Stein Raumann Niedrich
(Röderrau) (N.S.V.) (N.S.V.) (N.S.V.)

Erst: Vitz, Hartwig, Krüger.

Leider war der Militär-S.V. trotz Einladung nicht vertreten, sodas über seine Mannschaftsaufstellung nicht berichtet werden kann.

Auf Anordnung von Hochamtsleiter Baumgart-Dresden findet das Spiel bereits 10.30 Uhr statt.

Die Radfahrer am Tag des Deutschen Sports

Morgen, am Tag des Deutschen Sports, werden auch die Niesauer Radfahrer ihren Mann stehen. Die Junioren

Rümmel, Gohell, Deitzel und Müller bestreiten ein Omnium, das sich aus drei verschiedenen Läufen zusammensetzen wird. Hier kämpft also Mann gegen Mann, da die höchste Punktzahl jedes einzelnen Rennens den Gesamtsieg erbringt. Ein erbitterter Kampf wird also zwischen Rümmel und Gohell entbrennen, während von den beiden anderen Junioren Deitzel der bessere sein dürfte.

Für das Jugend-Mannschaftsfahren über 77 Runden werden folgende Mannschaftspaare an den Start gehen: Stude R.—Vertuleit; Stude D.—Gosse; Adria—Herrmann; Mitmeier—Mitmeier (alle R.B. Adler Niesau); Pohl—Dietrich; Umlauf—Grosse (Veipzig); Ebner—Prinsing; Weiser—Vink (Chemnitz). In diesem Rennen wird das Favoritenpaar Stude—Vertuleit alles aufbieten müssen, um gegen die Kampfproben Chemnitzer Dauerfahrer bestehen zu können. — Ein Zweier-Radballspiel 1. gegen 2. Mannschaft wird das Rennen beschließen. Rennbeginn 14 Uhr.

Ruderverein Niesau

Die gemeinsame Ausfahrt anlässlich des Opfertages des Deutschen Sports findet morgen Sonntag, 8 Uhr, vom Bootshaus ab statt.

Das Bootshaus des Rudervereins steht morgen Sonntag zum Besuch und zur Besichtigung auch für Nichtmitglieder offen.



Rehe Weltmeister der Steher

Die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer bei den Radweltmeisterschaften 1938 in Amsterdam hat mit dem erwarteten Triumph der deutschen Steher geadelt. Als sicherer Sieger qualifizierte sich Rehe-Dortmund (unser Bild) nach überlegenem Kampf das Zielband. Zweiter wurde der bisherige Weltmeister Rohmann. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Reit- und Fahrturnier in Großenhain

Am 18. September wird die Wehrkreismonteschule XI im Reithof der König-Albert-Kaserne ein Reit- und Fahrturnier veranstalten. Diese Veranstaltung wird zweifellos wiederum zahlreiche Gäste von außerhalb in die traditionsreiche Reiterstadt an der Elbe führen. In Großenhain hat ja lange Jahrzehnte hindurch das ehemalige königliche sächsische Kürassiers-Regiment gelegen, rund um Großenhain lagen vor dem Kriege die kaiserlichen Remontegüter, und die Jagden des Großenhainer Hofes, dem sächsischen sächsischen Reiteroffiziere angehörten, hatten im ganzen Reiche einen guten Klang. Nach dem Kriege haben zwei Schwabronen des damaligen Reiterregiments 12 und seit der Wiedererrichtung der Wehrfreiheit die Wehrkreismonteschule XI die reitliche Tradition Großenhains weitergetragen.

Bereits in den letzten Jahren hat die Wehrkreismonteschule Großenhain mehrere Reit- und Fahrturniere durchgeführt. Sie haben stets über den Großenhainer Bezirk hinaus große Beachtung gefunden.

Die Ausschreibung sieht diesmal folgende Wettbewerbe vor: 1. Dressurprüfung für alle Remonten, Klasse A, 2. Jagdspringen für alle Remonten, Klasse A, 3. Geländeeritt für alle Remonten, Klasse A, 4. Vielseitigkeitsprüfung für alle Remonten, Klasse A. Diese vier Wettbewerbe werden jeweils in zwei Abteilungen — Unteroffiziere und Mannschaften vom 1.—4. Dienstjahr und Unteroffiziere vom 5. Dienstjahr aufwärts — geteilt. 5. Jagdspringen, Klasse L (Offen für alle Reiter und Reiterinnen), 6. Dressurprüfung, Klasse A, 7. Jagdspringen, Klasse A, 8. Geländeeritt, Klasse A. Diese drei letztgenannten Wettbewerbe sind von Angehörigen der SA, H. SA, ländlichen Reitern und Reiterinnen zu reiten.

Leichtathletik

Lennart Strandberg und Miklos Gyabo

werden bei den am Sonnabend in Paris beginnenden Europameisterschaften in der Leichtathletik nicht am Start sein. Der schwedische Meisterprinter hat immer noch mit seiner Sehnenerrung zu tun, und der ungarische Titelverteidiger im 1500-Meter-Lauf fühlt sich nicht in Form und wäre außerdem lieber über 5000 Meter gestartet. Der Engländer Roberts hat seinen Urlaub erhalten und wird über 400 Meter und in der Staffel durch Horsfall ersetzt, während Lettland sämtliche Meldungen zurückgezogen hat, darunter auch die Nennung für den Titelverteidiger im 50-Kilometer-Gehen, Dahlins.

Der unverwundliche Murakosi

dessen wunderbarer Kampf im olympischen 10 000-Meter-Lauf gegen die übermächtigen Finnen Salminen, Kälola und Ho-Holo unvergesslich bleibt, gewann in Tokio einen 5000-Meter-Lauf in 14:55 ganz überlegen. Vorhölta gewann die 100 Meter in 10,7 und Yosawa die 200 Meter in 22,0 Sekunden. Shuhei Nishida kam im Stabhochsprung über 4,10 Meter, schwach für japanische Verhältnisse ist dagegen der Dreisprung von Inoue mit 14,82 Meter.

Graf Wega Andraffy

der große ungarische Sportpionier, vierzig Jahre Präsident des M.A.C. und Vertreter Ungarns im Internationalen Olympischen Komitee, verstarb in Budapest im Alter von 82 Jahren.

Winterspiele an drei Orten

Finnlands Antrag bei der I.O.A.-Tagung in Brüssel

Nach längerer Beratung wurde vom finnischen Organisationskomitee dem Vorschlag zugestimmt, auch die Olympischen Winterspiele 1940 auszurichten. Konrad Krugius, der Verbindungsmann zum Internationalen Olympischen Komitee, wurde beauftragt, bei der am kommenden Sonntag in Brüssel stattfindenden I.O.A.-Tagung bekanntzugeben, daß Finnland bereit ist, auch die Winterspiele mit eingeschränktem Programm zu übernehmen.

Darauf hört I.O.A.-Sport, daß Finnland die Wettbewerbe der Winterolympiade an drei verschiedenen Orten austragen will. Die Wettbewerbe sollen in Dänzig zur Durchführung kommen, alle Eislaufveranstaltungen sowie die Eishockeyspiele sind für Helsinki vorgezogen und die Bobrennen können bei Kuopio stattfinden.

Auf die alpinen Abfahrtsläufe scheint man also vollkommen verzichten zu wollen.

Warmisch-Portenkirchen rüstet

bereits für den kommenden Winter. Den Beginn des Veranstaltungsprogrammes macht wie üblich das Eröffnungsspringen am 27. November auf dem Jagdsitzplatz. In Weihnachtszeit folgt das Eishockeyspiel unter dem Ritter von Hatt-Pokal und als nächstes schließt sich vom 22. bis 29. Januar die dritte Internationale Wintersportwoche an. Den Abschluss bilden wieder vom 14. bis 21. Februar die Wintersportmeisterschaften der O.J.

Erste Fernfahrt Berlin—Rom

Ein sportpolitisches Ereignis

Am 27. September starteten in Berlin 250 Kraftwagen und in Nürnberg 150 Motorräder zur ersten Fernfahrt nach Rom. Diese Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen und italienischen Motorports stellt weit über den Rahmen kraftfahrportlicher Veranstaltungen hinaus ein sportpolitisches Ereignis dar. Teilnahmeberechtigt sind italienische und deutsche Staatsangehörige, die sich bereits mit Erfolg im Kraftfahrport betätigt haben. Die Strecke — 1656 Kilometer für Wagen und 1256 Kilometer für Motorräder — ist von einer gemischten Kolonne in allen Teilen eingehend erkundet und auf Zeit abgefahren worden, angefangen vom 250 Kubikzentimeter-Krafttrieb bis zum 5 Liter-Sportwagen. Fahrleitung und Arbeitsstab sind aus Deutschen und Italienern zusammengesetzt. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Korpsführer Dühnlein. Auf seine Bitte hat Graf Bonacossa, der Präsident des Königlich Italienischen Automobil-Clubs, den Vorfall im Schiedsgericht übernommen. Sieger ist nicht ein einzelner Spitzenfahrer, sondern jeder, der in der vorgeschriebenen Sollzeit seiner Klasse in Rom eintrifft; das gleiche gilt auch für die Mannschaften. Von Künstlerhand entworfene Preise, die das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschlands mit dem des faschistischen Italien vereinen, werden den Erfolgreichen. Die Langstreckenfahrt Berlin—Rom ist in eine Zuverlässigkeitsfahrt und zwei Sonderfahrten unterteilt. Die eine von ihnen gelangt auf der Reichsautobahn Berlin—München zur Durchführung, die damit erstmals in ihrer 523 Kilometer betragenden Gesamtlänge befahren wird. Den handelsüblichen und ferienmäßigen Kraftwagen sind allein acht Kategorien vorbehalten, so daß auch dem Privatfahrer Gelegenheit zur Teilnahme gegeben ist.

Rudern

Bei den Ruder-Europameisterschaften

auf der idealen Regatta-Strecke des „Idroscalo“, dem künstlich angelegten Wasserflughafen von Mailand, gab es in den Vorrunden am Freitag in drei Rennen drei deutsche Siege. Der Wiener Oskarsböck gewann im Einer seinen Vorlauf überaus sicher gegen die Schweiz, Polen und Frankreich, im zweiten Vorlauf legte sich der Italiener Steinleitner vor der Tschecho-Slowakei und Ungarn durch. Im Zweier „mit“ waren die Titelverteidiger Gukmann—Khamfki (Friesen Berlin) erst durch einen großartigen Endspurt über Jugoslawien und Dänemark erfolgreich, während Paul—Marquardt von der Frankfurter Germania im Doppelzweier eindrucksvoll die Ungarn und Jugoslawen schlugen.

Tag der Geländeeritte

In Anherbura selbst herrschte am Freitag völlige Ruhe, dafür kam aber in Trakehnen der Tag der Geländeeritte zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt die zweite der Vielseitigkeitsprüfungen des Deutschen Olympiade-Komitees stand. Nach der Dressur am Vortag bestanden sich noch 16 Teilnehmer zum Geländeeritt, vier davon mußten aufgeben, drei weitere schieden wegen zu häufigen Verweigerens aus und U. v. Couven zog sich beim Sturz Verletzungen zu, sodas noch neun Bewerber übrigblieben. Vor allem die fünf Kilometer Luerfeldstein mit den 18 Hindernissen stellten höchste Anforderungen an die Pferde, sodas Goutpunkte überhaupt nicht zu machen waren. Die Entscheidung in der Vielseitigkeitsprüfung fällt erst beim Jagdspringen, doch dürfte diese nur zwischen drei Reitern liegen, die jetzt noch zwei Uebungen führen. Rittm. v. Ploeg liegt mit Leopard bei 160 Strafpunkten klar in Front vor dem österreichischen Hiltzingeren Behrendt auf Schalk mit 180,5 und Rittm. v. Gabelband auf Foreley mit 204 Strafpunkten.

Roderich Menzel unterwirft sich

Der sudetendeutsche Tennismeister Roderich Menzel hat sich nun doch der Entscheidung des tschecho-slowakischen Tennisverbandes unterworfen und ist von der Teilnahme am Turnier in Baden-Baden zurückgetreten, das dadurch hart an Wert verloren hat. Bei den Männern stehen sich in der Vorklustrunde Dr. Gente und R. Menzel gegen Redl und Plougman gegenüber, bei den Frauen sind Weber, Fenger, Sedden und Frau Roth-Mergelsberg die letzten Vier.

Helen Moody gab einen Schok zurück

Die achtsache Wimbledonsteigerin Helen Moody überreichte, gleichzeitig mit ihrer Abgabe zu den amerikanischen Meisterschaften in Forest Hills, dem amerikanischen Tennisverband einen Schok in Höhe von 1200 Dollar. Dieser Betrag stellt die ihr erstatteten Auslagen für die Reise nach England als Mitglied der U.S.A. Highmanpokal-Mannschaft dar. Zur Begründung fügte sie hinzu, daß sie das Geld zurückgibt, weil sie ihr Versprechen, an den Landesmeisterschaften teilzunehmen, einer schweren Nervenerkrankung wegen nicht halten konnte.

Ist Amerika gefährdet?

Australien hofft auf den Davis-Pokal

Nach ihrem überraschend glatten 5:0-Sieg über Deutschland steht Australiens junge Davis-Pokal-Mannschaft in den Tagen vom 3. bis 5. September in Philadelphia nun dem Pokalverteidiger U.S.A. gegenüber. Do-

mit ist Europa zum ersten Male seit 1924 nicht an der Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal beteiligt. Auch damals waren es die Australier, die drei Jahre hintereinander vergeblich versucht hatten, Amerika auf eigenem Boden zu schlagen, jedesmal aber mit 4:1 bzw. 5:0 ganz eindeutig abgefertigt wurden. Wenn nicht alles trügt, wird es den „Jüngern“ in diesem Jahre nicht anders gehen. Einmal waren Denver Dentel und Georg von Netara im Interkontinentalen doch zu schwach, um das Können ihrer Gegner genau erkennen zu lassen, dann aber wurden Quist—Bromwich in der Endrunde zur amerikanischen Doppel-Meisterschaft in Brooklyn von Budas—Wako dezent klar geschlagen, das die Hoffnungen der Australier weiter sanken. Denn schließlich galt gerade das Doppel als Australiens härteste Waife und sicherster Gewinnpunkt! So sehr sich Adrian Quist und der 19-jährige John Bromwich unter Vorbereitung des amerikanischen Berufsspielers Lott auch verbessert haben, sie werden an Weltmeister Donald Budas ihren Meister finden, der sicherlich beide Einzel gewinnt und mit Wako zusammen auch den Ausschlag im Doppel geben wird. Schließlich hat bisher fast immer noch die Nation den Davis-Pokal gewonnen, die den weltbesten Spieler stellte. Schlägt der junge Bobby Riggs als zweiter amerikanischer Einzelfspieler so ein, wie es nach seinen schönen Turniererfolgen zu vermuten ist, hat er keine „Kerzen“ in seinem ersten offiziellen, internationalen Kampf, wird es Australier sogar schwer haben, zum Ehrenpunkt zu kommen.

Dr. Schöbel siegt in Ungarn

Mit großem Erfolg beteiligten sich die deutschen Burtandenspieler an einer internationalen, von Ungarn, Frankreich, Jugoslawien und der Tschechoslowakei besetzten Veranstaltung in Siofot in Ungarn. Am ersten Tag gab es um den Sieg im Rückkampf zwischen Dr. Schöbel (Veipzig) und Schöbl (Wien), die je 38 von 50 möglichen Tauben geschossen hatten, einen Endkampf, den Dr. Schöbel vor Schöbl und dem Ungarn Derley gewann. Dr. Garmz (Veipzig) und Wager (Wien) kamen auf den 7. bzw. 8. Platz.

Bogen

Der Berliner Willi Pürsch schlug Keno Vrazbilski-Poldabam im Hauptkampf der mit 3000 Zuschauern ausgezeichneten Bogenkampfveranstaltung im Berliner Eishallenstadion Friedrichshain in zehn Runden nach Punkten. In der nächsten Gewichtsklasse wurde der Königsberger Schwermächter Knorr knapper Punktsieger über Joh-Frankfurt a. M. In der Entscheidung zur Mittelgewichtsmehrfachheit legte Müller-Gera in zehn Runden knapp nach Punkten über Sporer-Hamburg. Im Leichtgewicht mußte der Berliner Piefelt in der vierten Runde gegen den Veipsiger Sternhardt vorzeitig aufgeben.

Bob von Klavieren

wird Gustav Ebers nächster Gegner im Berliner Sportpalast am 28. September sein. Der deutsche Weltgewichtsmehrer wird also noch vor seinem schweren Treffen mit seinem Bezwinger Janasso-U.S.A. am 15. Oktober in Hamburg noch einmal kämpfen.

Ein Boglerkampfs Deutschland — Frankreich

wird in der zweiten Oktoberhälfte zum Austrag gebracht. Als Kampfstätte wurde die Stuttgarter Stadthalle gewählt.

Küchenzettel der Woche

Regentdienst der Abteilung Volkswirtschafts- und Bauwirtschaftsamt, Gau Sachsen

Sonntag mittig: Hammelbraten, rohe Kürbis-Compott. Abend: Gemischter Salat (von Kartoffeln, Gurken, Tomaten) mit Würstchen.

Montag mittig: Geschmorte Gurken mit Pilzfülle, Pellkartoffeln. Abend: Kartoffelkuchen (Rehrverwertung), Salat von Sellerie oder roten Rüben, Käsebrat.

Dienstag mittig: Fischknebel mit Fisch. Abend: Preiselbeerkaffee mit Quark, Reste vom Mittag.

Mittwoch früh: Omeletteauflauf. Mittag: Würstchen und Junge, Kartoffelmus, grüner Salat. Abend: Möhren- und Rettichsalat, Brote mit Kräuterquark.

Donnerstag mittig: Omeletteauflauf mit Sauerkraut und Kartoffeln. Abend: Würstchen, Tomaten- oder Gurkensalat.

Freitag mittig: Tomatensuppe, Pfannkuchen. Abend: Kürbiskartoffeln.

Sonnabend mittig: Welschkraut, Hammelfleisch und Kartoffeln. Abend: Bohnensalat mit Dering und Pellkartoffeln.

Rezepte:

Kürbiskompott: 750 Gramm Kürbis ausschälen, bis alles Weiße entfernt ist, schälen, waschen, in Würfel schneiden (am besten mit dem Buntmesser). 1/2 Liter Wasser, 5 Eßl. Zucker, 3 Eßl. Essig zum Kochen bringen, die Kürbiswürfel zugeben, glasig kochen.

Geschmorte Gurken mit Pilzfülle: 4 bis 5 Gurken waschen, schälen (von der Blüte nach dem Stiel zu) evtl. das Bittere entfernen, der Länge nach halbieren, das Kerngehäuse ausschälen, die Hälften mit etwas Essig beträufelt zugebittelt einige Zeit stehen lassen. 500 Gramm Butter schmelzen, waschen, in heißem Fett anbraten, in eigenem Saft gartun, abgießen lassen. Ein Ei, 1/4 eingeweicht, ausgebräutes Brotchen, 1 feingewiegte Zwiebel darunterbraten, abschmecken, die Pilzmasse in die Gurkenhälften einfüllen, je 2 Hälften zusammenbinden, in heißem Fett kurz anbraten, ein Viertel Liter Butter oder saure Milch hinzugießen sowie etwas Wasser oder Brühe, die Gurken darin garkochen, die Tunke mit angebrühtem Mehl binden, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Getreidewirtschaft: Die Aufnahmen von Roggen und Weizen waren wieder recht hoch. Abgabemöglichkeiten traten auch für Roggen nicht ein, da die Mühlen und Verteiler Käufe in Höhe ihrer Lagermöglichkeiten vornahmen. Bei Industrie- und Brauereien war der Verkauf weiterhin schwierig, nur vorläufige Besten wurden umgesetzt. Die Anlieferung von Futtermitteln entsprach dem Bedarf, bei Hafer war sie sehr klein. Einige Haferausfuhrten kamen aus Norddeutschland an den Markt. Bei Roggenmehl hielt sich die Absatzlage in Höhe des Bedarfs, bei Weizenmehl war sie nach dem 18. 8. erheblich stärker. Futtermittel: Kleie und Dorschungen standen nicht ausreichend zur Verfügung und die Betriebe erwarteten dringend die erste Dorschungsteilung. Dagegen waren alle anderen Futtermittel reichlich vorhanden und jeder Bedarf darin konnte restlos gedeckt werden. Die Umlaufzeit in Bäckereien, Molkereien, suderhaltigen Futtermitteln und Kartoffelflocken lebte sich etwas. Am Hauptfuttermarkt war die Lage unverändert.

Wirtschaft: Die Auftriebe bei Kindern und Schafen waren erheblich größer als in der Vorwoche. Bei Albern und Schweinen wurde die Auftriebshöhe leicht überschritten. Der Ausmätungsgrad der Tiere war bei Kindern mittel, bis gut, bei Albern mittel, bei Schafen und Schweinen gut. Kinder und Albern erstellten Höchstpreise. Bei Schafen lagen die Preise an der oberen Grenze der Höchstpreise. Die Schweine wurden zu Festpreisen verteilt. Die Verlosung mit Albern war nicht ganz ausreichend, eine Erscheinung, die jedes Jahr in dieser Zeit eintritt.

Milchwirtschaft: Die Milchlieferung an die Molkereien ging leicht zurück. Da der Trinkmilchabgab niedriger war als in der Vorwoche, wirkte sich dieser Rückgang nicht auf die Butterzeugung aus, die unverändert blieb. Butter wurde im Rahmen der geltenden Anordnungen ausgeteilt. Die fehlenden Mengen wurden von der Reichsstelle zur Verfügung gestellt.

Wirtschaft: Die Umlieferungen, die infolge des Regenwetters zurückgegangen waren, stiegen wieder etwas an, doch war der Absatz im allgemeinen ohne Schwierigkeiten möglich. Die Umlieferungen in Futterkartoffeln beschränkten sich auf kleinste Mengen. Futterkartoffeln wurden nicht gekauft.

Wirtschaft: Die Zuteilungen an Eier gingen gegenüber der Vorwoche leicht zurück, außerdem erhielt Leipzig für die Preisbefreiung einen größeren Teil als Sonderzuweisung. Deshalb waren die Kaufwünsche der Verteiler nicht immer restlos zu erfüllen. Ein Mangel bei den Verbrauchern machte sich jedoch im allgemeinen nicht bemerkbar.

Gartenbauwirtschaft: Obst: Trotz härterer Zufuhren deutscher Äpfel und Birnen blieb die Versorgungslage unbedeutend. Gebeizt wurde sie durch ziemlich reichliche Zufuhren von Weintrauben, Pfirsichen und Pfäfen. Auch Äpfel und Birnen kamen aus dem Ausland. Es macht sich immer wieder der große Schaden bemerkbar, den die Spätfröste anrichtet. Deshalb ist auch in der kommenden Woche mit einer voll befriedigenden Marktlage nicht zu rechnen.

Gemüse: Dagegen zeigen die Gemüsemärkte ein recht betriebsames Bild. Die reichlichen Zufuhren an Kohl-, Weiß- und Wirsingohli konnten gegen Ende der Woche reibungslos untergebracht werden, da der Verbrauch erheblich stieg. Blumenkohl und Salat fanden den Bedarf entsprechend zur Verfügung. Bei Karotten, Sellerie und Zwiebeln war die Marktlage ausgeglichener. Die Ernte in Gurken und Bohnen nähert sich ihrem Ende, deshalb wurden die Anfuhrten erheblich niedriger und wurden statt aufgenommen. Debaucherweise ist auch der Anfall an Tomaten infolge des kalten Wetters erheblich zurückgegangen, dem ein Ausgleich durch auswärtige Zufuhren nur noch in geringem Maße gegenüberstand.

Städtische Volkstüche Nies

Speisezettel

für die Woche vom 5. 9. bis 10. 9. 38

Montag: Eiergrüdpfannkuchen mit Rindfleisch.

Dienstag: Welschbraten mit Salzkartoffeln.

Mittwoch: Kartoffelbrot mit gekochtem Fisch.

Donnerstag: Welschkraut mit Kartoffelstückchen und Hammelfleisch.

Freitag: Reis mit Rindfleisch.

Sonnabend: Erbsenbrei mit Knoblauchwurst.

1 große Portion 40 bzw. 30 Pfg.

1 kleine 25 15

Wochenkarten für Erwerbstätige 160 bzw. 80 Pfg.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonntag, 4. September

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. — 8.30: Jugend am Morgen. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 9.30: Der große Preis. — 10.00: Vom Ursprung und Sinn des Lebens. — 10.45: Werke von Richard Wagner (Industrie- und Handelssender). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Hansa auf der Hurliger Orgel. — 12.00: Aus Leipzig: Ruff zum Mittag. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 12.30: Tageswörter. — 13.00: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Der Hefekau. Ein Märchenstück. — 14.30: Konzertmaler (Industrie- und Handelssender). — 15.00: Sport und Unterhaltung. 1. Weltmeisterschaft im Strahrentenrennen der Berufs- und Amateurläufer in Amsterd. 2. Ruber-Europameisterschaften der Leichtathleten in Paris. 4. Internationales Turnier in Inherburg. Preis des Führers. Tageswörter spielen: Das Orchester Otto Dobrindt, die Kapelle Jaro Mikolaj, das Blasorchester Carl Weitzsch. — 19.00: Aus Nürnberg: Nürnbergische Rundfunkgesellschaft. — 19.15: Musikalische Kurzwelt. — 20.00: Kernspruch Nachrichten, Wetterbericht und Sportnachrichten. — 20.15: Schlußpause. — 20.30: Aus Stuttgart: Schlußkundgebung der Auslandsorganisation der NSDAP. — 22.00: Lese-

Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandfunk. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Summ ist die Welt der Oper. Der Chor der Hamburgischen Staatsoper und das Große Orchester des Reichsenders Hamburg (Aufnahme). — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.05—2.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Montag, 5. September

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Kapelle Hans Maininger. — 8.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Alle Kinder singen mit Lieberblatt 3 der Zeitschrift „Schulstunde“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Leipzig: Ruff zum Mittag. Das Rundfunkorchester und der Chor des Reichsenders Leipzig. — 13.15: Dittler-Jugend singt und spielt Lieder und Märchen für Nürnberg. — 13.45: Klavierwerke (Industrie- und Handelssender). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Ruff am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin. — 17.00: Kammermusik. — 17.30: Militärkonzert. Das Musikkorps der Schutzpolizei Berlin. — 18.30: Schöne Melodien. Das Orchester Otto Dobrindt. — 20.00: Aus Nürnberg: Nachrichten. — 20.15: Aus Nürnberg: Großes Nürnberg-Ges. Vorträge aus Nürnberg von Anhängern des Parteilagers durch die Hörsaal-Schüler des Reichsenders Nürnberg. Empfang des Führers und Reichstagspräsidenten in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP, und der Reichs- und Staatsbehörden im Großen Reichssaal. Bericht aus dem Opernhaus Nürnberg. — 22.00: Aus Nürnberg: Nachrichten. — 22.15: Großes Festkonzert. — 24.00—2.00: Aus Stuttgart: Industrie- und Handelssender.

Reichsender Leipzig

Sonntag, 4. September

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Ruff am Morgen (Industrie- und Handelssender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 8.30: Aus Bitterberg: Orgelmusik, gespielt von Adolf Dieber. — 9.00: Aus Rönitz: Morgenfeier. Wir müssen dahin kommen, daß unser Leben leuchtet! (Gottschalk). — 9.30: Morgenländchen, ausgeführt von der Rundfunkspielchar 7 der GJ. — 10.00: Sächsischer Sonntag (Industrie- und Handelssender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 11.40: Substanzdichter der Gegenwart: Robert Lindenberg. Lesung aus seinem Roman „Wir haben eine Heimat“. — 12.00: Mittagskonzert. Leo Hefer (Saxophon), das Leipziger Sinfonieorchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Ruff nach Tisch (Industrie- und Handelssender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.30: Lieberblatt. Herzlich tut mich erfreuen die frühlich' Commerzeit. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Sport und Ruff. Es spielen: Das Orchester Otto Dobrindt, die Kapelle Jaro Mikolaj, das Blasorchester Carl Weitzsch. Tageswörter: Hörberichte: 1. Weltmeisterschaft im Strahrentenrennen der Berufs- und Amateurläufer in Amsterd. 2. Ruber-Europameisterschaften der Leichtathleten in Paris; 4. Internationales Turnier in Inherburg; Preis des Führers. — 19.00: Salzburger Festspiele 1938: „Don Giovanni“, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart (in italienischer Sprache). (Wiedergabe der Aufführung vom 13. August). — Während der Pause 20.35: Abendnachrichten. — 22.15: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.40: Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. — 24.00—3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 5. September

6.30: Aus Rassel: Frühkonzert. Kapelle Maininger. — 8.30: Aus Leipzig: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Das Orchester des Obersächsischen Landesorchesters. — 10.00: Aus Hamburg: Die Regenmäntchen. Ein Spiel für Kinder. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Die deutsche See- und Luftfahrt. — 12.00: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester, der Chor des Reichsenders Leipzig. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Ruff nach Tisch (Industrie- und Handelssender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.00: Elternsprechstunde: Schulbig am Rinde. — Etwa 16.30: Klaviermusik (Industrie- und Handelssender). — 17.10: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Wien. — 18.00: Die Gesellschaft im Handel der Zeiten: Trödelgänger. — 18.45: Wissen und Fortschritt. — 19.00: Trio Adur für Klavier, Violine und Violoncell von Johannes Brahms (Wiedergabe der Ursendung vom 2. September vom Reichsender Hamburg). — 19.45: Umlauf am Abend. — 20.10: Aus Breslau: Der blaue Montag. Es lebe die Freude. — 22.30: Aus Paris: Leichtathletische Europameisterschaften in Paris. Schlußtag. — 22.45: Aus Rönitz: Nacht- und Tanzmusik. Das Rönitzer Rundfunkorchester; das beileri Instrumentalquartett. — 24.00—3.00: Aus Rönitz: Nachtmusik.

HANNES PETER STOLP Guten Morgen Herr Fischer!

Verbandsdirektor: Keryopodenzweig, Fritz Marth, Leipzig C I 62 Fortsetzung

„Ganz einfach: Weil ich kein Generaldirektor bin, der in die Taschen des Aufsichtsrats arbeitet. Ich habe immer dafür gesorgt, daß wir keinen Bankkredit brauchen und immer flüssig waren. Wir hatten immer eine Viertel- bis eine halbe Million flüssig daliegen. Und jetzt sind wir sogar so weit, daß wir es heute nicht mehr nötig haben, Wechsel diskontieren zu lassen. Die lassen wir jetzt im Safe und verdienen uns die ganz beachtlichen Diskontspesen selber. Soweit bin ich gekommen. Wir sind in unserer Branche bestimmt das flüssigste Unternehmen, und wir haben das kleinste Aktienkapital im Verhältnis zum Umsatz.“

Frau Julia sah nachdenklich vor sich hin. „Wilhelm, ich habe gehört, daß du dein ganzes Vermögen in Aktien der Nestor-Aktiengesellschaft angelegt hast.“

„Ja!“

„Darf ich neugierig sein und fragen wieviel das ausmacht?“

„Selbstverständlich, liebe Julia. Es sind achthunderttausend Mark.“

„So reich bin ich ja nun nicht, denn ich besitze immerhin knapp einhundertachtzigtausend Mark. Aber es wird sich interessieren, wenn ich dir sage, daß ich dieses Geld flüssig gemacht habe und ebenfalls in Aktien der Nestor-Aktiengesellschaft angelegt habe.“

„Wirklich“, sagte der Kommerzienrat überrascht und freudig. „Soviel Vertrauen hast du zu unseren Werken?“

„Zu dir, lieber Wilhelm!“

Das war das schönste Lob, das der Kommerzienrat jemals in seinem Leben gehört hatte.

„Und nun noch eine Frage, Wilhelm. Doktor Geißlinger tut alles, um dich aus deiner Stellung als General-

direktor herauszubringen.“

„Das verfolge ich schon seit acht Jahren, und doch hat er keinen Erfolg gehabt.“

„Aber es könnte doch möglich sein, daß er jetzt deine Abwesenheit benutzt, um den Aufsichtsrat aufzuspüren, um dir zu schaden. Da wäre es doch nun gut, wenn man die Aktienmehrheit in den Händen hätte! Die Nestor-Aktiengesellschaft hat zwei Millionen Aktienkapital; davon besitzen wir neunhundertachtzigtausend Mark. Das ist ein ganz schöner Wagen, aber es ist nicht die Majorität.“

„Das spielt auch keine entscheidende Rolle. Bei uns entscheidet nicht die Majorität, es gibt auch nicht auf jede Tausendmarktlage ein Stimmrecht, nein, das ist nicht der Fall. Bis fünfzigtausend Mark gibt es je ein Stimmrecht, weitere zehntausend Mark abermals ein Stimmrecht, und aber fünfzigtausend Mark wird die Spanne dann größer.“

„So hätte also Doktor Geißlinger die Möglichkeit, durch einen Aufsichtsratsentscheid dich von deinem Posten zu bringen?“

„Ja — — und nein! Eine sofortige Entlassung kann nur erfolgen, wenn mir Unkorrektheiten vorgeworfen und nachgewiesen werden können. Man kann mir natürlich kündigen, aber so leicht ist das auch nicht, und wenn man es tut, so habe ich das Recht, mich zu beschweren. Ich kann eine außerordentliche Generalversammlung beantragen und vor diesem Forum meine Beschwerde anbringen. Bei dieser Generalversammlung werden alle Aktionäre anwesend sein, und die sind meine Freunde, die lassen sich kein X für ein U vormachen und sind alles Mögliche Rechner. Sie sind mit mir zufrieden. In der Generalversammlung würde es Geißlinger kaum durchgehen.“

„Aber es ist doch möglich, daß Entlassung gemacht wird. Er braucht seinen Aktienbesitz nur aufzutellen, auf so viel Leute, die dann alle gegen dich stimmen.“

„Aber das könnte ich doch genau so. Gerade nicht, daß ich mich an die Wand brüden lasse. Seit ich die Auslandsorganisation mit dem Färbmeister gehabt habe, ist's mir ein bißchen anders geworden. Sie hat mir viel gegeben, und ich bin Herrn Schimmelweih aufrichtig dankbar. Weißt du, was ich sogar vorhab?“

„Du machst mich neugierig!“

„Ich will alle meine Titel ablegen. Ich will auf den Kommerzienrat, ebenso auf den Doctor honoris causa-Titel und noch dazu auf den Generaldirektor verzichten. Wenn wir wieder in Morgenthal sind, dann wird eine meiner ersten Amtshandlungen sein, daß ich einen Betriebsappell anberaume und meine Belegschaft bitte, daß es in Zukunft nur einen... Chef Wilhelm Fischer gibt, keinen Kommerzienrat, keinen Doctor honoris causa und keinen Generaldirektor mehr.“

„Wahrhaftig, das könntest du, du, der so stolz auf seine Titel war?“ sprach Frau Julia mit leuchtenden Augen.

„Ja, das kann ich, liebe Julia. Ich brauche die Titel nicht mehr als Aushängeschild. Ich habe meinen Platz, und den halte ich fest. Und ich habe eingesehen, daß es noch viel Dinge zu tun gibt, die ich bisher vergaß. Ich will mir die Menschen, die unter mir schaffen, erobern. Das ist eine schöne Pflicht!“

Mit leuchtenden Augen sah Frau Julia den Gatten an und sagte: „Jetzt hast du mir das schönste Hochzeitsgeschenk gemacht. Ich danke dir!“

Die kleine Gesellschaft im Hause des Kommerzienrats stieg unter Bliz und Donner. Droni war nahe daran, alles hinzuerwerfen und abzurücken, denn die Behandlung der Hofrätin war unter allem Hund.

Nur der Zuspätschick Greta gelang es, sie zurückzuhalten. Besonders empört war sie, daß die Hofrätin wieder den Weinkellerschlüssel an sich genommen hatte, und daß sie niemand in den Keller ließ. Sie ging zusammen mit Georg Krenbt, dem Chauffeur, hinunter, der die Weinkästen emporschaffen mußte. Jede Flasche wurde genau gezählt.

Greta regte sich nicht darüber auf. Sie sagte sich in stiller Ruhe: Die paar Tage vergehen auch, dann wird es ja ganz anders!

Gewiß hörte sie es, daß man sie so einfach übergeben hatte, aber sie war nicht wild darauf, die Freunde des Herrn Hofrats kennenzulernen.

Der Hofrat fühlte sich an diesem Abend so richtig in seinem Element und suchte den charmanten Gastgeber.

(Fortsetzung folgt)

Markensystem für den Urlaub der Bauarbeiter

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt folgendes mit:
Das Markensystem für den Urlaub der Bauarbeiter kann den Anschein erwecken, als ob das Wesentliche der Bestimmungen der geltenden Tarifordnung über den Urlaub nach dem Markensystem im Baugewerbe und in den Baunehengewerben auf die Erlangung eines Urlaubsanspruches hinausläufe. Diese Auffassung ist unrichtig. Der Hauptzweck ist die Erholung des Bauarbeiters, d. h. die Gewährung bezahlter Freizeit durch die Führer der Betriebe und die Vermeidung der gewöhnlichen Spannkraft. Wesentlich der Sicherstellung dieses Zwecks dient die Ansammlung des Urlaubsgeldes nach dem Markensystem.

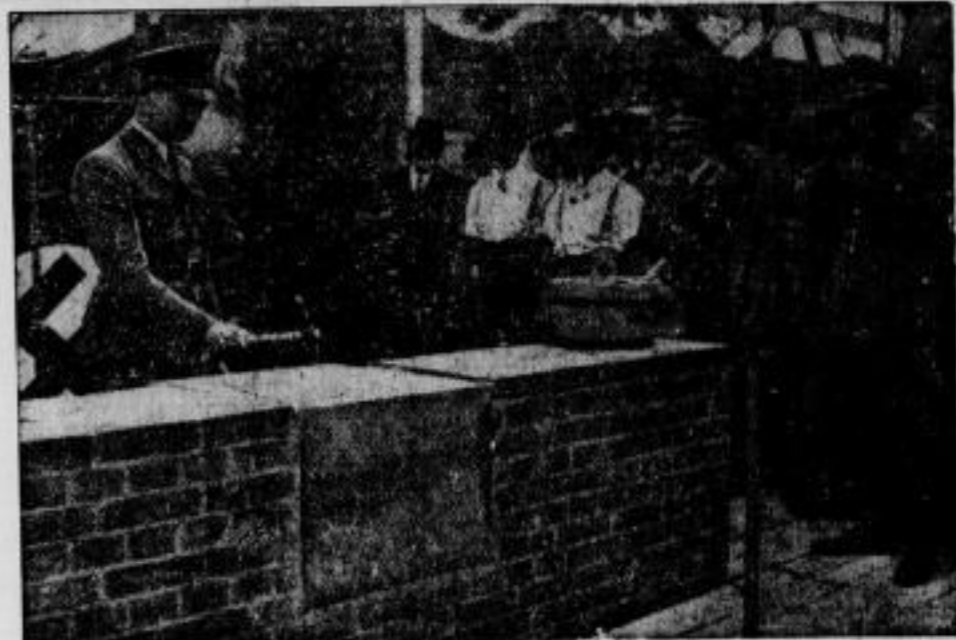
Die Tarifordnung betont bewußt die Unabhängigkeit des Urlaubsanspruches in Form der zwangsläufigen Verpflichtung beider Beteiligten, des Betriebsführers wie des Gefolgsmannes, die Freizeit kurzfristig an die Freigabe der Karte und die Auszahlung des Urlaubsgeldes anzuschließen. Eine Erteilung von Urlaub nach Auszahlung des Urlaubsgeldes schließt es aus, daß die beurlaubten Gefolgsmänner unter Fortzahlung des Lohnes in der gleichen Zeit weiterbeschäftigt werden. Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der eigentliche Urlaubszweck durch eine derartige Maßnahme völlig vereitelt würde und daß Versuche, nach Empfang des Urlaubsgeldes unter Fortzahlung des Lohnes weiterzuarbeiten, vom Gesichtspunkt der Erhaltung der Volksgesundheit aus auf das Schärfste zu verurteilen wären.
Ich weise deshalb die Führer der Betriebe des Baugewerbes und der Baunehengewerbe sowie die in diesen

Bermerdearbeiten beschäftigten Gefolgsmänner nachdrücklich darauf hin, daß die gewissenhafte Durchführung aller Bestimmungen der Tarifordnung für den Urlaub nach dem Markensystem gesetzliche Pflicht ist. Tarifordnungen sind im Sinne des § 24 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit „schriftliche allgemeine Anordnungen“ des Reichstreuhänders der Arbeit, deren wiederholte Mißachtung auf seinen Antrag mit Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet werden kann. Außerdem gibt mir die Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 die Möglichkeit, allen solchen Versuchen zur Vereitelung des Urlaubszwecks wirksam entgegenzutreten. Sollten die Sommermonate wegen der Durchführung von Bauarbeiten Urlaubsanträgen nicht ermöglichen, so muß der Urlaub der Gefolgsmänner in die für das Baugewerbe arbeitsärmere Zeit des Herbstes verlegt werden.



Polnische Frontkämpfer in der Reichshauptstadt
Eine aus 22 namhaften Vertretern der polnischen Frontkämpfer bestehende Abordnung, die vom Reichskriegsopferführer St. Obergruppenführer Oberländer bereits an der Reichsgrenze begrüßt wurde, trat in Berlin ein, um von hier aus eine Reise durch Deutschland zu machen.

— Ein Bild vom Empfang im Hotel Kaiserhof. Von rechts: Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, RSKA-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, der polnische Volkskriegerführer, Brigadegeneral Januskiwicz, dahinter Reichskriegsopferführer Oberländer. (Scherl-Wagenborg / M.)



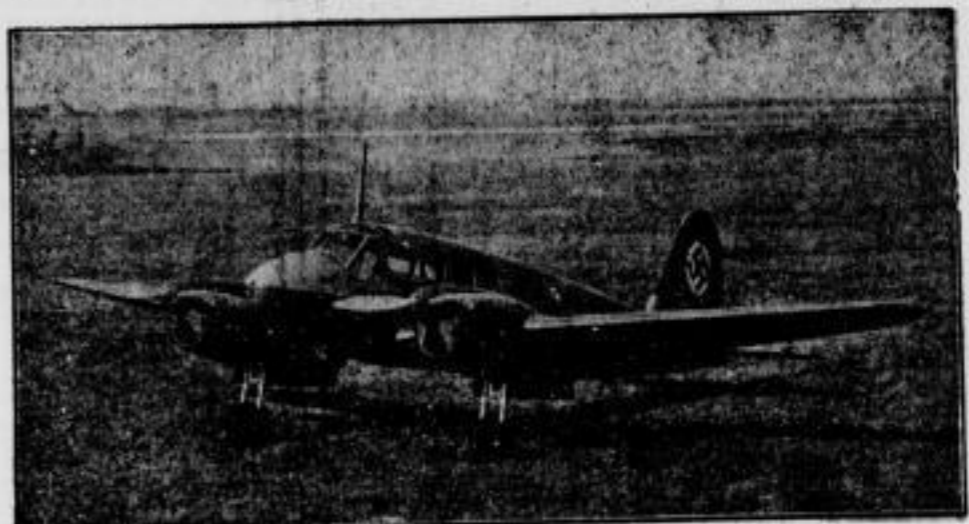
Rückwandererheim der NS. in Stuttgart
Grundsteinlegung durch Gauleiter Böhle

Gauleiter Böhle vollzog mit drei Hammerschlägen und nachfolgenden Worten in Stuttgart die feierliche Grundsteinlegung zum Rückwandererheim der Auslandsorganisation der NSDAP: „Im Gedenken an den Führer — für die Größe des deutschen Volkes — zum Wohl der Auslandsdeutschen. (Weißbild-Wagenborg — M.)“



Die japanischen Jugendführer in München
Bei ihrem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung wurde die Abordnung der japanischen Jugendführer von den deutschen Kameraden und von der Münchener Bevölkerung herzlich begrüßt. (Scherl-Wagenborg — M.)

Ein deutsches Rekordflugzeug ist in der Nacht zum Freitag in Berlin-Tempelhof gestartet, um nach einem schnellen Flug rund um Europa am gleichen Tage, kurz vor Mitternacht nach Überfliegen von zwölf Ländern wieder in Berlin zu landen! Das Flugzeug, das diesen großartigen



Deutsches Schnellflugzeug auf dem Rekordflug über zwölf Länder

Flug über eine Gesamtstrecke von 6015 Kilometer durchgeführt, ist eine der jüngsten und erfolgreichsten deutschen Flugzeugkonstruktionen vom Typ „Siebel Hb. 104“. — Hier eine Maschine vom Typ „Siebel Hb. 104“. — (Scherl-Wagenborg — M.)

HANNES PETER STOLP

Guten Morgen, Herr Fischer!

Unserredaktions; Korrespondenzverlag Fritz Mardica, Leipzig 67
63. Fortsetzung

Daß er sich natürlich nur Leute eingeladen hatte, die in sein Horn bliesen, das läßt sich denken. Und ebenso klar war es, daß der Kampf gegen den Kommerzienrat an diesem Abend in gleicher Schärfe weiterging.

Unter den Gästen befanden sich einige Aktionäre, die anzuputschen sich Doktor Geißlinger, unterläßt vom Hofrat, bemühte. Doktor Geißlinger hielt große Reden und kritisierte die Arbeit des Generaldirektors in scharfer Weise.

Daß dies im Hause des Generaldirektors geschah, war eine Gemeinheit, die aber anscheinend allen nicht richtig zum Bewußtsein kam. Vom Aufsichtsrat selbst war außer Doktor Geißlinger nur noch Herr Clemens Bauer aus Greiz anwesend, ein kleiner bider Herr, dem die reich besetzte Tafel mehr zusagte als die Rede Doktor Geißlingers.

Die anderen Herren gehörten zu den Aktionären, und Doktor Geißlinger putzte sie geschickt auf, in dem er die Meinung vertrat, daß sich die Dividende um zwei Prozent erhöhen lasse, wenn die übertriebenen sozialen Maßnahmen des Kommerzienrates fielen.

Georg Arendts scharfe Ohren hörten allerlei von dem, was gesprochen wurde, und der Groll in dem einfachen Mann wuchs gen Himmel.

Er begriff einfach nicht, wie es möglich sei, daß hier im Hause des Kommerzienrates überhaupt nur ein Laut gegen ihn gesagt wurde.

Als er jetzt durch die Diele schritt, stieß er auf Greta, die ihn heranzwinkte.

„Ich gehe jetzt einmal hinüber zu Schimmelweiß. Spannen Sie ein bißchen, was gesprochen wird, lieber Arendt!“

„Am liebsten würde ich die ganze Gesellschaft zum Teufel hinauswerfen“, grüßte der Chauffeur. „Ich bin ein

einfacher Mensch und verstehe das nicht. Ich solle auch mal aus der Rolle, aber daß ich jemanden in seinem eigenen Hause die Ehre abschneide, nee, nee, das kommt nicht vor. Am liebsten würde ich diesen Doktor Geißlinger an die frische Luft setzen. Aber ich zahle sie aus, die fetten Leute mit der guten Kinderkuba. Darauf gebe ich Ihnen Brief und Siegel!“

Dorothee hat heute Geburtstag, und er wird im kleinen Kreise sehr nett gefeiert. Er besteht aus den drei Angehörigen der Familie Schimmelweiß, aus Duden und Greta.

Als Greta den Raum betritt, ist sie sofort in der fröhlichen Stimmung mit drin und vergißt zunächst alles, was ihr Arendt gesagt hat. Erst nach dem warmen Abendessen, das von Dorothee und Frau Minchen leber zubereitet ist, packt sie aus und erzählt, in welcher Weise man drüben über den Kommerzienrat herzieht.

Die Empörung ist eine ungeheure, und jetzt entschließt sich Hans, doch die Initiative zu ergreifen.

Er weiß, daß sich Kommerzienrat Fischer in Berchtesgaden aufhält, ohne aber seine nähere Adresse zu kennen. Kurzerhand melbet er ein Telefongespräch an: Herrn Kommerzienrat Fischer aus Morgenthal, zur Zeit in Berchtesgaden.

Als Hans von der Diele, wo das Telefon hängt, wieder in das Zimmer zurückgehen will, da steht er drüben im Garten Arendt durch die Dämmerung schreiten. Er bewegt sich dem Zaune zu und winkt herüber, hoffend, daß ihn doch einer sehen wird.

Wie der Blitz ist Hans draußen im Garten und trifft Arendt am Zaun.

„Nanu, was gibt es denn Neues, Sie Meisterfahrer von Mitteleuropa?“ fragte er lustig.

Georgs Gesicht ist ganz in Empörung getaucht. „So geht das nicht weiter“, sagt er, „diese elende Gesellschaft! Jetzt haben sie eben eine Pulle Wein vom Herrn Kommerzienrat ausgetrunken auf — das Wohl des neuen Generaldirektors. Was sagen Sie dazu?“

„Ich? Nicht viel“, gab Hans zurück. „Ich habe soeben ein Gespräch mit dem Kommerzienrat angemeldet und will ihm Bescheid sagen. Was Sie mir eben mitgeteilt

haben, ist eine fabelhafte Pointe, die den Kommerzienrat zur sofortigen Abreise veranlassen wird.“

Georg lebte förmlich auf und nickte ihm zu, dann streckte er die Hand über den Zaun und überreichte Hans einen Schlüssel.

„So“, sagte er grimmig, „den nehmen Sie mal an sich, das ist nämlich unser Weinkeller Schlüssel. Die Herren sind unten im Weinkeller zu einer Weinprobe. Den schönsten Wein kaufen sie unserem Herrn weg. Ich habe sie eingeschlossen, ohne daß es einer merkte. Die sollen sich einen Schnaps holen, der nicht von schlechten Eltern ist.“

Hans nickt ihm zu, verbiß sich ein Lachen, und dann stürmte Georg wieder rasch dem Hause zu und verdrängte in der Dämmerung.

Harald von Cleve hat, als er wieder in Wetmar war, doch das Gewissen geplagt. Lange dachte er über den Fall nach und kam zu der Überzeugung, daß es sich doch um einen Irrtum von seiner Seite handeln könne, und er bereute sein schroffes Vorgehen.

Kurzerhand setzte er sich deshalb in seinen schnittigen Zweiffler und fuhr nach Morgenthal. Er wollte die Angelegenheit in Ordnung bringen und um Miene Hand anhalten.

Als er jetzt vor dem Hause des Kommerzienrates hielt und Miene machte, sich in das Haus zu begeben, sah er Hans am Zaun stehen und erkannte in ihm zu seiner Überraschung den jungen Mann wieder, der mit Miene getanz und an dessen Seite sie im Auto gefahren hatte.

Im ersten Augenblick wollte er umkehren, aber dann beschloß er, sich mit dem jungen Mann auszusprechen und betrat das Landhaus Schimmelweiß.

Vor dem hinteren Eingang des Hauses wartete er, bis Hans zurückkam. Der erkannte den Fliegerleutnant auch sofort wieder und war nicht wenig verwundert.

„Gestatten Sie“, sagte Harald schneidig, „du Cleve, Leutnant bei den Fliegern. Ich hatte das Vergnügen, Sie gestern in Gerbadruhe kennenzulernen.“

„Ein Vergnügen konnte man das wohl nicht nennen, Herr von Cleve; aber es interessiert mich außerordentlich, was Sie zu mir führt.“

Unsere Heimat



Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatsschutzes.

Er erscheint in monatlicher Folge als Beilage zum Nieferer Tageblatt. — Ringdruck, auch mit Querschnittsverfahren.

11. Jahrgang

Niefa, 3. September 1938

Nr. 33

Der Hafen hat Jubiläum

1. September 1888

Von Kurt Houbolt, Niefa-Ordnung



Ordnung in den 1890er Jahren vor Erbauung des Hafens (aus Friedrichs Heimatsmuseum nach der Karte gezeichnet von Julius Wüdel)

und nur dem sofortigen Einprunnen der Frau von Kommerzrat ist es zu verdanken, daß sie heute noch das Bild so anzuehrend manchen, das von Schlossbrücke, Hafen, Schloß und Schlosspark gebildet wird.

In unserer Zeit erst fängt man an, die alten Dämmungsarmen zuzugestehen, die in vielfachen Windungen nördlich des Hafendammes in Gebüschreihen bereits beim Hafenbau angelegt wurden, waren sie doch, da die Dämmung am Westende in den Hafen gesteckt wurde, zu totten Armen geworden. Der Anstiftung widersteht sich jedoch der damalige Gemeindevorstand Otto, und die Bauleitung trug seinen Wünschen Rechnung. Die alten Arme sollten einen Wasserfortsatz bergen, der bei Feuergefahr ausgenutzt werden könnte. Darum legte man auch zwei 50 Zentimeter weite Röhre durch den Hafendamm, um eine Verbindung mit dem Wasser zu schaffen. Hatte man übersehen, daß im allgemeinen der Hafenpiegel tiefer liegt? Das Westende der Dämmung am Westende betrug ja einen recht trockenen Jahre, die alten Arme wasserlos waren. Darum wurden dann die Graben tiefer zu legen, damit bei ausbrechendem Feuer immer genug Wasser vorhanden wäre. Mancher Graben wird sich aber noch erinnern, daß bei hohem Wasserstande die Röhre ihren Weg durch die Röhre in die alten Dämmungsarme fanden, und daß man dann im Pferdebusch einen Specht oder einen anderen Vektorschiffen fangen konnte.

Da die Regierungsvorlage auch eine Erweiterung der bestehenden Anlagen vorsehen hatte, wurde die Endstelle des Hafens als Kaimauer ausgebaut. Für ihre Höhe waren die Hochfluten der Ebbe maßgebend, und zwar rechnete man nach dem Wasserstande vom Jahre 1870, den man als den annahm, der als höchster zu befürchten sei. Rund 8000 Kubikmeter Mauerwerk sind zur Errichtung des Kais erforderlich gewesen. Die Grundsteine dazu lieferte der Graben Steinbruch, und nur die Abdeckungen aus Stein. Malienische Arbeiter sollten die Steine zur Mauer gefügt haben.

Bei niedrigem Wasserstande sieht man in ihr mehrfach eingemauerte Bögen, die mit Mauerwerk verlegt sind, das sich etwas hervorwölbt. Hier sei man auf Trichland gestoßen, auf dem die Mauer seinen sichersten Stand hätte finden können. Da habe man große, unten offene Kessel in den Sand hineingetrieben und sie, nachdem der Sand aus ihnen entfernt worden sei, mit Starischlag und Zement gefüllt. Sie böten nunmehr den daraufgesetzten Bögen des Mauerwerks eine nicht nachgebende Unterlage. Damit das Westende hinter der Mauer bis zu ihrer Höhe ausgefüllt wurde, habe die Firma Schneider ein halbes Jahr lang mit neun Fuhrwerken Kots aus dem Sandhammerwerke angefahren. Auch Kies sei hier angegeschüttet, der bei dem im Jahre 1888 erfolgten Bau der Dammbrücke dort angeschichtet worden sei.

Auf dem angeschütteten und eingeebneten Gelände wurden die Weisse verlegt, wurden die Güterkaimauer errichtet. Das erste, unmittelbar an der Kaimauer verlaufende Weisse diente als Kransteig; da es jedoch Stormalpurg hat und mit dem zweiten ihm parallel laufenden durch eine Weisse verbunden ist, kann es ebenso wie dieses als Ladegleis mit verwendet werden.

Zwischen diesem ersten Weissepaar und den weiteren vier Weissen, einem zweiten Ladegleis, Rangier- und Aufstellgleisen, liegen in Westteile die 13,50 Meter tiefen Bergschuppen, in denen vor allem die Kohläger untergebracht wurden, die einen erheblichen Teil des Gesamtverkehrs bilden. Außerdem wurden in ihnen die sogenannten freien Güter gelagert. Man errichtete zunächst zwei Güterschuppen von 100 Meter Gesamtlänge, die rund 1500 Quadratmeter Lagerfläche boten. Der Platz war so aufgeteilt worden, daß im Bedarfsfalle eine Vergrößerung unschwer erfolgen konnte.

Die Hafengeleise fanden ihre Verbindung mit den übrigen Anlagen durch die Hafenbahn, die den Kaimauerkaimauern herum zu den Anlagen an der freien Ebbe führt. Sie war zu überbrücken, da dem auf dem Kaimauerkaimauern liegenden Mittelgange weitere Bahnanlagen muß noch erwähnt werden, da ja der Landungsabschluss auch die Erbauung noch einer Querverbindungsbahn vorsehen hatte. Es handelt sich um den Schienenstrang, der vom Westende unterhalb der Nieferer Eisenbahn abweicht, hinter dem ehemaligen Graben Graben einleitet und in dem weitem Bogen an der Spinnerei vorbei nach dem westlichen Ende des Nieferer Hofes führt. Der Einschnitt jenseits des Verlaufes des Weisses, der aber über eine Brücke geführt werden mußte. Dabei war aber Bedacht darauf zu nehmen, daß der Holzlade-Dampfschiff unter ihr durchgeführt werden konnte. Er hatte jedoch einen 12 Meter langen und 8 Meter hohen Ausleger, und darum mußte die Brücke eine leichte Höhe von 8,50 Meter über der Schienenoberfläche erhalten. Man erreichte das, daß man sie als Bogenbrücke mit 24 Meter Spannweite ausführte. Diese ins Auge fallende Wölbung, die auch dem darüberführenden Fuße deutlich genug spürbar wird, gibt dem Bauwerke ein eigenes Gepräge. Der Name Wölbbrücke, den man zuweilen hören kann, erklärt das Wesentliche der besonderen Formung.

Noch zurück zum Hafen! Der Vorhafen, dessen Ufer als Angelpark anscheinend beliebt und besonders geschätzt ist, ist bereits vor fünfzig Jahren mit angelegt worden, um den Röhren die Einfahrt in das Hafenbecken zu erleichtern. Er schützt die Röhren vor den Strömungen der Ebbe, wenn die Schiffe ihre Fahrzeuge wenden müssen. Dieser Vorgang löst immer wieder Zuschauende an, die von der Wölbbrücke aus die Bemühungen der Schiffer mit größerer oder geringerer Aufmerksamkeit verfolgen.

Diese Brücke zu erbauen, war nicht ganz so einfach, wie es scheint. Auch bei höchstem Wasserstande durfte und darf sie nicht die Schiffsahrt behindern, und darum war es notwendig, den vom Schloß nach dem Mittelgange auf dem Kaimauerkaimauern Weg beträchtlich zu erhöhen. Die Brückenpfeiler, die als nicht zu umfangreiches Mauerwerk anmuten, sind tief und fest gegründet. Von einem breiten Hügel aus unter der Sohle der Hafenbahn verläuft sich jeder terrassenförmig nach oben, so daß sie in der Lage sind, die Eisenkonstruktion der Brücke mit 60 Meter Spannweite zu tragen. Die Pfeiler wurden von der Nieferer Firma Löwwald beim Errichten.

Schluß folgt

